Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer Mittwochs und Samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Mittwoch
4. November 1936

43. Jahrgang
Nummer 259
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil. Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 7 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig, Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551, 52, 53

Amerika wettete

2½:1 für Roosevelt

Ruhiger Verlauf der Wahlen — Maschinelle Abstimmung — Bisher führt Roosevelt

Newyork, 3. November.

Die Wettleidenschaft ungezählter Wähler, die oft hohe Summen auf den einen oder anderen Präsidentschaftskandidaten gesetzt haben, steigert das Wahlfieber in USA. geradezu ins Ungemessene. Die letzten Bargeldwetten stehen 2½:1 für Roosevelt.

Von morgens 6 Uhr bis abends 9 Uhr sind die Wahllokale in allen größeren Städten geöffnet. Roosevelt und Landon nebst Familie genügten bereits am frühen Vormittag ihrer Wahlpflicht und mußten immer wieder dem Blinkfeuer der Photographen standhalten. Die ersten Wahlberichte heben die außergewöhnliche Wahlbeteiligung hervor. Das Wetter am Wahltag war in den verschiedenen Landesteilen sehr unterschiedlich. Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist die Wahl ruhig verlaufen. Es gab lediglich zahlreiche Verhaftungen wegen Wahlbetruges und einiger Schlägereien. Insgesamt haben sich 55 Millionen Amerikaner in die Wahllisten eingetragen, was einen neuen Rekord bedeutet. Man rechnet damit, daß etwa 45 Millionen Bürger von ihrem Stimmrecht heute Gebrauch machen werden.

Nach den bis 22.30 Uhr mitteleuropäischer Zeit aus 15 Bundesstaaten vorliegenden ersten Teilergebnissen führt Roosevelt in acht Bundesstaaten; selbst in Kansas, wo sein Gegenkandidat Landon Gouverneur ist, führt Roosevelt mit rund 1000 Stimmen Vorsprung.

Der Wahlvorgang in den Vereinigten Staaten ist äußerst kompliziert, weil außer dem Präsidenten noch das gesamte Repräsentantenhaus mit seinen 432 Abgeordneten, 37 Senatoren, 35 Staatsgouverneure und Tausende von Richtern und Beamten zu wählen sind. Außerdem steht oft auch noch eine Abänderung von Gemeinde- oder gar Staatsverfassungen zur Abstimmung.

Wählen mit der Wahlmaschine

Die Abstimmung selbst erfolgt teilweise mit Hilfe einer Maschine, auf der die Namen der Kandidaten verzeichnet sind. Durch Drücken eines kleinen Knopfes über jedem Namen wird die jeweilig für diesen Kandidaten abgegebene Stimme registriert. Auf den Wahlmaschinen, die die Newyorker Wähler zu betätigen haben, sind nicht weniger als 79 Namen eingetragen. Seit Tagen schon veröffentlichen die Newyorker Zeitungen ausführliche Gebrauchsanweisungen und Abbildungen dieser Wahlmaschinen. Dennoch gibt es zahlreiche Wähler, die sich mit dieser Einrichtung nicht zurecht finden können und fremder Hilfe bedürfen. Das hat schon zu zahlreichen Wahlbetrügereien geführt, die freilich von einem aus der Bürgerschaft heraus gebildeten unparteiischen „Verein für ehrliche Abstimmung" bekämpft werden. In den verschiedenen Wahllokalen Newyorks hat dieser Verein nicht weniger als 10 000 Beauftragte postiert, die dafür sorgen sollen, daß die Wahl geheim bleibt.

Von den 432 neu zu wählenden Abgeordneten waren drei Abgeordnete bereits im September in Maine gewählt worden, und zwar siegten dort die Republikaner, woraus sie die Hoffnung auf einen heutigen Sieg schöpfen. Die Demokraten dagegen geben ihre Sache nicht einmal in Kansas verloren, wo Landon Gouverneur ist. Sie glauben, daß der eigene Staat, wenn auch mit knapper Mehrheit, von Landon abrücken werde.

Die Spannung ist ungeheuer

da niemand mit Sicherheit weiß, wie die jungen Wähler und die älteren erstmalig zur Wahlurne gehenden stimmen werden. Man rechnet, daß etwa 45 Millionen Stimmen abgegeben werden, und glaubt, daß sich 25 Millionen für Roosevelt aussprechen werden. Konservative Sachkenner geben heute Roosevelt 277, Landon 254 Wahlmännerstimmen, während viele Journalisten Roosevelt bis zu 400 Stimmen zusprechen. Das endgültige Wahlergebnis wird wegen der vielen ländlichen Wahlbezirke und der späten Stunde des Wahlschlusses voraussichtlich erst um Mitternacht oder gar Mittwoch früh bekanntgegeben. (Die Zeitdifferenz zwischen Newyorker und mitteleuropäischer Zeit beträgt sechs Stunden. Wenn es in Newyork Mitternacht ist, dann ist es bei uns schon 6 Uhr früh des folgenden Tages. Die Schriftleitung.)

Ausgelassenste Stimmung in Newyork

Der Anbruch des Dienstags fand Newyork für den ausgelassensten Wahltag seiner Geschichte gerüstet. Die Stimmung am Abend einer amerikanischen Präsidentschaftswahl kann mit europäischen Verhältnissen kaum verglichen werden. Hunderttausende von Menschen, die meisten in angeheitertem Zustande, alle mit Pfeifen, Trompeten und Jahrmarktsknarren ausgerüstet, vollführen einen Höllenlärm. Auf dem Times-Square und den Nebenstraßen des Newyorker Theaterviertels schieben und drängen sich die Menschenmassen. Der Verkehr kommt völlig zum Stillstand. Auf der Spitze des Times-Square-Turms leuchten jeweils rote, blaue und grüne Lichter auf und verkünden den augenblicklichen Vorsprung der einen oder anderen Partei. Riesige laufende Leuchtbänder an den Häuserfronten der großen Zeitungen melden die letzten Ergebnisse.

Der Eltern des Führers gedacht

dnb **Wien**, 3. November.

An den beiden Totengedenktagen, am Sonntag und Montag, haben nach den Berichten der Linzer Blätter zahlreiche Volksgenossen in rührender Weise auch der Eltern des Führers und Reichskanzlers gedacht. Ihr Grab auf dem Friedhof von Leonding bei Linz, an dem die Mitglieder des Bundes der Reichsdeutschen zwei Tage lang Ehrenwache hielten, war in einen wahren Blumenhügel verwandelt. Schon am Samstag traf ein Sonderzug mit 100 Reichsdeutschen in Linz ein, dem am Sonntag ein Zug mit 800 Reichsdeutschen folgte. Unter Führung des Konsuls in Linz begaben sich die Gäste aus dem Reich nach Leonding. Sie legten zahlreiche Blumengewinde nieder mit den Schleifen ihrer verschiedenen Heimatstädte. Der Bürgermeister von Berchtesgaden legte einen Kranz mit der Inschrift nieder: „Den Eltern unsres Führers — Vom Berchtesgadener Landl."

Kabinettsumbildung in Wien

Wien, 3. November.

Die bereits vor einigen Tagen angedeutete Möglichkeit einer Kabinettsumbildung noch vor den kommenden außenpolitischen Verhandlungen ist heute in den entscheidenden Abschnitt getreten. Nach den letzten Informationen steht nunmehr fest, daß vier Minister ausscheiden, und zwar:

Vizekanzler Baar-Barenfeld,
Finanzminister Drachsler,
Handelsminister Stockinger und
Justizminister Hammerstein-Equord.

Dafür treten in das Kabinett ein:

Als Vizekanzler Feldmarschalleutnant Hülgerth, der vor kurzem zum Führer der Vaterländischen Front ernannt wurde und bisher Landeshauptmann in Kärnten war,
als Innenminister Glaise-Horstenau, der bisher Minister ohne Geschäftsbereich war,
als Sicherheitsminister Neustädter-Stürmer, der früher Sozialminister und später Gesandter in Budapest war,
als Finanzminister der Finanzreferent der Gemeinde Wien, Naumayer.

Als Justizminister wird wahrscheinlich der Rat des Obersten Gerichtshofes, Pils, ernannt werden, doch steht seine Ernennung noch nicht fest.

Parade von Kampfflugzeugen

Mussolini in Pavia — Rückreise nach Rom

dnb **Mailand**, 3. November.

Am dritten Tag seines Mailänder Aufenthaltes begab sich Mussolini nach Pavia, wo ihm ein festlicher Empfang bereitet wurde. Nach der Einweihung der Gedenkstätte für die faschistischen Märtyrer besuchte er verschiedene Neubauten. Auf dem Siegesplatz hielt Mussolini eine Rede, in der er betonte, daß die großen Kundgebungen der letzten Tage ein unwiderlegliches Zeugnis für die politische, wirtschaftliche und geistige Einheit des italienischen Volkes seien, das immer zur Arbeit und zum Kampf bereit sei. Anschließend besuchte Mussolini den großen Militärflugplatz in Busto Arsizio, wo er die Parade über 256 Kampfflugzeuge abnahm.

Am Abend trat der italienische Regierungschef von Mailand aus die Rückreise nach Rom an.

Daluege in Warschau. General der Polizei Daluege ist mit den ihn begleitenden Polizeioffizieren am Dienstag gegen 10 Uhr in Warschau eingetroffen.

„Sehr große Gefahr für Madrid"

Rote Alarmrufe — Francos Truppen an den Vororten der Hauptstadt Madrid unter Artilleriefeuer — Umbildung der Madrider „Regierung"

Talavera de la Reina, 3. November.

Am Montag um 5 Uhr nachmittags MEZ. wurde von der bei Parla stehenden Batterie des Oberstleutnants Tella der erste Schuß auf Madrid abgefeuert.

Die Truppen des Generals Franco haben auch am Dienstag ihren siegreichen Vormarsch fortgesetzt. Am Dienstag nachmittag sind fast zur gleichen Zeit die nationalen Truppen in Mostoles und in Villa Viciosa de Odon einmarschiert. In Villa Viciosa stehen die nationalen Truppen nur noch fünf Kilometer von der Endstation der Madrider Vorortbahn entfernt. Die Flugwaffe unterstützte den Vormarsch durch rege Tätigkeit. Wie der nationale Sender Jaca mitteilt, ist der vor Barcelona gelegene Flughafen Prat del Llobregat, wo mehrere Luftgeschwader der Roten stationiert sind, von nationalen Fliegern erfolgreich bombardiert worden. Zwei rote Jagdflugzeuge wurden zum Niedergehen gezwungen. Nach dem Luftangriff sind zwei Luftbeobachtungsposten erschossen worden, weil sie das Herannahen der feindlichen Flugzeuge nicht rechtzeitig gemeldet hatten.

In Madrid selbst halten es die roten Machthaber nicht mehr für möglich, der Bevölkerung die wahre Lage zu verheimlichen. In einer Bekanntmachung, die am Montag abend veröffentlicht wurde, wird zugegeben, daß sich die nationalen Truppen nur noch wenige Kilometer von der Hauptstadt entfernt befinden. Der Zentralausschuß der kommunistischen Partei fordert alle Mitglieder und auch die übrige männliche Bevölkerung auf, einen letzten Versuch zu machen, um Madrid von dem immer stärker werdenden Druck der nationalen Truppen zu befreien.

Die Umbildung der Madrider „Regierung" ist inzwischen vollzogen worden. „Ministerpräsident" Largo Caballero ist im Amt geblieben. Es sind jedoch vier Mitglieder der marxistischen Gewerkschaft, und zwar Garcia Oliver als Justizminister, Jean Peiro als Industrie- und Handelsminister. Jean Lopez als Verkehrsminister und Frau Montseny als Gesundheitsminister, in das neue Kabinett eingezogen. Letztere vertritt die iberisch-anarchistische Vereinigung. Das Luftfahrt-, Innen- und Finanzministerium sind nicht neu besetzt worden.

Der rote Präsident Azana wurde aufgefordert, nach Madrid zurückzukehren, was ihm jedoch bei den gegenwärtigen Zuständen schwerfallen dürfte.

Ununterbrochene Alarmrufe des Madrider Senders

Der Sender von Madrid sandte den ganzen Montag über dringende Aufrufe an die roten Milizen, deren Mitglieder aufgefordert wurden, sich unverzüglich in den Ministerien einzufinden, um dort für den Abmarsch an die Front eingeteilt zu werden. Besonders kennzeichnend für die Lage der Stadt ist die ebenfalls durch den Sender verbreitete Aufforderung an bestimmte Abteilungen, sich sofort in ein Kloster in der Nähe des roten Flughafens Getafe zu begeben. Daraus ist zu schließen, daß die nationalistischen Truppen sich schon in der nächsten Nähe der Stadt befinden.

Wie die Kommunisten die augenblickliche Lage selbst einschätzen, beweist ein Aufsatz ihrer Zeitung „Mundo Obrero", in dem wörtlich gesagt wird: „Wir müssen viel Mut beweisen, denn die Gefahr, die sich über Madrid zusammenzieht, ist sehr groß."

400 Sowjetrussen über Frankreich nach Spanien

Wie aus Paris gemeldet wird, sind im Bahnhof von Perpignan 400 Sowjetrussen eingetroffen, die in Kraftwagen über die Grenze nach Katalonien weiterbefördert wurden.

Aus Avila wird gemeldet, daß die meisten Stellungen an der Somosierra-Front von ihren marxistischen Verteidigern verlassen worden seien. Der russische General Varalink, der mit der militärischen Leitung in diesem Abschnitt betraut ist, habe Madrid mitgeteilt, daß er nicht mehr die Verantwortung für die weiteren Operationen übernehme, da die Milizen nicht mehr seinen Befehlen gehorchten.

Rote Drohungen an Blum

„Echo de Paris" weist die französische Regierung auf die dauernden Angriffe hin, die vom Rundfunksender der iberisch-anarchistischen Vereinigung in Barcelona gegen sie gerichtet würden. Dieser Sender gefalle sich allabendlich in französischer Sprache in den schwersten Beleidigungen gegen die französische Regierung im allgemeinen und den Ministerpräsidenten Léon Blum im besonderen. Die Anarchisten würden, so erklärt der Sprecher, in Kürze Sieger in Spanien (?!) sein. Sobald der spanische Sowjetstaat (!) organisiert sei, werde man sich etwas näher mit Frankreich befassen. Léon Blum solle gar nicht glauben, sich retten zu können. Er werde nicht einmal Zeit haben, sich auf seine prachtvollen Besitzungen zurückzuziehen, die er im Ausland erworben habe.

Der Tag des deutschen Weidmanns

Ausländische Gäste bei der Hubertusfeier auf dem Heinberg — Eine Ansprache Hermann Görings

dnb **Bockenem** (Hannover), 3. November.

Zum vierten Male seit der Erneuerung des Deutschen Reiches trafen sich am Hubertustag deutsche Jäger bei der Hubertuskapelle auf dem Heinberg bei Ringelheim, um im Beisein des Reichsjägermeisters Göring den traditionellen Hubertustag gemeinsam zu begehen. Unter den Gästen der Hubertusfeier sah man u. a. den Präsidenten der Internationalen Jagdvereinigung, Ducrooq (Frankreich), ferner Jagdabordnungen aus Aegypten, Bulgarien, Polen, Luxemburg, Frankreich, Jugoslawien, Italien, Oesterreich, Ungarn, Rumänien, Dänemark, Schweden und der Tschechoslowakei. Ferner waren anwesend Stabschef Lutze, die braunschweigischen Minister Klagges und Alpers, Oberstjägermeister Scherping, Staatssekretär von Keudell und zahlreiche Vertreter der Wehrmacht.

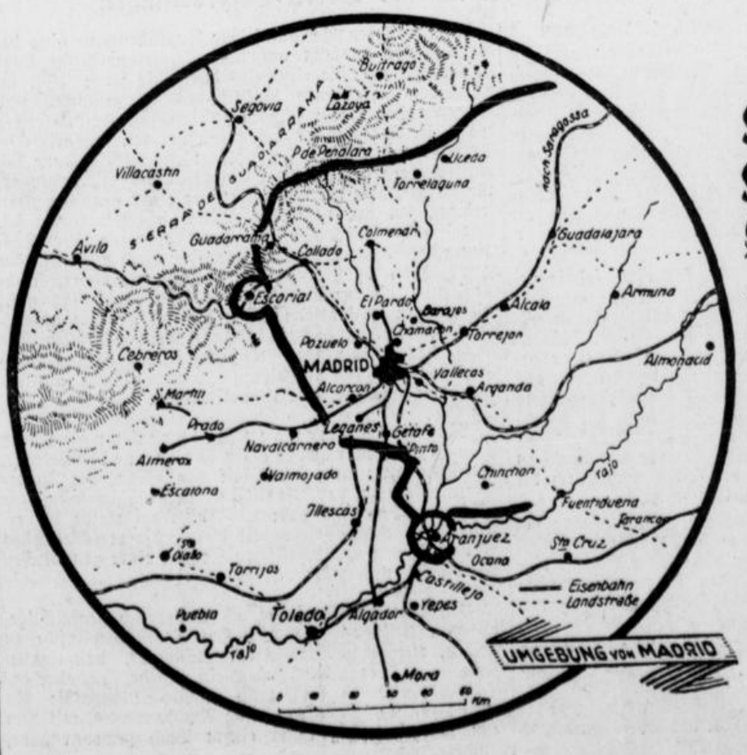
Im Rahmen eines Festspiels erschien zunächst St. Hubertus und sprach zu den deutschen Jägern. Dann begrüßte Gaujägermeister Alpers (Braunschweig) den Reichsjägermeister, der darauf das Wort nahm.

In seiner Ansprache betonte Reichsjägermeister Hermann Göring, daß die Gäste gekommen seien, um im Anschluß an die Hubertusfeier in Braunschweig darüber zu beraten, in welcher Weise die Internationale Jagdausstellung gestaltet werden soll, die im nächsten Jahr in Berlin stattfinden werde. Es sei selbstverständlich gewesen, daß mit dem Auferstehen des deutschen Volkes auch die deutsche Jägerschaft einschwenkte in das deutsche Geschehen. Es sei folgerichtig gewesen, daß die deutsche Jägerschaft ihre Satzungen so gestaltet habe, wie es der Nationalsozialismus erheische, und dabei sei wieder eine deutsche Jägerschaft hervorgetreten, die das Weidwerk edel gestaltet habe und aus pflichtgemäß lebenden deutschen Weidmännern bestehe. „Wir wollen uns einander das Gelöbnis geben", so sagte der Reichsjägermeister, „daß wir einmal im Jahre zum Hubertustag zusammenkommen auf diesem Platz, auf dem das alte Brauchtum lebendig wird."

Der Redner dankte dann der braunschweigischen Regierung und dem Gaujägermeister für das besondere Verständnis, das sie dieser Sache entgegengebracht hätten. Der deutsche Jäger betrachte den Wald als Gottesboden, in dem er die Tiere als Gottesgeschöpfe ehre, und aus dem er die Kraft ziehe, die er an anderer Stelle zum Segen von Volk und Vaterland einsetzen wolle.

In das Sieg-Heil auf den Führer, das der Reichsjägermeister abschließend ausbrachte, stimmten die vielen Tausende von Festteilnehmern begeistert ein.

Als Ausklang der Hubertusfeier veranstalteten Land und Stadt Braunschweig abends im großen Rittersaale der Burg Dankwarderode einen Empfang. Ministerpräsident Klagges hieß den Reichsjägermeister willkommen und überreichte ihm als Ehrengabe ein Werk mit Aufzeichnungen und Bildern über die im Auftrag des Führers erfolgte Oeffnung der Gruft Heinrichs des Löwen. Nach einer Ansprache vom Balkon der Burg übergab Hermann Göring die gesamte vom Jagdgau Braunschweig erlegte Strecke dem Winterhilfswerk und wies darauf hin, daß die deutsche Jägerei von jetzt an während des ganzen Winters einen Teil ihrer Strecke zu diesem Zweck abführen werde. In der Burg wandte sich der Reichsjägermeister später noch einmal an die Jäger, denen er Ausführungen über die beabsichtigte Internationale Jagdausstellung in Berlin machte.



Karte zu den Kämpfen um Madrid

Die eingezeichnete schwarze Linie gibt die ungefähre Frontstellung der nationalen Truppen am Montag nachmittag an. Die Orte Escorial und Aranjuez sind noch im Besitz der Roten, aber von den Truppen General Francos umgangen und eingeschlossen

Erste Parlaments-Eröffnung König Eduards

Die feierliche Staatsprozession nach Westminster wurde wegen Regens abgesagt – Die Thronrede bestätigt die bisherige politische Linie – Am Donnerstag außenpolitische Aussprache

dnb London, 3. November.

König Eduard VIII. eröffnete am Dienstag das erste Parlament seiner Regierungszeit. Wegen des strömenden Regens war die feierliche Staatsprozession vom Buckingham-Palast nach Westminster zur großen Enttäuschung der wartenden Menschenmenge abgesagt worden. Statt dessen fuhr der König im geschlossenen Wagen ohne das seit zwei Generationen geübte Zeremoniell zum Oberhaus.

Die Eröffnung der neuen Parlamentstagung erfolgte in dem bei dieser Gelegenheit üblichen prunkvollen Rahmen. Außer den Lords und den weiblichen Oberhausmitgliedern in ihren pelzverbrämten Roben und prächtigen Kleidern war das gesamte Diplomatische Korps, darunter auch der deutsche Botschafter von Ribbentrop, anwesend. Der König trug unter seinem purpurfarbenen und goldverzierten Samtmantel die Admiralsuniform. Da der König noch ungekrönt ist, trug er während der Zeremonie nicht die Krone, sondern den Admiralshut. Als er das Oberhaus betrat, wurden die Reichskrone, das Staatszepter und der Reichsapfel vor ihm hergetragen. Da König Eduard unverheiratet ist, stand zum ersten Male seit langer Zeit nur ein einziger Thronsessel auf der Empore.

Nachdem der „schwarze Herold" die Unterhausmitglieder und die nicht dem Oberhaus angehörenden Minister herbeigerufen hatte, verlas der König zunächst das protestantische Glaubensbekenntnis und verpflichtete sich, nachdem er eine purpurfarbene Bibel geküßt hatte, die Gebote einzuhalten, die die protestantische Thronfolge erfordern. Hierauf verlas der König

die Thronrede

In der Thronrede wurden erneut die bereits bekannten Richtlinien der englischen Politik dargelegt. Der König betonte, daß die britische Regierung ihre Politik auf die Mitgliedschaft beim Völkerbund stütze, daß sie jedoch Vorschläge zu einer Reform des Völkerbundes bereits in Genf eingereicht habe. Die Befriedung Europas soll von England mit allen Mitteln gefördert und es soll auf einen Westpakt hingearbeitet werden. Die Flottenabmachungen zwischen Amerika, Frankreich und England sollen nach der Thronrede Grundlage einer internationalen Flottenvereinbarung bilden.

Der König legte Nachdruck darauf, daß die britische Regierung die politische Lage im Fernen Osten mit Sorge verfolge. Dort sei Friede und Ruhe wesentlich für wichtige Interessen des britischen Volkes. Er hoffe auf eine friedliche Lösung zwischen China und Japan. Weiter bekannte sich Eduard VIII. zu dem Gedanken des Nichteinmischungs-Abkommens in Spanien. Den Bündnisvertrag zwischen Aegypten und England hofft er noch vor Ende des Jahres ratifizieren zu können.

Im Mai nächsten Jahres soll anläßlich der Krönungsfeierlichkeiten eine britische Reichskonferenz stattfinden. Im Anschluß an die Krönungsfeierlichkeiten will der König zur Kaiserkrönung nach Indien reisen. Erwähnt wurde in der Thronrede auch die geplante Neuregelung der Verfassung in Indien. Zur Palästina-Frage teilte der König mit, daß die königliche Untersuchungskommission noch in dieser Woche ausreisen wird.

Die britische Aufrüstung soll nach der Thronrede mit äußerster Tatkraft vorwärtsgetrieben werden, und zwar sowohl um der Verteidigung des Empires willen als auch zur Innehaltung der internationalen Verpflichtungen Englands. Gleichzeitig bekannte sich der englische König jedoch zur Förderung einer allgemeinen internationalen Befriedung, durch die eine Begrenzung der Rüstungsausgaben möglich wäre.

Schließlich wandte sich Eduard VIII. innerpolitischen Problemen zu, unter denen auch die Frage der Bergbauabgaben wiederauftauchte. Wesentlich ist die Ankündigung einer Gesetzesvorlage zur Sicherung der inneren Ruhe und Ordnung. Die bestehenden Gesetze seien abänderungsbedürftig. In dem neuen Gesetz soll jedoch der Rede- und Versammlungsfreiheit nicht Abbruch getan werden.

Nach kurzer Vertagung trat das Unterhaus wieder zusammen, um

die Dankadresse an den König

entgegenzunehmen. Sie wurde zum ersten Male in der Geschichte des englischen Parlaments von einer Frau, nämlich der konservativen Abgeordneten Miß Horsbrugh, eingebracht. Die Abgeordnete begrüßte zunächst die in der Thronrede angekündigten innerpolitischen Maßnahmen und gab ihrer Befriedigung darüber Ausdruck, daß die englische Regierung den Völkerbund verstärken wolle. Das englische Volk sei außerordentlich bemüht, den Frieden zu wahren, und danke der Regierung, daß sie es vor kriegerischen Verwicklungen bewahrt habe. Unter großem Beifall erklärte sie, das englische Volk wolle in Zukunft nicht mehr darunter leiden, daß seine Streitkräfte nicht genügend stark gerüstet seien. England müsse stark sein.

Der nationale Arbeiterabgeordnete Harold Nicholson sprach zunächst über die Notwendigkeit, den englischen Elendsgebieten Hilfe zu bringen. In der Außenpolitik wünschte der Redner eine freundschaftliche deutsch-englische Vereinbarung. Das englische Volk sei sich in drei Dingen einig: es wolle keinen Krieg und keine Diktatur, und es wolle nicht verlieren, was es jetzt besitze. Der Abgeordnete begrüßte die Versicherung, daß sich die englische Außenpolitik nicht auf Bündnisse stützen werde, die sich gegen einzelne Mächtegruppen richten würden, sondern auf frei ausgehandelten regionalen Abmachungen.

Der Oppositionsführer Attlee erklärte, daß die Thronrede zahlreiche wichtige Probleme unerörtert gelassen habe. Sie sei über die Frage der Arbeitslosigkeit und der Unterernährung hinweggegangen, obwohl es in England zur Zeit eineinhalb Millionen Arbeitslose und viereinhalb Millionen unterernährte Menschen gebe. Die Rede des Königs enthalte auch keinen Hinweis auf die Verschlechterung der internationalen Lage. Die Regierung trage einen Teil der Verantwortung für die Verschlechterung der internationalen Lage. Der Schluß der Rede war ein Angriff auf das privatkapitalistische System.

Ministerpräsident Baldwin, der dann sprach, kündigte u. a. an, daß am Donnerstag eine allgemeine außenpolitische Aussprache stattfinden werde. Eine Regierungserklärung über Palästina werde gleichfalls am Donnerstag abgegeben. Baldwin äußerte bei dieser Gelegenheit seine Befriedigung über die Besserung der dortigen Lage. Ein großer Teil der Baldwin-Rede war eine Wiederholung der bereits in der Thronrede angekündigten Maßnahmen. Hierbei beschäftigte sich der Redner auch mit der geplanten Vorlage zur Aenderung des Gesetzes über die öffentliche Ordnung. Die Stabilität des Regierungswesens, so wie England es kenne, hänge von der Freiheit der Kritik ab, aber die Freiheit ihrerseits sei von der Duldsamkeit abhängig, die gegenseitig sein müsse. Alle britischen Bürger ohne Unterschied seien berechtigt, ohne Furcht vor Gewalttätigkeiten oder Einschränkungen ihrem Beruf nachzugehen. Die Regierung werde auch nicht einen Augenblick lang die Einschüchterung irgendwelcher Gruppe dulden.

Der 9. November in München

dnb München, 3. November.

Die Reichspressestelle der NSDAP. gibt folgende Verfügung zum 9. November bekannt:

Es wird hiermit nochmals darauf hingewiesen, daß für Träger des Blutordens weder Einladungs- noch Teilnehmerkarten ausgegeben werden. Für die Träger des Blutordens gilt die in ihrem Besitz befindliche braune Karte mit Lichtbild als Ausweiskarte. Sie berechtigt zur Teilnahme an allen Veranstaltungen am 8. und 9. November.

Um die Kontrolle sowohl bei der Erinnerungsfeier im Bürgerbräukeller wie bei Aufstellung des Zuges reibungslos und schnellstens durchführen zu können, ordne ich an:

Zur Teilnahme an der Erinnerungsfeier im Bürgerbräukeller am 8. November und zur Teilnahme am Marsch vom Bürgerbräukeller zur Feldherrnhalle am 9. November haben die Träger des Blutordens ihre braune Ausweiskarte und die Teilnehmer im Besitz einer hellgrünen Karte diese mit einer zweiten Karte als Ausweis der Partei oder der angeschlossenen Organisationen und Verbände bereit zu halten und bei den Kontrollstellen vorzuzeigen. Ohne Ausweiskarte und ohne die für Marschblock II vorgeschriebene Zusatzkarte kann ein Zutritt zum Bürgerbräukeller und die Teilnahme am Marsch nicht genehmigt werden.

Angehörige der Wehrmacht und Kriegsbeschädigte als Träger des Blutordens nehmen am 9. November bis zum Eintreffen des Zuges an der Feldherrnhalle in der Nähe des Mahnmals Aufstellung.

Ich verweise nochmals auf die Verfügung, wonach sowohl im Bürgerbräukeller wie beim Marsch am 9. November nur die Blutfahne mitgeführt werden darf.

Am 3. November 1936.

(gez.) Christian Weber.

Warum so aufgebracht?

Die polnische Presse stempelt einen Dorfstreit zur Staatsaktion

Brlin, 3. November.

Von unserer Berliner Schriftleitung

Seit einigen Tagen beschäftigt sich die polnische Presse in geradezu unverständlicher Aufregung, der man übrigens die Tendenz auf den ersten Blick ansieht, mit einem Vorfall, der sich jüngst in dem Dörfchen Schöneberg im Freistaate Danzig zugetragen hat. Hier sollen zu nächtlicher Stunde unbekannte Nationalsozialisten einen Ueberfall auf drei angeblich polnische Dorfbewohner verübt haben. Nun wird aber festgestellt, daß es sich bei den Ueberfallenen um Mitglieder der Danziger NS.-Hago und Arbeitsfront handelt, die nur polnische Namen tragen. Alle drei bedienen sich weder im öffentlichen noch im privaten Leben der polnischen Sprache. Einer der Angegriffenen hatte seine Wohnung zur Abhaltung von polnischen Sprachkursen zur Verfügung gestellt, die von der polnischen Schulorganisation, der sogenannten „polnischen Schulmutter", organisiert worden sind. Mit Recht hat sich wohl die Einwohnerschaft von Schöneberg ebenso gefragt, wie man sich im deutschen Danzig überhaupt fragt, mit welcher Begründung die polnische Organisation gerade hier einen Schulunterricht aufzieht, wo bei den Wahlen zum Danziger Volkstag im Jahre 1935 von 1043 Wahlberechtigten ganze vier für die polnische Liste stimmten. Mit Rücksicht auf die Verständigung zwischen Danzig und Polen waren der „polnischen Schulmutter" besondere Freiheiten im Danziger Gebiet zugestanden worden. Um so mehr muß die Ansetzung der polnischen Organisation in Schöneberg zum mindesten als eine unverständliche Herausforderung aufgefaßt werden. Am vergangenen Freitag waren 16 Kinder in dem provisorischen Schullokal erschienen, ohne daß sich ein polnischer Lehrer einfand. Die Dorfbewohner hatten dann den zuständigen Landjäger auf diese Vorgänge aufmerksam gemacht. Dieser wandte sich darauf an den Danziger Senat und erhielt die Mitteilung, daß die polnische Schule in Schöneberg nicht angemeldet und deshalb auch nicht zugelassen sei. Bisher konnte nicht festgestellt werden, ob diese Schulangelegenheit und der Ueberfall auf die drei Personen in einem ursächlichen Zusammenhang stehen.

Die polnische Presse erhebt jetzt geschlossen ein hetzerisches Geschrei. Ganz offen geht aus den massiven Artikeln der Warschauer Blätter die Absicht hervor, das Einvernehmen zwischen der Freien Stadt Danzig und der polnischen Regierung zu stören. Die Angriffe gegen den Danziger Senat führten zu einem Verbot einer Anzahl polnischer Blätter im Gebiete der Freien Stadt wegen unwahrer Berichterstattung und Beleidigung des Danziger Senats.

Der Danziger Pressedienst nimmt zu dem polnischen Pressefeldzug gegen Danzig wie folgt Stellung:

„Die Vermutung, daß Polen den Völkerbundsauftrag gegenüber Danzig zur Stärkung seiner eigenen Position ausnützen möchte, wird leider verstärkt durch den systematischen Pressefeldzug, den Polen in diesen Tagen gegen Danzig zu unternehmen für richtig befunden hat. Wenn es sich dabei nur um die Blätter der Opposition handeln würde, die gewohnheitsmäßig gegen Danzig Stimmung machen, könnte man darüber hinweggehen. Die Tatsache aber daß Blätter wie der „Kurjer Poranny" die Führung in diesem Pressefeldzug übernommen haben, hat in Danzig Besorgnis hervorgerufen.

Der „Kurjer Poranny" hat eigens einen Berichterstatter nach Danzig entsandt mit dem bestimmten Auftrag, Danzig den Vorwurf der Illoyalität gegenüber Polen zu machen und diesen Vorwurf durch Greuelmärchen, deren Absurdität eine sachliche Entgegnung von selbst verbietet, zu „stützen". Dieser Korrespondent hat seinen Auftrag dadurch zu erfüllen versucht, daß er gegen die Danziger Regierung die ungeheuerlichsten Angriffe erhoben hat, so daß sich der Polizeipräsident von Danzig genötigt gesehen hat, die betreffende Nummer des polnischen Blattes beschlagnahmen zu lassen. Dabei hat die polnische Presse auch wieder zu der Methode zurückgegriffen, innere Gegensätze zwischen Partei und Staat in Danzig zu konstruieren und aus der Tatsache, daß der Präsident des Senats, Greiser, zu einem mehrwöchigen Kuraufenthalt nach Bad Wildungen fahren mußte, die kühnsten Kombinationen herzuleiten."

Wir bedauern aufrichtig, daß die polnische Presse nicht das Maß von Objektivität aufbringt, das sie sonst in den eigenen polnischen Angelegenheiten verlangt. Jedenfalls kann das Verhalten der Hetzpresse keinesfalls die Aufgabe der polnischen Regierung erleichtern, die ihr vom Völkerbund selbst als Vermittlerin zwischen der Freien Stadt Danzig und dem Genfer Kollegium übertragen wurde. Mit Bedauern stellen wir fest, daß in der letzten Woche die danzigfeindliche Hetze systematisch betrieben wurde. Wir geben uns jedoch auch heute noch der Hoffnung hin, daß ebenso wie die Danziger Regierung auch die polnische Regierung alles aufwenden wird, um die Lösung der Danzig-polnischen Frage jenseits derartiger Pressepolemiken, wie sie augenblicklich in Warschau an der Tagesordnung sind, zu erleichtern. Was in dieser Beziehung von Danzigs Seite geschehen konnte, ist bereits geschehen.

„Das Hauptziel erreicht"

Österreichs Staatssekretär des Auswärtigen über das deutsch-österreichische Abkommen vom 11. Juli und die Wiener Dreier-Besprechungen

Wien, 1. November.

Im Rahmen der von der „Union der auswärtigen Pressevertreter" veranstalteten Vortragsreihe sprach Dienstag nachmittag Staatssekretär des Auswärtigen Dr. Guido Schmidt über das deutsch-österreichische Verhältnis seit dem 11. Juli sowie über die Grundzüge der österreichischen Haltung hinsichtlich der bevorstehenden Dreier-Besprechungen in Wien. Gleichzeitig teilte er mit, daß er auf Anregung des deutschen Außenministers Freiherrn von Neurath durch Botschafter von Papen in der zweiten Novemberhälfte nach Berlin reisen werde.

Grundsätzlich, so erklärte Dr. Schmidt, sei festzustellen, daß sich die in die neuen Vereinbarungen vom 11. Juli gesetzten Hoffnungen erfüllt hätten. Eine allgemeine Entspannung sei sichtlich festzustellen. Somit sei das Hauptziel des Abkommens, die Zeit einer getrübten dreijährigen Vergangenheit zu beenden, im allgemeinen erreicht. Durch eine befriedigende Regelung der Frage der Führung der Hoheitszeichen, die besonders im Reiseverkehr eine einschneidende Rolle gespielt habe, sei es auch gelungen, diesen Verkehr von Land zu Land günstig zu beeinflussen, der leider noch durch die valutarischen Schwierigkeiten gehemmt werde..

Der Redner erwähnte in diesem Zusammenhang gewisse Zwischenfälle, die sich beim Besuch reichsdeutscher Gäste abgespielt hätten, die aber nicht Schuld dieser Besucher seien, sondern auf das Konto jener Kreise zurückzuführen seien, die den Sinn des Abkommens noch immer verkennen würden.

Dann ging Dr. Schmidt auf die Mailänder Rede Mussolinis ein, die Oesterreichs Unabhängigkeit dogmatisch unterstrichen habe. Das verständnisvolle Entgegenkommen Italiens auch in wirtschaftspolitischer Hinsicht bezeichnete der Vortragende als Aktivum für Oesterreich.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen ging der Vortragende zunächst auf die allgemeinpolitische Lage in Europa ein, die einerseits durch die Krise selbst infolge der verfahrenen Politik des Völkerbundes und anderseits durch die ständig zunehmende Erschütterung des Kollektivgedankens gekennzeichnet sei, wobei Dr. Schmidt auf Belgien hinwies. Oesterreich bekenne sich dennoch nach wie vor zum Gedanken des Völkerbundes, allerdings unter der Voraussetzung einer grundlegenden Reform, bei der es mitzuarbeiten jederzeit bereit sei. Dabei halte Oesterreich an der Forderung der Loslösung des Friedensvertrages von der Genfer Institution grundsätzlich fest. Außerdem vertrete die österreichische Regierung die Ansicht, daß der Völkerbund sich nicht mit Fragen beschäftigen sollte, die leichter in unmittelbarem Gedankenaustausch bereinigt werden könnten. Die Reise des italienischen Außenministers Ciano nach Deutschland könne in diesem Zusammenhang als bedeutsamer Fortschritt bezeichnet werden.

Was die kommenden Besprechungen der Staaten der römischen Protokolle betreffe, so hätten diese in erster Linie den Sinn, die Uebereinstimmung in grundsätzlichen Fragen sinnfällig der Welt vor Augen zu führen. Außerdem werde die erneute Aussprache Gelegenheit bieten, die verschiedensten wirtschaftlichen und politischen Fragen einer gründlichen Klärung zu unterziehen.

Auf eine Zwischenfrage, ob Oesterreich beabsichtige, sich zum Mittler der ungarischen Revisionswünsche zu machen, erklärte Staatssekretär Schmidt, daß letzten Endes diese Frage Budapest allein angehe, daß aber begreiflicherweise in Oesterreich größte Sympathie für solche Wünsche des befreundeten Nachbarvolkes, mit dem man jahrzehntelang unter einem Dach gewohnt habe, bestände.

Brigadeführer Dr. Streck †

Nürnberg, 3. November.

Sanitätsbrigadeführer Dr. Dr. Arnulf Streck ist am Sonntag früh, 45 Jahre alt, im Westsanatorium in Berlin an einem Magenleiden gestorben. Der Tote wurde nach Nürnberg übergeführt, wo er in der alten Meistersingerkirche feierlich aufgebahrt wurde. Vor dem Katafalk liegen die Kränze des Führers und des Gauleiters Streicher. Die Ehrenwache halten SA.- und SS.-Führer.

*

Als Mitglied des Bundes Oberland beteiligte sich Streck auch am 9. November 1923 am Marsch zur Feldherrnhalle, er war Träger des Blutordens. Der Reichsärzteführer berief den Dahingeschiedenen am 31. Dezember 1934 als seinen Stellvertreter in die Reichsleitung nach München. 1935 und 1936 hatte er die Gesamtleitung des Sanitätswesens der Reichsparteitage. In besonderem Maße genoß Dr. Streck das Vertrauen des Reichsorganisationsleiters der NSDAP. Er unterstützte Dr. Ley bei der sorgfältigen Auswahl des Parteinachwuchses für die Ordensburgen, wie er ihn auch auf vielen seiner Dienstreisen zu Veranstaltungen der Partei und der Deutschen Arbeitsfront begleitete.

Soldaten sollen keine Schulden machen

Berlin, 3. November.

Der Reichskriegsminister hat Richtlinien über den Abschluß von Kredit- und Abzahlungsgeschäften durch Soldaten erlassen. Danach sollen Soldaten unter 25 Jahren Kredit- und Abzahlungsgeschäfte nur mit Genehmigung ihres Disziplinarvorgesetzten abschließen dürfen. Diesen steht es frei, die Altersgrenze von Fall zu Fall zu erhöhen. Die Genehmigung ist zu versagen, wenn Persönlichkeit und wirtschaftliche Lage des Antragstellers nicht die Gewähr für ordnungsmäßige Erfüllung seiner Verpflichtungen bieten. Zur Ueberwachung der Vermögenslage der Soldaten empfiehlt der Reichskriegsminister, mündliche Schuldenmeldungen jeweils beim ersten Löhnungsappell des Monats einzufordern.

*

Wie schon für die Soldaten des Heeres sind jetzt auch für die Kriegsmarine zur einheitlichen Kennzeichnung der Mannschaftsdienstgrade innerhalb der Wehrmacht neue Dienstgradabzeichen eingeführt worden. Der Obermatrose erhält einen Winkel, der Stabsmatrose zwei Winkel nach dem bisherigen Muster für Oberstabsmatrosen bzw. Gefreite, der Oberstabsmatrose drei Winkel nach dem bisherigen Muster für Obergefreite, der Obergefreite einen geflochtenen Winkel mit einem vierzackigen Stern und der Stabsgefreite zwei geflochtene Winkel mit einem vierzackigen Stern. Die neuen Dienstgradabzeichen sind mit dem 1. Januar 1937 anzulegen.

Konzertreise der Londoner Philharmoniker durch Deutschland

Berlin, 3. November.

Der bekannte englische Dirigent Sir Thomas Beecham wird mit dem von ihm vor vier Jahren gegründeten Orchester der Londoner Philharmoniker im Laufe des November eine Konzertreise durch Deutschland machen. In folgenden Orten werden Konzerte des Orchesters stattfinden: in Berlin am 13. November (Philharmonie), in Dresden am 14. November (Oper), in Leipzig am 15. November (Gewandhaus), in München am 17. November (Tonhalle), in Stuttgart am 18. November (Liederhalle), in Ludwigshafen am 19. November (Feierabendhaus der IG.-Farben), in Frankfurt a. M. am 20. November (Saalbau), in Köln am 21. November (Messehalle).

Schwere Niederlage

der Arbeiterpartei bei den englischen Gemeindewahlen.

London, 3. November.

Gestern fanden in ganz England und Wales mit Ausnahme von London die Gemeindewahlen statt. Obwohl bei diesen Wahlen nicht allein Fragen der großen Politik den Ausschlag geben, ist es stimmungsmäßig doch bezeichnend, daß die oppositionelle Arbeiterpartei, die sich in der letzten Zeit immer mehr in das bolschewistische Fahrwasser begeben hatte, eine starke Niederlage erlitt. Wenn auch noch nicht alle Abstimmungsergebnisse aus dem Lande vorliegen, so können die restlichen Ergebnisse auch nichts mehr daran ändern, daß die Konservativen die Sieger, die Opposition aber die Unterlegenen sind. Sie dürfte rund 100 Sitze verloren haben. Den Unabhängigen ist es gelungen, 42 neue Sitze zu erobern.

Kurz-Nachrichten

Kreuzer „Emden" in Istambul. Der Schulkreuzer „Emden" traf, aus dem Schwarzen Meer kommend, am Montag vormittag zu einem Besuch im türkischen Hafen von Istambul ein.

Die deutsch-italienischen Filmverhandlungen. In Rom wurden die in Berlin und in Venedig begonnenen Verhandlungen über internationale und deutsch-italienische Filmfragen fortgesetzt. Von deutscher Seite nahm an den Besprechungen der Präsident der Reichsfilmkammer, Staatsminister a. D. Prof. Dr. Lehnich, auch in seiner Eigenschaft als Präsident der Internationalen Filmkammer teil.

Vor einem Besuch des ungarischen Reichsverwesers in Rom. Nach Budapester Blättermeldungen wird der Reichsverweser von Horthy in Begleitung des Ministerpräsidenten Daranyi und des Außenministers von Kanya Ende des Monats der italienischen Regierung einen Besuch abstatten.

Die Schweiz verbietet der „Roten Hilfe" politische Betätigung. Der Schweizer Bundesrat hat einstimmig das Verbot der politischen Betätigung für die „Rote Hilfe" beschlossen.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs. Stellvertreter: Hans Schulte. Verantwortlich für Politik: Rudolf Foest, Kommunalpolitik und Stadtteile: Adolf Peddingshaus, Lokales: Hans Schulte, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Wirtschaft: Fritz Schmidt, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel, Sport: Hans Hornberg. Anzeigen: Kurt Scholz, sämtlich in Bochum. Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Döndorffstraße 19. Anruf Karlshorst 0340. Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe. Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194. Anruf C 1 Steinplatz 6813. Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum. Ruf 67551, 52, 53. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig. Nachlaßstaffel B. — DA. IX. 36 über 26 500. Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer Mittwochs und Samstags, von 16 bis 17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rückendung nur bei Rückporto.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten

Bochumer Nachrichten

Vorbehaltlich der Genehmigung

Auch 1936 wieder Nikolauszug in Bochum

Der alte Brauch der Nikolauszüge in Westfalen, der 1935 in Bochum eine so erfreuliche und erfolgreiche Auferstehung feierte, wird auch 1936 die Herzen der kleinen Bochumer beglücken. St. Nikolaus hat vom Himmel aus bereits angerufen und mitgeteilt, daß er am Vorabend des Nikolaustages, am 5. Dezember, Bochum besuchen wird.

Wie schon erwähnt, war der Nikolauszug im Vorjahre ein sehr schöner Erfolg in jeder Beziehung. In diesem Jahre werden einige Aenderungen vorgenommen, die geeignet erscheinen, die im Vorjahre zutage getretenen Fehler zu vermeiden. Es hatten sich 1935 einige Schwierigkeiten verkehrstechnischer Art ergeben, die vor allen Dingen beim Eintreffen des Zuges auf dem Rathausplatz in Erscheinung traten.

Diesmal soll der Zug noch größer und seine Wegstrecke noch länger werden. Statt 2500 Kinder werden diesmal voraussichtlich 4000 Gelegenheit haben, den Zug mitzumachen. Während im Vorjahre über die Strecke Stadttheater, Westfälische Straße, Hermannshöhe, Kreuzstraße, Kortumstraße, Drehscheibe, Bongardstraße, Rathausplatz marschiert wurde, soll diesmal der Zug durch folgende Straßen führen: Westfälische Straße, Hermannshöhe, Neumarkt, Rottstraße, Kortumstraße, Brückstraße, Augustastraße, Mühlenstraße, Rathausplatz. Es werden also weit mehr Erwachsene als im Vorjahre Gelegenheit haben, sich mit den Kindern über den Nikolauszug zu freuen.

Ueber die Durchführung wurde am Dienstag vormittag eine Besprechung im Polizeipräsidium abgehalten, in der unter der Leitung von Polizeirat Kaeß zwischen den mit der Durchführung des Nikolauszuges befaßten Stellen grundsätzlich alle damit zusammenhängenden Fragen erörtert wurden. Das erfreuliche Ergebnis dieser ersten Besprechung ist oben schon wiedergegeben: vorbehaltlich der Genehmigung durch den Polizeipräsidenten wird Bochum auch 1936 seinen Nikolauszug haben.

Die Eintopfgerichte

für die Gaststätten am 8. November

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe teilt seinen Mitgliedern mit, daß für den zweiten Eintopfsonntag am 8. November 1936 folgende vier Eintopfgerichte für die Gaststätten vorgeschrieben sind:

1. Löffelerbsen mit Einlage,
2. Hammel- oder Rindfleisch mit Weiß- oder Wirsingkohl,
3. Gemüsetopf vegetarisch oder mit Fleischeinlage,
4. Fisch-Eintopfgericht nach freier Wahl.

Die Festlegung dieser Eintopfgerichte gilt nur für Gaststätten. Den Hausfrauen bleibt die Wahl der Eintopfgerichte selbst überlassen.

Bestrafte Volksschädlinge

Die Pressestelle der Regierung Arnsberg teilt mit: Auf Anordnung des Regierungspräsidenten in Arnsberg sind folgende Personen in Schutzhaft genommen worden:

1. Der Jude Julius Goldschmidt in Berleburg wegen Ueberbietung der Höchstpreise für Schlachtvieh (Rinder und Schweine). Außerdem ist sein Geschäft polizeilich geschlossen worden.
2. Der Margarinegroßhändler Willi Grünendahl in Herne wegen Ueberschreitung der festgesetzten Höchstpreise für Konsummargarine.
3. Der Margarinegroßhändler Heinrich Oertgen in Herne. Oertgen hat die ihm von der Hauptvereinigung der Kunstspeisefett- und Margarineindustrie zugewiesene Margarine nicht restlos an den von ihm zu beliefernden Kleinhandel weitergeleitet und dadurch die Versorgung der Bevölkerung mit ausreichender Margarine gefährdet.
4. Die Filialleiterin Waltraud Zülsdorf in Herne. Z. hat seit April vorigen Jahres laufend die Umhüllungen von Konsummargarine entfernt, diese in einen Kübel geknetet und dann als Spitzensorte zum Preise von 98 Reichspfennig, also mit einem Ueberpreis von 35 Reichspfennig, verkauft. Außerdem hat sie aus Sprit selbst Essig hergestellt und zu einem Preise von 36 Reichspfennig, also mit einem Ueberpreis von 16 Reichspfennig, verkauft. Ferner hat sie bei je 20 Liter Malaga, Samos, Tarragona, Wermut 5 Liter Wasser zugesetzt. Schließlich hat sie die Verkäuferinnen angewiesen, Speck und Eier nur an diejenigen Kunden zu verkaufen, die auch andere Lebensmittel einkauften.

Ferner ist das Einzelhandelsgeschäft des Betriebsleiters Kater, Dortmund, Kirchderner Straße Nr. 237, wegen Ueberschreitung der Höchstpreise für Kartoffeln und Butter polizeilich geschlossen worden.

Ehrenraum für die Gefallenen

im Polizeipräsidium Bochum.

Schon seit einiger Zeit wird im Erdgeschoß des Polizeipräsidiums an einem Umbau gearbeitet. Der Vorraum, der zur Polizeikasse führte, soll umgestaltet werden, um hier einen würdigen Ehrenraum für die Gefallenen zu schaffen. Man hofft, diese Weihestätte noch im Laufe des November mit einer Feier ihrer Bestimmung übergeben zu können.

Unaufgeklärter Motorradunfall

Gegen eine Straßenlaterne gefahren

Am 1. November, gegen 2 Uhr, fuhr ein Kraftradfahrer auf der Redemptoristenstraße in Höhe des Hauses Nr. 36 gegen eine Straßenlaterne, deren Glaskugel zertrümmert wurde. Ob weiterer Sachschaden entstanden ist oder Personen verletzt wurden, konnte nicht festgestellt werden.

Frevler an Grünanlagen

Einfriedigungszaun in Bochum-Werne zerstört

Wie erst jetzt bekannt geworden ist, wurde in der Nacht zum 24. Oktober, gegen 3.15 Uhr, der Einfriedigungszaun der städtischen Grünanlagen an der Ecke Zur Werner Heide und Werner Hellweg in Bochum-Werne von bisher unbekannten Tätern zertrümmert.

Wer kann bezüglich der Täter Angaben machen? Sachdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, werden vom 5. Kriminalkommissariat, Nebenstelle Bochum-Werne, entgegengenommen.

Ermäßigte Strompreise für Reklame- und Schaufensterbeleuchtung. Für die Zeit der Weihnachtswerbung werden die in jeder der beiden Ableseperioden November und Dezember gegenüber der Ableseperiode Oktober mehr verbrauchten Kilowattstunden für Reklame- und Schaufensterbeleuchtung um etwa 33⅓ vom Hundert im Preise gesenkt.

Obergruppenführer Seydel in Bochum

zur Besichtigung des Sturmes 12/M. 69 und der Motor-HJ.

Am Dienstag abend hatte Bochum den Besuch von Obergruppenführer Seydel von der Obergruppe West des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps in Düsseldorf zu verzeichnen, der in Begleitung von Brigadeführer Niederwestermann von der Motorbrigade Westfalen, Oberführer Sonnenschein von der Standarte M 69 und Staffelführer Busse von der Staffel II/M 69 den Sturm 12/M 69 des NSKK., die in dem Sturm geschulte Motor-HJ. und den neuen Lehrraum des Sturmes im Lueg-Hochhaus besichtigte.



BA.-Archiv

Kurz nach 20 Uhr traf Obergruppenführer Seydel in der „Panzergrotte" ein, wo der etwa 200 Mann umfassende Sturm unter Obersturmführer Neuhaus in größter Stärke angetreten war. Nach dem Abschreiten der Front fuhr der Obergruppenführer zum Lueg-Hochhaus, um sich den Lehrraum anzusehen und dem Dienst der Motor-HJ. beizuwohnen. Obergruppenführer Seydel nahm vor den Hitlerjungen, die in gewohnt frischer Weise am theoretischen Unterricht teilnahmen, selbst das Wort zur Prüfung des Standes ihrer Kenntnisse und zu Ausführungen über die Aufgaben, die dem deutschen Kraftfahrernachwuchs gestellt sind.

Der Sturm 12/M 69 war inzwischen truppweise in verschiedenen Lokalen zum Unterricht übergegangen, den der Obergruppenführer anschließend ebenfalls besichtigte. Auch in den einzelnen Trupps schaltete er sich prüfend und belehrend in den verschiedenen Unterricht ein, um so selbst ein Bild von dem Stand der Ausbildung zu gewinnen. Der Obergruppenführer vermittelte dabei Anregungen für die Gestaltung des Unterrichts nach der praktischen Seite hin. In der „Panzergrotte" ergriff Obergruppenführer Seydel dann vor dem Sturm das Wort zu eingehenden Ausführungen. Nachdem er der Arbeit des Sturmes auf Grund der gewonnenen Eindrücke lobende Anerkennung gezollt und seiner Befriedigung Ausdruck gegeben hatte, verbreitete er sich über das dem NSKK. vom Führer gegebene Aufgabengebiet. Dem NSKK. als dem Träger der Motorisierung sei es Pflicht, „Ritter der Landstraße" zu sein. Aus dieser Pflicht erwachse aber nicht allein die Notwendigkeit, selbst Ordnung zu halten, sondern auch die Verpflichtung zur Hilfeleistung für andere kraftfahrende Volksgenossen und zum Einsatz gegen alle Rowdys der Landstraße, die Menschenleben durch verbrecherisches Fahren in Gefahr bringen. Der Obergruppenführer richtete anschließend an den Sturm den Appell, weiterzuarbeiten im Dienste der deutschen Kraftfahrt und ihrer vielfältigen Aufgaben.

Nach der Besichtigung widmete Staffelführer Busse dem Sturm ebenfalls anerkennende Worte für das ehrliche Zeigen des wirklichen Könnens an diesem für die Geschichte des Sturmes bedeutsamen Tage.

Der neue Leiter des Reformrealgymnasiums

Träger des goldenen Parteiabzeichens



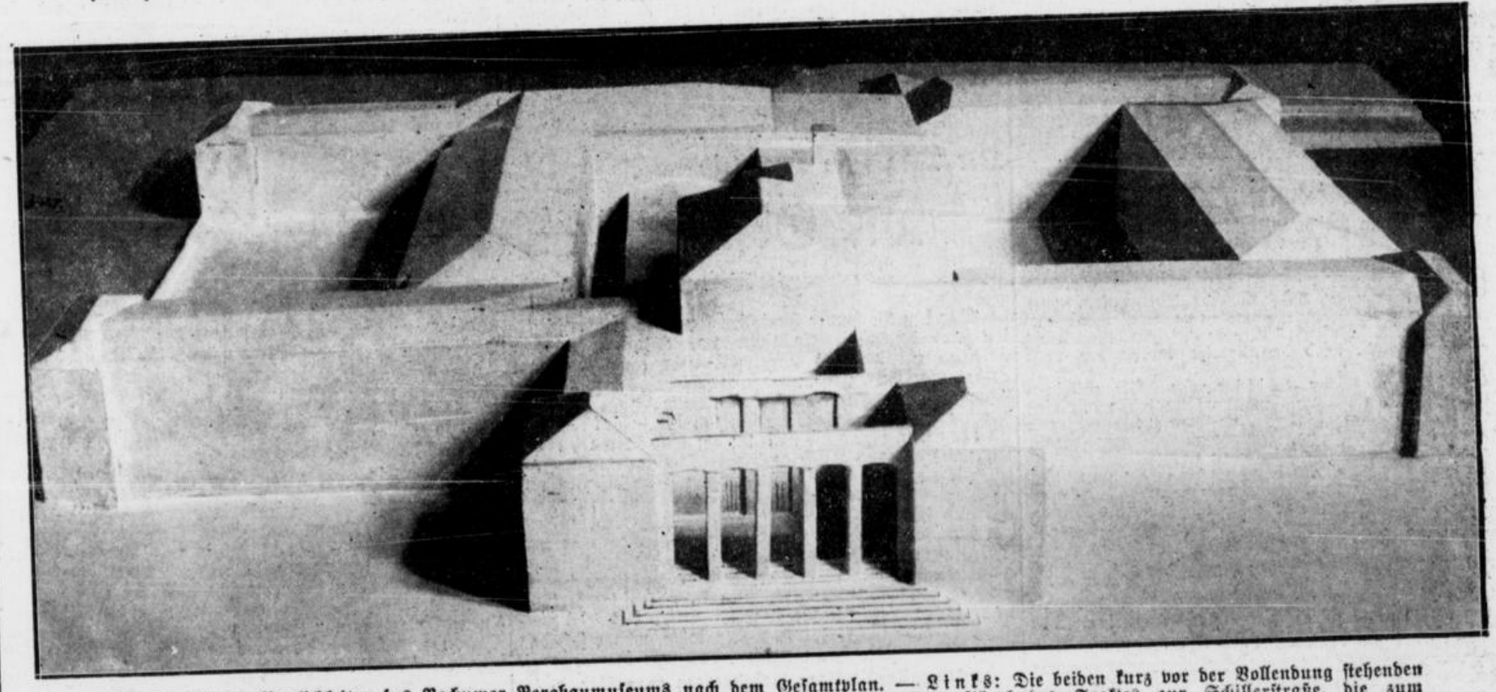
Oberstudiendirektor Garnerus

Wie bereits gestern in einer kurzen Meldung mitgeteilt, wurde Direktor Garnerus, bisher in Lünen, als Oberstudiendirektor und Leiter an das Reformrealgymnasium an der Königsallee berufen. In Plant bei Lünne (Kreis Lingen, Ems) geboren, besuchte Oberstudiendirektor Garnerus, nachdem er das Reifezeugnis erhielt, die Universitäten Tübingen, Göttingen und Bonn, um Philologie zu studieren. Nachdem er in Münster sein Staatsexamen ablegte, wechselte er als Studienassessor nach Weidenau (Sieg) über, wo er auch seine feste Anstellung erhielt, also zum Studienrat ernannt wurde. Am 1. März 1934 wurde Oberstudiendirektor Garnerus als Studiendirektor an das Freiherr-vom-Stein-Realgymnasium in Lünen berufen, wo er bis zu seiner Berufung an das Reformrealgymnasium Bochum seine Tätigkeit ausübte.

Vom Jahre 1914 bis 1918 war Oberstudiendirektor Garnerus Kriegsteilnehmer und kämpfte zunächst als Kavallerist, dann als Offizier bei der Feldartillerie im Osten, in Italien und schließlich in Frankreich. 1922 trat er in die Partei ein und ist somit Träger des goldenen Parteiabzeichens, und es bleibt noch zu erwähnen, daß Parteigenosse Garnerus der erste Orts- und Bezirksleiter im Siegerlande war.

So wird das Bochumer Bergbau-Museum

Die Modelle des Gesamtneubaues und der Gesamtanlage — 101 Meter Front an der Wielandstraße — Der zweite Bauabschnitt genehmigt — Fertigstellung etwa bis Mitte 1937



Das Modell der Baulichkeiten des Bochumer Bergbaumuseums nach dem Gesamtplan. — Links: Die beiden kurz vor der Vollendung stehenden Seitenflügel an der Bödestraße. Vorn in der Mitte das Eingangsgebäude und rechts die Seitenflügel des Traktes zur Schillerstraße, die zum zweiten Bauabschnitt gehören. Die Vorderfront mit dem auf dem Bild gezeigten Eingang liegt an der Wielandstraße und wird eine Länge von 101 Meter haben



B.A.-Muthhers

Das Modell der Gesamtanlage des Bergbaumuseums zwischen Herner Straße und dem Polizeipräsidium. Links der in dem oberen Bilde schon gezeigte Gesamtneubau des Bergbaumuseums, gesehen von der Bödestraße aus. Anschließend nach rechts die bis zur Herner Straße reichende Grünanlage. Im Hintergrund der Bahndamm der Strecke Bochum-Nord — Bochum-Präsident mit den Unterführungen Wielandstraße (links) und Herner Straße (rechts). Oben rechts die Gebäude der Bergschule

Ueber das Projekt des Bochumer Bergbau-Museums in seiner neuen Form ist jetzt die Entscheidung gefallen! Wie die Aufnahmen von dem Modell des Baues und dem Modell der Gesamtanlage zeigen, erhält Bochum einen Museumsbau und damit verbunden eine Umgestaltung des Stadtbildes an der Herner Straße von außerordentlicher Bedeutung.

In der letzten Generalversammlung der Westfälischen Berggewerkschaftskasse wurde die Finanzierung des zweiten

ten Bauabschnittes des Bergbau-Museums genehmigt. Das Bergbau-Museum erhält dadurch das durch Architekt Holzapfel (Bochum) entworfene Eingangsgebäude mit den Bürogebäuden, der Ehrenhalle, den Bibliotheksräumen und dem Vortragssaal und dazu einen Flügel, entsprechend dem im ersten Bauabschnitt hergestellten Trakt, der in Richtung Wielandstraße steht.

Die Gebäudeteile haben Erdgeschoß, Obergeschoß und Unterkellerung, so daß sehr viel nutzbarer Raum für das Museum geschaffen wird. Der Gesamtneubautrakt zwischen Vöde- und Schillerstraße wird 101 Meter betragen. Die Tiefe der beiden Seitenflügel je 13 Meter bei 36 Meter Länge. Der Eingangsbau wird 32 Meter Länge und 21 Meter Breite einschließlich Licht- und Vorhof haben. Der Vortragssaal ist etwa 13 mal 17 Meter groß mit 230 Quadratmeter Fläche. Der rechte Flügelbau wird eine Grundfläche mit 420 Quadratmeter belegen, so daß in drei Geschossen eine Ausstellungsfläche von 1260 Quadratmeter gewonnen wird. Die Arbeiten werden in Kürze begonnen und etwa Mitte nächsten Jahres zum Abschluß gebracht sein. Bei der Eröffnung des zweiten Bauabschnittes beabsichtigt das Museum, eine große Feier zu veranstalten und den Neubau des Bergbau-Museums einzuweihen.

Mit der Gewinnung der neuen Ausstellungsfläche besteht dann die Möglichkeit, die von der Bergakademie Berlin beziehungsweise der Bergakademie Aachen geschenkten Gegenstände zweckentsprechend auszustellen und die Abteilungen Aufbereitung, Tiefbohrung, Gewinnung und Förderung weiter auszubauen. In dem ersten Bauabschnitt, dessen Eröffnung in einigen Wochen stattfinden kann, sind die Abteilungen: Markscheiderei, Geophysik, bergmännische Kunst und Sprengstofftechnik den Sammlungen neu hinzugefügt.

Bochumer Opferfreudigkeit

17 600 RM. sammelten SS., SA. und NSKK.

Das Ergebnis der von der SS., SA. und dem NSKK. am vergangenen Sonntag durchgeführten 2. Reichsstraßensammlung beträgt in Bochum 17 600 RM. Dank allen Sammlern, die damit erneut ihre Einsatzbereitschaft für das Gemeinschaftswerk des deutschen Volkes bewiesen haben! Dank aber auch allen Volksgenossen, die durch ihre Spenden die Sammeltätigkeit unterstützt und zu diesem erfreulichen Ergebnis beigetragen haben.

Fragen der Kleintierhaltung

Versammlung der Kreisfachschaft Ziegenzucht

In der letzten Fachschaftsversammlung der Kreisfachschaft Ziegenzucht in der Kreisbauernschaft Bochum, die im Ständehaus W. Pielken abgehalten wurde, konnte Kreisfachschaftsleiter Gieseking unter anderen den Vorsitzenden der Landesfachgruppe Kleintierzüchter für Westfalen, Schulze-Eckel, den Direktor der Lehr- und Versuchsanstalt Hamm, Eickel, den Direktor der bäuerlichen Werkschule Bochum, Schmidt, Tierzuchtinspektor Becker (Münster) und den Beauftragten für Kleintierzucht der Kreisbauernschaft Bochum, Landwirtschaftslehrer Schreier, begrüßen.

Ueber die Bedeutung der Kleintierhaltung sprach anschließend der Vorsitzende der Landesfachgruppe, Schulze-Eckel, dessen Ausführungen auch den Wert der Nutzbarmachung von brachliegenden Wiesenstücken und Abfällen durch die Kleintierhaltung unterstrichen. Das Arbeitsprogramm für das Winterhalbjahr umriß Landwirtschaftslehrer Schreier in einem Vortrag. Im Vordergrunde steht die Auswertung der im Vorjahre eingerichteten Herdbücher und Milchuntersuchungen. Welchen Umfang diese Arbeiten haben, erhellt schon daraus, daß die Kreisfachgruppe in 28 Ortsfachgruppen rund 3000 Mitglieder und etwa 4000 Ziegen erfaßt. Stall- und Tierkontrollen und die Bearbeitung von Fragen der Fütterung und Stallhaltung sind weitere Aufgaben. Auch der Zwischenfruchtanbau im Gartenbau steht auf dem Arbeitsprogramm. Nach neuen Gesichtspunkten behandelte dann Tierzuchtinspektor Becker das Thema „Körgesetz und Schafhaltung".

Recht unfreundlich!

Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Essen-Mülheim um 21 Uhr

In der Großwetterlage ist noch keine Aenderung zu ersehen. In raschem Wechsel liegt Mitteleuropa bald im Bereich wärmerer, bald kälterer Luftmassen. Aus diesem Grunde herrscht meistens eine stark veränderliche Witterung. Obschon stärkere Niederschläge nicht zu erwarten sind, wird das Wetter im ganzen recht unfreundlich bleiben.

Aussichten für Mittwoch: Bei mäßigen westlichen Winden morgens meist neblig trübe mit einzelnen leichten Niederschlägen, vorübergehend geringer Aufbruch der Bewölkung, Temperaturen nur wenig verändert, Aufheiterung in den Nachtstunden. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bei westlichen Winden und etwas niedrigeren Temperaturen erneute Eintrübung, später auch leichte Niederschläge.

Dienstag, 3. November

Barometer 8 Uhr: 765.0, 24 Uhr: 770.0 Thermometer 13 Uhr: + 8 C, 24 Uhr: + 7 C

Zeiten für Sonne und Mond am 4. November:
☉ Aufg. 7.31, Unterg. 16.55; ☾ Aufg. 21.53, Unterg. 12.59

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windrichtung u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	761,7	SSW 2	+ 6	Nebel
Kahler Asten	673.5	SW 2	+ 1	Nebel
Brocken	672,9	W 6	− 1	Nebel
Hamburg	—	—	—	—
Berlin	761,9	SW 2	+ 4	bedeckt, Dunst
München	765,7	still	+ 3	wolkig, Dunst
Zugspitze	525.0	SW 4	− 8	heiter

Wohin gehen wir heute?

Stadttheater: 20 Uhr: Die vier Gesellen.
Städtische Gemäldegalerie: Sonn- und feiertags bei freiem Eintritt von 10 bis 13 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Heimatmuseum Haus Rechen, Königsallee 17: Sonn- und feiertags von 10 bis 13, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Bergbaumuseum, Bödestraße: Besichtigungszeiten: Werktags von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 18.30 Uhr, an Mittwoch- und Samstag-Nachmittagen bei freiem Eintritt; sonntags von 10 bis 13 Uhr. (An Feiertagen geschlossen.)
Geologisches Museum der Westfälischen Berggewerkschaftskasse, Herner Straße 45: Mittwochs von 15 bis 18 Uhr und sonntags von 10.30 bis 13 Uhr, mit Ausnahme der Feiertage. Nach Voranmeldung jederzeit innerhalb der Dienststunden. Eintritt frei.
Städtische Schwimm- und Badeanstalt, Marienstraße: Mittwochs von 16 bis 19 Uhr: Familienbad.
Tonhallen-Gaststätte und -Diele: Konzert und Tanz.
Apollotheater: ab 15.30 Uhr: Meuterei auf der Bounty.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Wo die Lerche singt.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Es flüstert die Liebe.
Hammer Lichtspiele: ab 15.45 Uhr: Allotria.
Lichtburg: ab 15 Uhr: Ave Maria.
Lichtspielhaus: ab 15.15 Uhr: Jana, das Mädchen aus dem Böhmerwald.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Allotria.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Allotria.
Ria-Tonhalle: ab 14.15 Uhr: Dornröschen; ab 15.30 Uhr: Glückskinder.
Weitlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Ein Lied klagt an.
Apollo-Theater, Bochum-Weitmar: Ein Teufelskerl.
Capitol, Bochum-Langendreer: Der Bettelstudent.
Capitol, Bochum-Werne: Die lustigen Weiber.
Kammer-Lichtspiele, Bochum-Gerthe: Der Schwur des Armas Beckins.
Schauburg, Wanne-Eickel: Die Liebe des Maharadscha.
Union-Theater, Bochum-Gerthe: Die Puppenfee.

Grundfragen der Sozialpolitik

Reichsfachschaftsleiter Oberregierungsrat Martin (Berlin) sprach in Bochum

Am Dienstag abend fand die von der Verwaltungsakademie in Gemeinschaft mit dem Amte für Beamte veranstaltete Vortragsreihe über Grundfragen der Sozialpolitik und der Sozialversicherung in Anwesenheit der Partei- und Behördenvertreter ihre feierliche Eröffnung. Mit Rücksicht auf den zu erwartenden großen Andrang aus den Kreisen der Beamtenschaft und der öffentlichen Sozialversicherungsträger hatte man als Ort der Veranstaltung das Parkhaus gewählt. Nach einleitenden Marschklängen der Postkapelle und dem feierlichen Einmarsch der Fahnen sprachen Gausachbearbeiter Jäger als Beauftragter des Amtes für Beamte und Stadtrechtsrat Privatdozent Dr. Ellerингmann in seiner Eigenschaft als Studienleiter der Verwaltungsakademie „Industriebezirk" in Bochum ein kurzes Wort der Begrüßung. Es wurde hingewiesen auf die Bedeutung des nunmehr zum dritten Male beginnenden sechssemestrigen Lehrganges für Sozialwissenschaften und insbesondere auf den Wert der in Aussicht genommenen Vortragsreihe, die allen Beamten zugänglich ist und ihnen das geistige Rüstzeug für ihren Beruf sowie Erkenntnisse über das wichtige Gebiet des nationalsozialistischen Rechtslebens vermitteln will.

Den Reigen der Vorträge eröffnete Oberregierungsrat Martin vom Reichs- und Preußischen Arbeitsministerium. Als Reichsfachschaftsleiter der Körperschaften des öffentlichen Rechts, soweit sie sich mit der Sozialversicherung befassen, kam seinen Ausführungen über das Thema „Die Volkstümlichkeit der Sozialversicherung im Rahmen der nationalsozialistischen Sozialpolitik" eine besondere Bedeutung zu. Seine fast zweistündige Rede brachte die sozialpolitische Entwicklung der letzten Jahre auf die einfachsten Formeln, gab den vielen Problemen der Sozialversicherung einen klaren Umriß und löste damit propagandistische Wirkung aus. Die Frage nach der Volkstümlichkeit der Sozialversicherung entspricht keineswegs theoretischen Erwägungen, sondern sie ist geradezu von einer schicksalhaften Bedeutung. Je volkstümlicher die Sozialversicherung ist, um so einfacher, reibungsloser und vollkommener gestaltet sich ihre Durchführung. Zunächst befaßte sich der Vortragende mit den Voraussetzungen psychologischer Art. Hierzu gehöre in erster Linie das natürliche Rechtsempfinden. Das deutsche Volk erwarte, daß der äußere Aufbau der Sozialversicherung sowie ihr Inhalt den tatsächlichen Bedürfnissen entsprechen und mit der Auffassung des Volkes über die verpflichtende Stellung des einzelnen zur Gesamtheit und der Gesamtheit des Volkes zum einzelnen übereinstimmen. Zu den psychologischen Voraussetzungen wurden die Ausscheidung jeder Willkür und vor allem die Sauberkeit der Verwaltung gerechnet. Bemerkenswert war, was Oberregierungsrat Martin über die Aufgaben und Pflichten des Sozialbeamten zu sagen hatte. Er stellte die Forderung auf, daß jeder Verwaltungsbeamte ein tüchtiger Fachmann sein müsse, der über den Paragraphen nicht den Menschen, den er zu beraten und zu betreuen habe, vergessen dürfe. In dem bestehenden Dreiklang der Versicherungspflicht, der Versicherungsfreiheit und der Versicherungsberechtigung sei allen nur irgendwie vorstellbaren Wünschen der Versicherten Rechnung getragen. Aus den weiteren Darlegungen wurde deutlich, daß die Sozialpolitik die stärksten Beziehungen zu der Wirtschaftspolitik hat. Denn ohne Sozialversicherung sind die volkswichtigen Aufgaben des Geld-, Kredit-, Boden- und Baumarktes undenkbar. Ueber allen Erwägungen, die zu diesem wichtigen Punkte angestellt wurden, stand der Leitgedanke: Das höchste Gut der Wirtschaft ist nicht in den Milliardenbeträgen zu sehen, sondern in dem gesunden deutschen Menschen. Darum hielt Oberregierungsrat Martin viel von einer propagandistischen Tätigkeit für die deutsche Sozialversicherung. Wie er betonte, müsse die Jugend schon von früh auf mit den Werten der Sozialversicherung vertraut gemacht werden. Rundfunk und Film hätten sich ebenfalls in ihren Dienst zu stellen. Denn die deutsche Sozialversicherung verdiene nicht nur die Anerkennung, sondern auch die Liebe und Treue des deutschen Volkes. Im nationalsozialistischen Deutschland, so schloß die mit starkem Beifall aufgenommene Rede, könne und werde es nur eine volkstümliche Sozialversicherung geben.

Tagesbruch auf der Hunscheidtstraße. Auf der Gabelung Hunscheidt- und Friederikastraße entstand am Montag plötzlich eine Erdsenkung. Die Gefahrstelle wurde sofort abgesperrt. Am Dienstag wurden die Instandsetzungsarbeiten durchgeführt.

Servos-Abend — „Kraft durch Freude"

Lachstürme durchtobten den Vereinshaussaal

„Ein lustiger Abend mit dem großen bekannten deutschen Filmkomiker Fritz Servos." Damit begann das Novemberprogramm von „Kraft durch Freude" gestern im großen Vereinshaussaale, der infolge der Zugkraft dieser Abende überfüllt war.

Geboten wurden die drei besten und tollsten Burlesken des Künstlers: „Sein Diener", „Das Forstkarnickel" und „Krach im Vorderhaus". In allen drei Stücken hat Fritz Servos die Hauptrolle und beherrscht, ähnlich wie in den bekannten Kölschen Schwänken der Tünnes, das ganze Spiel. Es handelt sich bei den drei Schwänken um das lustige, verständnisinnige Zusammenspiel einer fünfköpfigen Künstlergruppe, die überall bei ihrem Erscheinen das Publikum zu Lachsalven zwingt, wie sie selten ein Haus erschüttern machen. Es ist bei dem drastischen Humor und den kräftigen Wortbildern alles aufs Lachen abgestellt. Im ersten Stück ist es der medizinische Diener mit seinem Plapperlatein, im zweiten die Trottelei des Forstkarnickels, im dritten die Heiratslust des Herrn Blasekopp und die unglaubliche Wort- und Situationskomik, der selbst der schlimmste Griesgram erliegen muß.

Wie gesagt, ist die Servos-Gruppe, der noch Frau Servos, Henny Ehrichs, Walter Busse und Günther Niemeyer angehören, derart auf die gemeinsamen Späße eingespielt, daß die tollste Tollheit wie am Schnürchen läuft. Manchmal möchte man sonst meinen, die Künstler auf der Bühne müßten über die Tricke ihrer eigenen Lustigkeit fallen und dem Lachkrampf mit erliegen, wenn sie sich gegenseitig bei ihrer Mimik auch nur ansehen.

Wer möchte nicht einmal von Herzen lachen? Heute Mittwoch ist noch einmal Gelegenheit dazu, da dieser tolle Servos-Abend wiederholt wird.

Die Kapelle Max Lang weiß die Pausen recht angenehm auszufüllen.

*

Fritz Servos spielt nur noch heute abend im Evangelischen Vereinshaus, Mühlenstraße, um 20 Uhr, seine bekannten drei Burlesken. Eintrittskarten zum Preise von 0,80 RM. sind in allen Dienststellen der DAF., bei allen Amtswarten der NSG. „Kraft durch Freude" und in der Verkaufsstelle, Kortumstraße 62, zu haben.

Der Weg zum Herzeleid

Die Geschichte zweier junger Frauen

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Vor den Bochumer Gerichten konnte man am Dienstag die eigenartige Geschichte zweier jungen Frauen ablesen. Es handelte sich dabei aber nicht etwa um gebrochene Ehen, um Irrwege der Liebe oder um falsche Romantik, sondern um recht materielle Dinge des profanen Lebens. Es handelte sich um die Ehrlichkeit Dritten gegenüber, verletzt aus Liebe zu den Angehörigen, aus Liebe auch zum Manne.

Die eine Geschichte spielt zwischen Gelsenkirchen und Bochum. Zwei Jahre lang fuhr ein an sich recht fleißiges und tüchtiges Mädchen morgens nach Bochum und sonntags nach Hause zurück. Das Mädchen war verlobt, wollte heiraten, und da die Eltern verarmt waren, mußte sie sich ihre Aussteuer selbst zu verdienen suchen. Das ist keine Schande und wird in vielen hunderttausend Fällen wohl die Regel sein.

Was aber nicht die Regel sein sollte, wovor sich das junge Ding hätte hüten müssen, das war die

Unredlichkeit ihren Arbeitgebern gegenüber.

Sie hätte schlechten Beispielen, die sie vielleicht hier und da kennenlernte, nicht folgen sollen. Mit kleinen Warendiebstählen (Fleisch, Wurst, Butter, Fett, Konserven) fing es an. Mit Groschen und Markstücken aus der Ladenkasse ging es weiter.

Es schien, als ob die Bestohlenen nichts merkten. Die Diebin wurde infolgedessen immer kühner, je blinder oder nachsichtiger sich die Geschädigten zeigten. Unterdes heiratete dieses Mädchen, und zwar einen jungen Mann in angesehener Arbeitsstelle, der wohl niemals geahnt oder angenommen haben wird, daß er unter dem Verdacht der Hehlerei neben seiner jungen Frau würde auf eine Anklagebank klettern müssen.

Jetzt natürlich tiefe Scham und bittere Reue bei dem jungen Weibe.

In ihrem Hause wurden zehn Pfunddosen Fleisch gefunden, die aus dem Bochumer Geschäft herrührten. Mußte der Mann wissen, daß dieses Fleisch nicht redlich erworben war? Mußte er es etwa aus den Umständen her schließen? Die Frau bat unter Tränen, ihr doch zu glauben, daß

der Mann nichts davon wußte,

er würde niemals gelitten oder geduldet haben, daß sie auch nur um ein Quentchen unredlich handele. Und der Mann machte auch wirklich den besten Eindruck.

*

Die Geschäftsinhaberin bezifferte den Schaden, den ihr die Angeklagte binnen zweier Jahre zugefügt habe, auf etwa 2000 Mark, aber irgendwelche Möglichkeiten zu einer wirklichen Feststellung fehlen. Die Angeklagte beteuert, daß eine solche Summe bei weitem nicht erreicht werde. Die Anklageschrift lautet auf tausend Mark. Aber auch diese Summe ist eine freie Annahme.

Der Ankläger beantragte gegen die geständige Diebin, die aus dem Wunsche, ihren Eltern zu helfen, so sehr gefehlt haben will, sechs Monate, gegen den Ehemann wegen Hehlerei zwei Monate Gefängnis.

Das Gericht nahm alle Nebenumstände bei der Urteilsfindung zu Hilfe und ließ auch erkennen, daß allzu große Nachsicht und Milde seitens der Geschäftsinhaber ein falsches Erziehungsmittel sei. Wenn schon von Beginn an bedenkliche Beobachtungen gemacht wurden, so hätte man das Mädchen warnen und fest durchgreifen sollen, damit die Diebin nicht kühner und der Schaden nicht so groß werde. Das Mädchen hätte dann vielleicht von weiteren Diebstählen aus

Angst vor Strafe und Entlassung

abgesehen. Das Gericht habe in diesem Falle geglaubt, gegen die Angeklagte mit einer Geldstrafe von 300 Mark an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Monaten den Strafzweck zu erreichen. Der Ehemann wurde freigesprochen.

Man kann sich denken, daß den beiden Leutchen jetzt ein zentnerschwerer Stein vom Herzen gewälzt wurde. Denn was wäre sonst wohl noch geschehen? Nun aber kann alles wieder rein und gut werden.

*

Zu gleicher Zeit stand ein Angeklagter vor der Großen Bochumer Strafkammer. Er hatte ein Mädchen geheiratet, das bis dahin ehrlich und rechtschaffen geblieben war. Nichts Böses konnte ihr nachgesagt werden. Jetzt aber, in seinen Händen, unter seinem unheimlichen Einfluß, wurde sie fortgesetzt zur Diebin. Sie war in einem Ausschank tätig, wo ihr Waren und Groschen durch die Finger gingen. Es kamen fortgesetzt Zigaretten fort. Auf die junge Frau, die so gut angeschrieben war, die man für grundehrlich hielt, der man das größte Vertrauen schenkte, fiel nie auch nur der Schatten eines Verdachts. Bis man sie eines Tages doch ertappte. Mehrere hundert Zigaretten hatte sie sich beiseite gestellt. Der Wirt als Zeuge meint, daß nach seiner Schätzung diese Menge vielleicht der Wochenbedarf des Ehemannes gewesen sein mag. Auch hier war das diebische Treiben längere Zeit fortgesetzt worden. Durch die Anzeige kamen Mann und Frau vor Gericht. Das Schöffengericht hatte ihn zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Dem Staatsanwalt erschien das Urteil zu gelinde. Der Mann, dessen Vergangenheit sehr dunkel war, hatte 31 Vorstrafen und wäre jetzt reif für die Sicherungsverwahrung. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft setzte die Strafkammer das Strafmaß in die Höhe: Ein Jahr und acht Monate Gefängnis lautete das zweite Urteil. Aber die Sicherungsverwahrung wurde auch diesmal noch nicht verhängt.

Die Frau hatte jede Aussage verweigert. Die Geschichte ihrer jungen Ehe ist bisher mit Tränen geschrieben. Stahl sie wirklich aus Liebe zu diesem Manne oder stand sie nur unter dessen furchtbarem Einflusse zum Schlechten?

Im obigen Falle reißt die Liebe des Mannes ein Weib wieder in die Höhe, dort wird das Weib mitschuldig und gerät in Gefahr, mit dem Manne im Elend zu versinken, wenn sich nicht starke Gegenkräfte finden, sie dem drohenden Unheil aus den Klauen zu reißen.

MF.

Die Fortsetzung der Firmung

in St. Franziskus, Weitmar, und St. Theresia, Eppendorf.

Seit Montag weilt Erzbischof Dr. Caspar Klein wieder im Dekanat Groß-Bochum. Am Dienstag morgen wurde er zum Firmbesuch in St. Franziskus, Bochum-Weitmar, erwartet. Unter feierlichem Glockengeläute holte die Gemeinde den Oberhirten ein. Im Anschluß an die Pontifikalmesse hielt der Erzbischof eine kurze Ansprache, in der er sich besonders an die annähernd 300 Firmlinge der Franziskuspfarrei wandte. Pfarrer Ostendorf hielt die mit Sakramentsspendung verbundene Katechese. Mit dem Tedeum und der Erteilung des großen sakramentalen Segens schloß die Bischofsfeier, worauf eine schlichte Begrüßungsfeier im Pfarrhause stattfand, an der sich der Kirchenvorstand und die Lehrerschaft der Weitmarer Volksschulen beteiligten.

In den Mittagsstunden besuchte der Erzbischof das St.-Vinzenzhaus. Am Nachmittag empfing die Theresiengemeinde in Eppendorf den Bischofsbesuch. Darbietungen des Kirchenchores begrüßten den Gast bei seinem Einzug in das Gotteshaus, in dem sich die Gemeinde mit den Schulkindern zum Empfang eingefunden hatte. Rund 150 Firmlinge empfingen das Sakrament der Firmung. Mit einer festlich ausgestalteten Sakramentsandacht fand die Handlung ihren Abschluß.

Festtagsrückfahrkarten 14 Tage gültig

Zu Weihnachten und Neujahr

Die Reichsbahn wird auch in diesem Jahre wieder zu Weihnachten und Neujahr Festtagsrückfahrkarten mit einem Drittel Fahrpreisermäßigung ausgeben. Diesmal werden die Karten von Dienstag, 22. Dezember, 0 Uhr, bis Montag, 4. Januar, 24 Uhr, dem spätesten Zeitpunkt für den Abschluß der Rückreise, gültig sein. Wer zu Weihnachten und Neujahr verreisen will, hat dazu also volle 14 Tage Zeit. Die Geltungsdauer der Arbeiterrückfahrkarten wird in der gleichen Weise verlängert.

Mit dem Lastauto gegen einen Lichtmast. Ein Lastkraftwagen fuhr an der Ecke Dorstener Straße und Löbkerring gegen einen Lichtmast, wobei der Lastkraftwagen schwer beschädigt wurde.

Vorsicht an der Ecke Herner und Horst-Wessel-Straße. Am 2. November, gegen 16.15 Uhr, wurde an der Ecke Herner und Horst-Wessel-Straße ein Kraftdreirad angefahren und umgeworfen. Eine auf dem Beifahrerplatz sitzende Person erlitt Prellungen am rechten Knie, konnte jedoch ihren Weg fortsetzen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Vor einen Personenkraftwagen geraten. Auf der Hattinger Straße, in Höhe des Hauses Nr. 19, wurde ein Fußgänger von einem Personenkraftwagen angefahren; er erlitt Hautabschürfungen am Knie und an der rechten Hand und wurde durch den Fahrer des Personenkraftwagens in das Bergmannsheil gebracht. Dort wurde er nach Anlegung eines Verbandes wieder entlassen.

Siebenjähriger Junge verunglückt. Am Montag abend wurde auf der Hattinger Straße in Höhe des Hauses Nr. 56 ein etwa siebenjähriger Knabe von einem Möbelauto angefahren. Er erlitt erhebliche Verletzungen und wurde in das Beramannsheil gebracht.

Die hilfreiche Feuerlöschpolizei. Auf der Hattinger Straße in der Nähe des Beramannsheils kam am Dienstag morgen ein Pferd zu Fall. Trotz aller Anstrengungen gelang es nicht, das Pferd wieder auf die Beine zu bringen. Erst nachdem man die Feuerlöschpolizei zu Hilfe gerufen hatte, konnte mit einem Hebekran das gestürzte Pferd aufgerichtet und fortgeschafft werden.

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei)

Mittwoch, 4. November.

NS.-Frauenschaft Marmelshagen. 16 Uhr: Zusammenkunft im Frauenschaftsheim.
NS.-Frauenschaft Hordel. 16 Uhr: Zusammenkunft der Amtswalterinnen im Kruppschen Saalbau.
NSDAP. Harpen. 18 Uhr: Schulungsabend für die Politischen Leiter in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe. Erscheinen ist Pflicht.
NSDAP. Altenbochum. Der Schulungsabend fällt aus. Alle Politischen Leiter sowie die Amtswalter und -warte der Gliederungen haben an der um 20 Uhr bei Vogt, Wittener Straße 249, stattfindenden Feierstunde zur Buchwoche teilzunehmen.
NSDAP. Langendreer. 20.15 Uhr: Schulungsabend für die Politischen Leiter der Gruppe III bei Brücher.

Deutsche Arbeitsfront

Neue Lehrgänge in der Arbeitsschule

In den nächsten Tagen beginnen in der Arbeitsschule der DAF., Bergstraße 57, neue Lehrgänge in Rechnen I: Anwendung der vier Rechnungsarten, Rechenvorteile, Kettensatz, Mischungsrechnen, Verteilungsrechnung, Prozent- und Zinsrechnung. Rechnen II: Wiederholung der Grundrechnungsarten, Rechenvorteile, Prozent-, Zins-, Diskontrechnung, Terminrechnung, Kontokorrentrechnung: retrograd und Staffelmethode. Deutsch II: Schwierige Fälle der Rechtschreibung, Sprachlehre, Fremdwort, Briefstil. Schönschreiben (Uebungen zur Verbesserung der Handschrift). In diesen Lehrgängen sind noch einige Plätze frei. Interessenten melden sich sofort bei der Deutschen Arbeitsfront, Kreiswaltung Bochum, Alleestraße 46, Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung, Zimmer 2. Fernruf 605 61/62.

„Kraft durch Freude"

KdF.-Winterfahrten! — Wintersport, Skilaufen, Erholung! Die Deutsche Arbeitsfront, NSG. „Kraft durch Freude", plant im Winter folgende Fahrten, für die Anmeldungen schon jetzt bei allen Amtswarten der NSG. „Kraft durch Freude" und in der Verkaufsstelle, Kortumstraße 62, entgegengenommen werden können: UF 1/37 vom 25. Dezember 1936 bis 3. Januar 1937: nach Sonthofen, Gau Schwaben; 44,— RM. UF 2/37 vom 31. Dezember 1936 bis 3. Januar 1937: ins Bodetal (Blankenburg), Gau Südhannover-Braunschweig; 19,— RM. UF 3/37 vom 8. Januar bis 17. Januar 1937: zur Rhön (Wasserkuppengebiet), Gau Kurhessen; 25,10 RM. UF 4/37 vom 22. Januar bis 3. Februar 1937: nach Knlebis, Schwarzwald, Freudenstadt, Gau Württemberg-Hohenzollern: 47,90 RM. UF 5/37 vom 1. Februar bis 14. Februar 1937: nach Ruhpolding, Oberbayern, Gau München-Oberbayern: 57,60 RM. UF 6/37 vom 19. Februar bis 5. März 1937: nach Oberammergau, Gau München-Oberbayern: 60,20 RM. UF 7/37 vom 25. März bis 31. März 1937: nach Thale, Harz, Gau Magdeburg-Anhalt (Osterfahrt); 26,50 Reichsmark.

Kraft durch Freude — Sportamt

Mittwoch, 4. November

Allgemeine Körperschule nur für Männer von 20 bis 22 Uhr: in der Turnhalle der Goethe-Oberrealschule, Goethestraße.

Allgemeine Körperschule und Reichssportabzeichen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle des Staatlichen Gymnasiums, Bismarckstraße.

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle der Realgymnasialen Studienanstalt, Waldring; von 20 bis 22 Uhr: Realgymnasium, kleine Turnhalle, Kurze Straße in Witten.

Schwimmen für Frauen und Männer von 19 bis 20.30 Uhr: Städtische Badeanstalt, Marienstraße.

Kleinkaliberschießen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: auf dem Schießstand des Volkssportplatzes an der Castroper Straße.

(Weitere Lokalnachrichten Seite 12)

Der Soldatenbund und was er will

Organisation und Aufgaben der ausgeschiedenen Soldaten

1. Wem untersteht der Soldatenbund?
   Dem Oberbefehlshaber des Heeres.
2. Wer kann ihm angehören?
   Dem Wunsche des Führers entsprechend jeder, der nach dem 1. 1. 21 irgendwie Soldat gewesen ist, auch wenn er nur 7 Tage geübt hat. Er muß in Ehren ausgeschieden sein. Arierbestimmungen wie bei der Wehrmacht. Bei der Kriegsmarine entspricht dem Soldatenbund der NS.-Marinebund, bei der Luftwaffe die Luftgaureserve.
3. Welche Aufgaben hat der Soldatenbund?
   a) Er vereinigt die Ausscheidenden in soldatischer Kameradschaft.
   b) Er hält sie in lebendiger Verbindung mit der Truppe.
   c) Er pflegt die Erinnerung an die beim Heer verbrachte Dienstzeit und die Ueberlieferung der Wehrmacht.
   d) Er erhält und fördert die Wehrhaftigkeit.
4. Wie wird die lebendige Verbindung mit der Truppe gehalten?
   a) Bei den Appellen und den kameradschaftlichen Veranstaltungen sind die aktiven Offiziere und Unteroffiziere nach Möglichkeit zugegen.
   b) Aktive Heeresangehörige oder Reserveoffiziere unterweisen durch Vorträge oder Geländedienst die Kameraden.
   c) Der Soldatenbund nimmt unter sachgemäßer Führung an Uebungen und Manövern als Zuschauer teil.
   d) Bei allen festlichen Veranstaltungen der Truppe tritt er an bevorzugter Stelle an.
   e) Zu den kameradschaftlichen Veranstaltungen der Truppe wird er herangezogen.
   f) Der Schießdienst entspricht im allgemeinen der Truppe. Es ist zu berücksichtigen, daß vorerst nur wenige Reservisten zu Uebungen herangezogen werden können, daß also der Soldatenbund sich mit einschalten muß, die Reservisten auf dem laufenden zu halten.
5. Wie werden die Kameraden im Soldatenbund zusammengefaßt?
   In Kameradschaften. In kleinen Orten umfassen diese alle Kameraden. In größeren Orten sind sie nach Waffengattungen oder auch nach Truppenteilen getrennt.
6. Wie ist der Dienst in der Kameradschaft?
   Der Schwerpunkt wird auf das Soldatische gelegt, alles Vereinsmäßige tritt in den Hintergrund. In echter Kameradschaft vollzieht sich der Dienst und das Zusammensein. Die Veranstaltungen finden im allgemeinen ein- bis zweimal im Monat statt.
7. Wie ist der Anzug?
   Uniform ist vorerst noch nicht vorgesehen. Es wird nur eine blaue Bundesmütze getragen ähnlich der Offiziersmütze des Heeres; sie ist in der Waffenfarbe paspelliert. Ein Abzeichen entspricht dem Hoheitsabzeichen der Wehrmacht.
8. Wie hoch ist der Beitrag?
   RM. 0,50 monatlich. Im Bundesbeitrag ist der Bezug der Bundeszeitung enthalten, die zweimal monatlich erscheint. Für Erwerbslose können andere Kameraden als Paten eintreten. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.
9. Welche Stellung nimmt der Reichstreubund ehemaliger Berufssoldaten ein?
   Er ist nicht mehr selbständig, sondern als korporatives Mitglied in den Soldatenbund eingegliedert. Jeder ehemalige Berufssoldat muß ihm angehören, sofern er Mitglied des Soldatenbundes ist. Sonderbeitrag RM. 0,50 monatlich.
10. Welches sind die Aufgaben des Reichstreubundes?
    Fürsorge und Versorgung im Rahmen des Soldatenbundes neben der Tätigkeit der Fürsorgeoffiziere des Heeres.
11. Kann man als Angehöriger des Soldatenbundes auch der NSDAP. und ihren Gliederungen angehören?
    Jawohl. Doppelmitgliedschaft ist möglich und vor allem für solche Kameraden erwünscht, die sich politisch betätigen wollen.
12. Wer gibt Auskunft über den Soldatenbund?
    Die Truppe und die Wehrersatzdienststellen, ferner alle örtlichen Gliederungen des Soldatenbundes, sowie für die Provinz Westfalen, die beiden Länder Lippe und den Regierungsbezirk Osnabrück: Soldatenbund, Bundesgruppe VI, Münster i. Westf., Münzstraße 24/25.
13. Wie wird man Mitglied des Soldatenbundes?
    Durch Ausfüllen eines Aufnahmeantrages bei der Truppe, den Ersatzdienststellen oder den Kameradschaften.

Erdbeben in Japan

Tokio, 3. November.

Die Einwohner Tokios wurden heute morgen um 5.45 Uhr durch mehrere heftige Erdstöße, die etwa zehn Minuten andauerten, aus dem Schlaf geweckt. Selbst in den aus Stein gebauten Häusern war das Erdbeben sechs Minuten lang deutlich zu bemerken. Die Bewohner der Häuser eilten auf die Straßen, um sich in Sicherheit zu bringen. Das Erdbeben, das den größten Teil der Nordhälfte der japanischen Hauptinsel heimsuchte, verursachte in den Meßapparaten Ausschläge von 15 bis 25 Millimeter. In Sendai wurden die Dächer einiger Häuser beschädigt und stürzten einige Mauern ein. Der Schaden ist jedoch nicht beträchtlich. In der Stadt Fukuschima wurden zahlreiche Häuser schwer beschädigt und die Fernsprechkabel und die elektrischen Leitungen unterbrochen.

Goldrausch in Paris

Paris, 3. November.

An den Schaltern der Bank von Frankreich in Paris strömt infolge der Regierungsverordnung, daß alle in privatem Besitz befindlichen Goldmünzen und Barren abgegeben werden müssen, das goldabliefernde Publikum in so großer Zahl herbei, daß die Ablieferfrist, die auf den 1. November festgesetzt war, um 14 Tage verlängert werden mußte.

Viele der Goldmünzen, die zur Bank gebracht werden, sind durchlocht, ein Zeichen dafür, daß sie früher einmal die Nacken schöner Frauen in Form von Ketten schmückten. Erstaunlich ist die Vielfalt der einkommenden Münzen; darunter befinden sich längst außer Kurs gesetzte amerikanische 1-, 10- und 20-Dollar-Goldstücke und selbst Museumsstücke sind nicht selten, darunter ein wundervolles römisches Goldstück, das aus der Zeit des Kaisers Marcus Aurelius stammt. Alle diese Münzen müssen genau gewogen werden, damit ihr Wert in Papiergeld festgestellt werden kann.

Gemeinsam mit ihrem Vater an der Tiroler Front gekämpft

Heldenmädchen mit fünf Orden

„Viktor" Savs, der tapfere Standschütze — 1917 schwer verwundet

München, 3. November.

Auf Einladung des Deutschen Reichskriegerbundes traf das berühmte „Heldenmädchen von den drei Zinnen", Viktoria Savs, in Mittenwald ein. Zu ihrer Begrüßung hatte eine Abordnung der Kriegerkameradschaft Mittenwald in ihrer Gebirgstracht am Bahnhof Aufstellung genommen. Im Auftrage des Bundesführers des Reichskriegerbundes richtete der stellvertretende Oberlandesführer für Bayern, Oberst von Pechmann, herzliche Begrüßungsworte an das Heldenmädchen, das gemeinsam mit seinem Vater in einem Tiroler Standschützen-Bataillon in der Front der Drei-Zinnen-Stellung gestanden hatte. Sichtlich bewegt dankte die österreichische Frontkämpferin für den Empfang und ehrte dann ihre deutschen Mitkämpfer durch einen Blumenstrauß, den sie am Mittenwalder Kriegerdenkmal niederlegte.

Viktoria Savs, die nicht weniger als fünf Tapferkeitsmedaillen trägt, darunter die Große Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse, wurde als Tochter eines österreichischen Schuhmachermeisters in Bad Reichenhall geboren und nahm bereits als Sechzehnjährige an der Verteidigung der Drei Zinnen an der Tiroler Front teil. Sie hatte als einzige Frau ausnahmsweise die Genehmigung des Armeeoberkommandos erhalten, zusammen mit ihrem Vater in der vordersten Linie zu kämpfen. Ihre Kameraden ahnten nicht, daß der Junglandstürmer Viktor Savs in Wirklichkeit ein Mädchen war.

Viktoria zeichnete sich durch große Tapferkeit aus und unternahm meist ganz allein Patrouillengänge gegen den Feind. Bei der Wiedereroberung des Sextener räumte sie allein eine feindliche Vorpostenstellung aus und nahm die gesamte Besatzung, einen Offizier und 21 Mann, gefangen. Am Pfingstmorgen des Jahres 1917 wurde sie schwer verwundet und büßte ein Bein ein. Damit war ihre Tätigkeit an der Front beendet.

Der Reichskriegerbund nahm das Heldenmädchen jetzt in seine Obhut und wird sie in seiner Wohlfahrtspflege beschäftigen. (Siehe auch das Bild auf Seite 8.)

Der „Herr über die Natur"

Das Ende eines Oberschwindlers

Berlin, 3. November.

Wie mitgeteilt, hat vor wenigen Tagen der unter dem Namen „Tausendmarkschein-Winter bekannte „Betriebsanwalt" Gustav Winter, der sich vor dem Mitteldeutschen Sondergericht zu verantworten hatte, Selbstmord durch Erhängen im Gerichtsgefängnis verübt. Der „Angriff" beschäftigt sich mit den Taten dieses Schwindlers in einer längeren Arbeit, der wir folgendes entnehmen:

Als Gustav Winter, der „Tausendmarkschein-Winter", der „Vorkämpfer für die Aufwertung der „Rotgestempelten", im November 1928 vom Schöffengericht zu Leipzig wegen fortgesetzten Betruges zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis und 20 000 RM. Geldstrafe verurteilt wurde, glaubten viele, daß der Schwindel, auf den so viele Inflationsopfer hereingefallen waren, erledigt sei. Das Gegenteil trat ein. Der Mann, der sich hatte filmen lassen, wie er in einem Panzerauto mit ganzen Paketen von „Rotgestempelten" vor dem Reichsgericht vorfährt — das Panzerauto war natürlich eine Attrappe und bestand aus Latten und Pappe —, ist ein Genie im Ausstreuen unwahrer Gerüchte gewesen, deren Verbreitung ihm überall unter denen, die „nicht alle werden", eine Anhängerschaft warb. Ueberall fanden sich Leute, die „rotgestempelte Tausendmarkscheine" hamsterten.

Seit Gustav Winter dann 1932, während er seine Strafe noch verbüßte, zu den letzten Reichspräsidentenwahlen als vierter Kandidat auftreten konnte, wobei er immerhin runde 100 000 Stimmchen auf sich brachte, versuchte er es mit einer neuen Tour. Unter der Hand ließ er seine Anhänger wissen, daß die Sache mit den Rotgestempelten noch nicht erledigt sei, wenn sie auch „vorläufig" ruhen müsse. Er warnte in den Versammlungen seiner Sekte vor der Mark. Er machte die Leute unsicher und mißtrauisch. Darauf baute er das abergläubische Vertrauen in seine eigene Person auf. Er verkündete eine Lehre, wie man Geld machen kann ohne Gold und Devisen. Er pries sich als den Retter Deutschlands an. Er schrieb sogar einen „Roman" und verkaufte ihn mit gutem Gewinn.

Ein großes Geheimnis umwitterte die schüttere Gestalt des Mannes mit der Intelligenzbrille und einem koketten Zwirbelbärtchen zwischen alterschweren Hängebacken. Wer war er? Woher kam er? Die wenigsten wußten, daß er aus Magdeburg stammte und ursprünglich ein ehrsames Handwerk ausgeübt hatte. Den Titel „Betriebsanwalt" hatte er sich zugelegt, nachdem er einmal (vielleicht aus Versehen) eine Strumpffabrik in Sachsen als eine Art Treuhänder „neu organisiert" hatte. „Spätestens im Winter 1935 komme ich an die Macht" — ließ er ausstreuen, und überall versicherten seine Funktionäre, die jetzt vor dem Sondergericht stehen, daß es nicht mehr lange dauern könne. Auf seine „Villa" in Großjena ließ er seine „Standarten" aufsteigen, wenn er von seinen „Geschäftsreisen" heimkehrte. Er hielt sich eine Leibwache! Sie war mit alten Stahlhelmen und Gewehren ausgerüstet. Allzu gerne hätte er sich Führer nennen lassen, aber er fand, daß der Titel „Chef" mindestens etwas Aehnliches bedeutete. Winters „Geheimnis" war die Gewalt über den Erdmagnetismus. Auf dem Erdmagnetismus baute er ein konfuses und schwindelhaftes System auf, das er „Orga-Urkult" nannte.

Aber nicht jeder konnte das machen. Er mußte eine Lizenz von Winter erwerben. Die kostete 10 Mark. Dann kam der „Chef" selbst und legte die letzte Hand an die letzten 20 Meter Draht. Denn nur er verfügte über die erdmagnetische Kraft. Er schloß das Feld an den Erdmagnet an (!). Zuletzt umgab er „sein System" mit einem Schwulst von Runenzeichen, auf seinen Kalendern sah man nackte Urmenschen vor der aufgehenden Sonne knien, schon predigte er mit der Salbung eines neuen Religionsstifters von der reinen Menschenliebe. Inzwischen hatte er aber eine „Granate" erfunden, die das Geheimnis der Beherrschung des Erdmagnetismus bergen sollte. Wie sich herausgestellt hat, war sie aus Gips und enthielt ein sinnloses Drahtgewirr, das jeweils an das „Kraftfeld" angeschlossen wurde, wenn man die Granate eingrub. Die Wintersche Propaganda hatte teilweise verheerende Folgen. Es gab Bauern, die auf seine Empfehlungen hin dem Kunstdünger absagten und jeglicher vernünftigen Bodenbestellung — bei unserer Ernährungslage geradezu verbrecherisch. Das Mißtrauen, das Winter gegen die bestehende Regierung aussäte, war entschieden staatsgefährlich, wenn auch nur eine sektenhafte Minderheit ihm anhing. 1935 hatte er seine Anhänger, von denen er wußte, daß sie Devisen gehamstert hatten, aufgefordert, ihm diese Devisen als „Sammeldarlehen" zur Verfügung zu stellen. Er tauschte dann die Devisen gegen die runde Summe von 50 000 RM. ein. Keiner seiner Anhänger hat jemals etwas davon wiedergesehen.

So wurde er nicht nur wegen verbotener Parteibildung, sondern vor allem wegen Betruges vor Gericht gestellt. Krampfhaft versuchte er, seinen wüsten Schwindel glaubhaft zu machen. Doch das Sachverständigengutachten des Direktors der Münchener Landesanstalt für Pflanzenbau und Pflanzenschutz entlarvte seine Schriften als groteske Lügen, sein System als plumpen Schwindel. Nach dieser Entlarvung hat er sich dann selbst gerichtet.

Katastrophale Folgen

USA.-Dampfer können wegen des Hafenarbeiterstreiks in Newyork nicht auslaufen — 4300 Arbeiter im Newyorker Hafen im Ausstand

Newyork, 3. November.

Der Hafenarbeiterstreik nimmt immer größeren Umfang an. Im Newyorker Hafen streiken jetzt 4300 Hafenarbeiter. 23 Schiffe liegen still. Alle Schlichtungsversuche sind bisher ergebnislos geblieben.

Amerikas größter Passagierdampfer „Manhattan", der am Mittwoch abend die Ausreise nach Hamburg antreten sollte, mußte von der Ausreiseliste gestrichen werden. Die Passagiere wurden von den Dampfern „Deutschland" und Queen Mary" übernommen. Die Fahrgäste, die für den Dampfer „Virginia" gebucht hatten, der panamawärts auslaufen sollte, erhielten die Passage zurückerstattet.

„Hilfe — wo ist meine Nase!"

Newyork, 3. November.

Der 34jährige Thomas Berret aus Newyork hatte das Unglück, vor einiger Zeit einen schweren Autozusammenstoß zu erleben, bei dem er ganz glimpflich davongekommen wäre, wenn nicht seine Nase bei dieser Gelegenheit verloren gegangen wäre. Sie war ihm durch das Glas der zertrümmerten Windschutzscheibe abgeschnitten worden. Polizisten brachten den Bewußtlosen nach dem St.-James-Hospital, wo die Aerzte den schlimmen Verlust bemerkten. Sofort begab sich der Chefarzt des Spitals, Dr. Giardina, mit fünf Polizisten im Auto an die Unfallstelle zurück, um die Nase des Herrn Berret zu finden. Der Arzt hatte Glück, denn einer der Polizisten entdeckte den edlen Körperteil unter der eingedrückten Motorhaube des Autos. Mit 35 Stichen nähte Dr. Giardina im St.-James-Hospital seinem Patienten die Nase wieder an.

Luftschiff „Hindenburg" zurück

Luftschiff „Hindenburg" ist am Montag um 23.24 Uhr von seiner ersten Herbst-Südamerikafahrt in diesem Jahr auf dem Flughafen Rhein-Main glatt gelandet.

Das tausendste Löwen-Baby im Leipziger Zoo geboren

Der Leipziger Zoo, dessen Löwenzucht Weltruf genießt, und der Löwen selbst in die kolonialen Länder ausführt, kann mit einem einzigartigen Jubiläum aufwarten: das tausendste Löwen-Baby wurde im Zoo geboren.

Englisches Sportflugzeug abgestürzt

Bei Nizza stürzte am Montag nachmittag ein englisches Sportflugzeug ins Meer, wobei die beiden Insassen, ein zu Besuch weilender englischer Farmer und einer seiner Angestellten, den Tod fanden.

Kommodore Britten auf hoher See bestattet

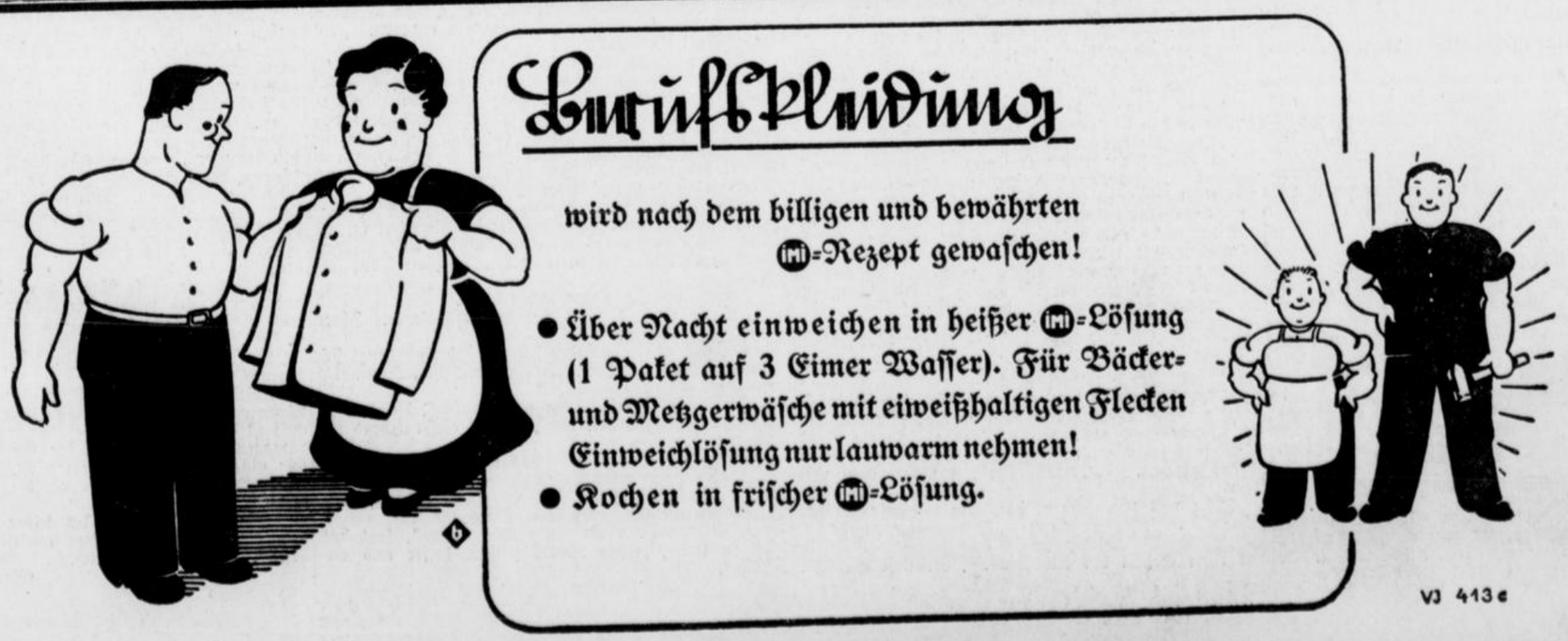
Der verstorbene Kapitän der „Queen Mary", Kommodore Sir Edward Britten, trat am Samstag seine letzte Fahrt an. Nach einem Gedächtnisgottesdienst in Southampton wurde der Sarg mit dem Toten auf die hohe See gebracht und den Wellen übergeben. Dies war der letzte Wunsch des Toten.

Wieder Tränengasbomben in Newyorker Kinos

Am Montag abend explodierten neuerlich in fünf Newyorker Kinos gleichzeitig Tränengasbomben. Man nimmt an, daß es sich bei den Anschlägen um den Racheakt einer marxistischen Gewerkschaft handelt.

1200 Gangster in Amerika in drei Jahren erschossen

Die Polizei der Vereinigten Staaten hat im Kampf gegen das Verbrechertum in den letzten drei Jahren insgesamt 1200 Gangster erschossen. Das bedeutet einen Jahresdurchschnitt von 400, an jedem Tage wird also mindestens ein Verbrecher von der Polizei im Kampf getötet.



Sprung in den Erfolg

Eine heitere Geschichte von Rudolf Schmitt-Sulzthal

Der Direktor mühte das feiste Gesicht zu einem Schmunzeln der Befriedigung.

„Also als Erste, die Nummer mit den Kartoffeln. Statt rohe, empfehle ich Ihnen gekochte zu nehmen, da sich diese leichter auf die Gabel spießen und schneller weggenommen werden können."

Herr Direktor freute sich über seinen fachmännischen Einfall. Der Artist nickte, eine Strähne, gut gewellt; — das Zeichen bewußter Genialität — strömte aus der Haarfülle über die Schläfe.

Bis zum Abend hatten buntgrelle Plakate mit versprechenden Worten eine dichtgescharte Zuschauermenge angelockt, aus den abgespannten Gesichtern lauerte Hunger nach festlicher Sensation.

Die Vorstellung wurde eingeleitet durch ein schauerlich süßes Konzert des bubelnden, jammernden und kreischenden Jazzorchesters. Gerade fielen die kleinen Trompeten mit hellen Schreien ein — da öffnete sich der Vorhang.

In der Mitte der Bühne hüpfte der Clown umher mit langen Beinen und kurzem Oberkörper wie ein toll gewordenes Känguruh. Nach einer Weile rannte er zum Bühneneingang, seine geschweiften Frackenden flatterten wie seltsam geformte, buntscheckige Standarten. Mit würdevoller Grandezza komplimentierte er den Artisten herein.

Der Künstler trat ruhig und selbstbewußt auf, begrüßte das Publikum mit vollendeter Verbeugung. Dann warf er mit der linken Hand seine Kunstrequisiten (gut gedünstet) blitzschnell hintereinander in die Höhe, während seine Rechte — reagierend auf leisesten Impuls — mit der Gabel drohte. Die erste Kartoffel landete sicher und elegant. Doch hier — keiner der Fachleute hatte mit der veränderten Stabilität gerechnet — zerstieb sie gegen alle Erwartung. Ein Teil pflanzte sich rücksichtslos auf den scharfen Nasenrücken des Jongleurs, der ihn — ein blitzrasches Messer — restlos zerkleinerte. Der auch in die Augen getroffene Geschwindigkeitsathlet stand noch versteinert, am hilflos gezückten Fanggerät zitterte ein kümmerlicher weißer Flocken . . . da sausten tack, tack, tack die übrigen Geschosse herab und zerplatzten auf der einladend gereckten Stirne mit bewundernswerter Präzision.

In der lautaufbrüllenden Heiterkeit rettete der Clown (geschulte Geistesgegenwart) die zersprengte Situation. Mit gut markiertem, gierigem Geheul stürzte er sich auf die improvisiert servierte Mahlzeit, fingerte eilig nach den zerstreuten Brocken, und schlang unter schmatzendem Geräusch.

Das Publikum johlte begeistert, der verstummte Musikkörper setzte wieder ein. Hinter den Kulissen warf der kreidebleiche Zaubermeister dem verstörten Direktor ein: Rindvieh! an den Kopf.

Die zweite Nummer, eingeübt in jahrelangem Training, gab vollkommene Gelegenheit, den blamierten Ruhm erneut zu befestigen.

Wieder schritt der Artist herein, diesmal weniger selbstbewußt. Das Orchester empfing ihn mit süßem Pfeifen und rührendem Quaken, die freundliche Zuneigung der Menge äußerte sich in wieherndem Gelächter.

Inzwischen hatte der erfolgreiche Zirkusheld sein Handwerkszeug, biegsame Stahlreifen, hergerichtet, indem er die kleinen, an der Innenseite in gleichen Abständen angeordneten Pechbehälter entzündete. Er ergriff die Flammenkränze und von geschickter Hand geschleudert, führten sie der schaulüsternen Menge einen Reigentanz von kreisenden Feuerrädern vor. Die geschickte Hand leitete — ein schwungvoller Ballettmeister — mit schleunigen Griffen. Aber erregt von vorausgegangenem Mißgeschick, übertragen als schwere Hemmung ins Unterbewußtsein, zögerte sie den winzigsten Bruchteil einer Sekunde, und — faßte heftig eines der brennenden Gefäße. Der Schmerz riß sie zurück, die leuchtenden Kreisel, um ihren dirigierenden Antrieb gebracht, sausten — einer haarscharf über den Kopf des Akteurs hinweg — in die Manege.

Großartige Panik, lautloser Schrecken, ein überschnappender Schrei aus weiblicher, naiver Zuschauerkehle:

„Herr Künstler, Ihre Locken brennen!"

Der Direktor, ungeahnte Behendigkeit im dicken Leib, stürzte mit rettendem Wasserschlauch aus der Seitenkulisse. Zischend spritzte, sonst für widerspenstige Löwen bestimmt, der löschende Strahl.

Da . . . aus einer Ecke . . . ein verwirrter, noch schwelender Stahlreif . . . huschende blaue Flämmchen über einem Stapel seltsamer Gegenstände . . . und . . . plötzlich entlud sich ein Brillantfeuerwerk, das allerdings erst für Schluß der Vorstellung bestimmt und angekündigt, und gab der anscheinend wirklich verunglückten Szene einen grandiosen, würdigen Abschied. Konzentrierte Ueberraschung befreite sich in erstaunten Ausrufen, Beifall prasselte unaufhörlich und verstummte erst, als das letzte Feuerkörperchen sprühend verzischte.

Das Programm näherte sich nun dem Ende. Während der gepeinigte Direktor händeringend an der Aufgangstreppe zur Bühne kniete, als flehte er um ungestörten Verlauf, gab der Vorhang den Blick auf das gespannte Seil frei.

Unter dröhnenden Paukenschlägen und rhythmischem Instrumentenlärm, den aufmunternden Rufen der Zuschauer, stieg der unglückliche Artist die Strickleiter empor. Verzerrtes Lächeln im Gesicht, betrat er die schmale Bahn und vollführte schreitend, drehend und hüpfend, wahre Bravourstücke seiltänzerischer Geschmeidigkeit. Hunderte von Augenpaaren verfolgten gespannt jede Bewegung, harrten dabei auf witzigen Endeffekt.

Der schwankende Luftweg endete an der Orchesterbalustrade, gerade bei der großen Trommel. Totenstille lag über der Arena. Selbst die Kapelle war von der hoffenden, schwingenden Unruhe mitgerissen.

Nur ein Schritt noch. Schon malte sich Enttäuschung in erregten Mienen. Der Künstler atmete auf . . . zurückgekehrtes Selbstbewußtsein verwirrte — als Einlage eine besondere zierliche Kniebeuge — das haltende Bein glitt aus, der nachdrückende Körper sauste, ein dumpfer donnernder Schlag, mit den Füßen voran durch doppelt gespannten Trommelfellboden, stand unbeschädigt, um den Teil die im Gestell schaukelnde, horizontale Trommelwalze.

Ein ohrenbetäubender Lärm brach los wie eine Sturzflut. Verzückte Bravos tobten in der ausgeschrieenen, heiseren Begeisterung.

Zwei handfeste Musiker liefen auf den innigen Kompler von zerfetztem Kalbsfell, zappelndem Lebewesen und metallenem Gestänge zu, um ihn forzuschleppen. Bei jedem der Unsichtbarkeit zustrebendem Schritte klappte der Eingezwängte nach vorn und dankte so dem Publikum mit tiefer Verbeugung.

In der Garderobe schlüpfte die gescheiterte Künstlerexistenz, ohne den überglücklichen Direktor zu beachten, in die Bürgerkleidung — eine Beute schmerzender Gefühle. Wie gehetzt rannte sie durch die verödeten Straßen und gelangte zur dürftigen Wohnung. Hier empfing den Flüchtigen eine heulende Kohorte von Managern und Agenten, Zeugen seines phänomenalen Erfolges, die gefüllte Häuser witterten.

Verzweifelt um sich schlagend, bahnte sich der Ankömmling eine Gasse durch seine Bewunderer. Erschöpft warf er sich aufs Bett und fiel in tiefe Ohnmacht.

Bedeutende, mit Visitenkarten behaftete Banknoten, Vorschüsse auf Engagementsverpflichtungen, häuften sich über dem Bewußtlosen.

Er erwachte am andern Morgen, und sah verdutzt die Bescherung. Allmählich begann er sich zu erinnern, langsam fuhr er über die leergebrannte Haarstelle, befühlte ungläubig die Geldscheine und überlas die Angebote.

Plötzlich übermannten ihn Tränen der höchsten Freude und wie durch einen Zauberkristall tat er einen Blick in eine glückliche Zukunft. Sein Mißgeschick hatte ihm die große Idee geschenkt. Nun wird er Abend für Abend den Sprung in die Lächerlichkeit zu einem Sprung in den Erfolg gestalten.

Eifersucht

Von Sven Rye

Direktor Nordholm wunderte sich, als auf sein Klingeln niemand öffnete. Ella pflegte um diese Zeit immer zu Hause zu sein. Ob sie gerade im Bad war? Möglich, daß sie lange gelegen hatte — vielleicht wäre es doch klüger gewesen, seine Ankunft zu telegraphieren, da er einen Tag eher als beabsichtigt nach Hause zurückkehrte. Nordholm holte die Schlüssel hervor und öffnete seine Wohnung.

Auf der Erde lagen im Flur die Morgenzeitnug und einige Briefe. War etwas passiert, daß Ella die Post noch nicht aufgnommen hatte? Er wurde blaß beim bloßen Gedanken daran, er war nur ein halbes Jahr verheiratet und liebte seine kleine Frau innig.

Hastig warf Nordholm Hut und Mantel auf den nächsten Stuhl und eilte ins Zimmer.

„Ella, Ella!" rief er durch die ganze Wohnung, aber er bekam keine Antwort. Im Schlafzimmer war das Bett nicht gemacht — Ella mußte sehr eilig fortgegangen sein. Was konnte nur daran Schuld haben?

Gefiel ihr ein anderer besser als ihr Mann? Schon nach einem halben Jahre Ehe? Nein — unmöglich — sie waren ja beide so glücklich . . . oder hatte er sich das nur eingebildet? Betrog Ella ihn? Ein vollkommen lächerlicher Gedanke! Niemals hatte Ella ihm Anlaß zur Eifersucht gegeben. Im Gegenteil — sie war eine Idealfrau — immer freundlich, immer froh, von morgens bis abends, und glücklicher konnte man nicht sein, als sie beide. Nordholm öffnete Ellas Schrank — ein Zweifel war nicht mehr möglich, Ella war verreist, ihr Mantel war fort und auch der kleine Lederkoffer, der sonst oben im Schrank stand. Aber wohin war sie nur gefahren? Zur Schwiegermutter? Ob er einmal in Aarhus anrief und nachfragte, ob seine Frau da sei? Oder übernachtete sie bei einer Freundin? Vielleicht war es ihr zu einsam geworden ohne ihn? Er hatte dringend geschäftlich nach Odense gemußt und hatte sich so gefreut, nach glücklich abgeschlossenem Vertrag eher zu Hause zu sein und Ella seinen Esolg zu berichten — daß sie nicht zu Hause war, enttäuschte ihn bitter.

Plötzlich merkte Nordholm, daß er sehr hungrig war. Zwar hatte er auf der Fähre gefrühstückt, aber da die Uhr über eins war, war der Hunger erklärlich. Er ging in die Küche, um nachzusehen, ob etwas Eßbares im Hause sei, die Speisekammer war so gut wie leer. Nur einige Eier und etwas Butter fand er und machte sich seufzend ein paar Spiegeleier. Dann steckte er sich eine Zigarre an und setzte sich in sein Zimmer. Er stutzte — ein Zigarrenrest im Aschenbecher? Wo kam der her? Ella hatte also Besuch gehabt! Vier Tage war er fort gewesen, und Ella rauchte doch keine Zigaretten. Wie lange mochte sie ihn schon an der Nase herumgeführt haben? Aufgebracht rannte Nordholm im Zimmer umher — schrecklich diese Ungewißheit, was los war! Wie lange Zeit er grübelnd umhergewandert, wußte er selber nicht, er bemerkte nur, daß draußen die Laternen brannten, als an der Flurtür geläutet wurde.

„Ella!" ein Schrei der Erleichterung war's, den er ausstieß. „Wo in aller Welt warst du nur?"

„Ich war in Odense, wir wollten dich abholen, aber du warst schon abgereist, als wir hinkamen."

„Wir?"

„Ja, dein Bruder Sigfred und ich. Er rief gestern abend an und erzählte mir, er müsse geschäftlich nach Odense und schlug vor, dich zu überraschen. Wir fuhren so früh, daß ich nicht mal mehr das Schlafzimmer machen konnte, ehe er mich holte."

Hier hatte er also die Erklärung für den Zigarrenstummel im Aschbecher — sein Bruder hatte Ella abgeholt heute früh . . . Auf seinen eigenen Bruder war er eifersüchtig gewesen.

„Sigfred mußte natürlich in Odense bleiben, um seine Geschäfte zu ordnen, aber als ich hörte, du seist mit der Morgenfähre abgefahren, nahm ich den ersten Zug nach Kopenhagen — und hier hast du mich nun!"

Nordholm zog sie dicht an sich.

„Wie schön, dich wieder daheim zu haben", sagte er. „Ich habe dich schrecklich vermißt. Ich kann dir nicht beschreiben, wie schlimm es war, allein zu sein und so zu warten."

„Das brauchst du mir auch nicht zu sagen", antwortete Ella lächelnd. „Ich weiß gut, wie das ist — darum wollte ich dich ja abholen — —"

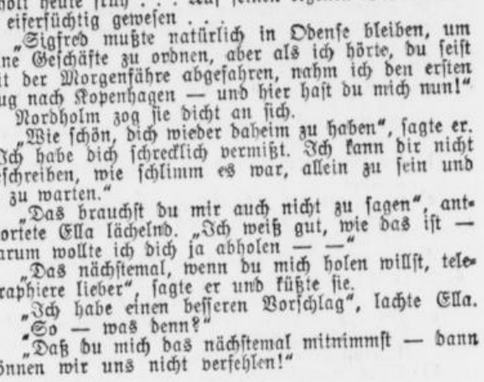
„Das nächstemal, wenn du mich holen willst, telegraphiere lieber", sagte er und küßte sie.

„Ich habe einen besseren Vorschlag", lachte Ella.

„So — was denn?"

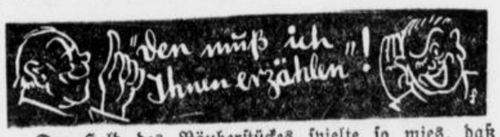
„Daß du mich das nächstemal mitnimmst — dann können wir uns nicht verfehlen!"

Die Anekdote



Das Wunderpferd

Robert Koch, der berühmte Bakteriologe und Entdecker des Cholerabazillus, erlaubte sich mit einem Kandidaten einmal folgenden Scherz: „Was würden Sie tun, wenn man Sie zur Behandlung eines Pferdes mit gebrochenem Schlüsselbein holte?" — Der Kandidat zählte eine ganze Reihe von Heilmethoden auf. „Nein, mein Lieber", lächelte Koch, „ich würde das Pferd um jeden Preis kaufen und mit gutem Verdienst an ein Museum weiterverkaufen, denn es wäre das einzige Pferd, das ein Schlüsselbein hat."



Der Held des Räuberstückes spielte so mies, daß selbst die Provinz aufmerksam wurde und als er eines schönen Abends, mitten im tiefsten Thüringer Wald, wieder schauerlich wisperte: „Antonia, bereite dich auf Schlimmeres vor!", da ertönte von der Galerie eine Stimme:

„Sie wollen wohl ooch noch singen?"

Sind Sie gestern abend ausgegangen?



Wenn Sie dann mehr als sonst geraucht und getrunken haben, schnell die Zähne mit Nivea-Zahnpasta putzen! Die ganze Mundhöhle nimmt das frische und angenehm wirkende Aroma der Nivea-Zahnpasta auf, und Ihr Atem wird wieder rein und natürlich. Das erfrischt ungemein.

Die sieben Sorgen des Herrn v. Holst

ROMAN von MARIA OBERLIN

14)

„Seien Sie vernünftig, Herr von Holst, ich zahle immer für mich, und nun kein Wort mehr darüber!" Sie sieht sehr entschlossen und ernst aus.

Zum erstenmal bemerkt Holst, daß sie jung ist, kein Backfisch mehr, lebensreif und doch so frisch und unberührt. Was sie für hübsche Hände hat, denkt Thomas. Große, schlanke, fest zufassende Hände, Hände eines Kameraden.

„Fräulein Bund?"

Sie sieht ihn an.

„Ja, was denn, Herr von Holst, schmeckt's nicht?"

Thomas schiebt den Teller beiseite.

„Doch, doch, aber ich möchte Sie gern etwas fragen?"

„Nur zu, aber machen Sie kein so finsteres Gesicht!"

„Ich habe Grund dazu. Sagen Sie, Sie sind schon lange da, warum behandelt man mich so schlecht?"

„Finden Sie das? Finden Sie nicht, daß man Sie richtig behandelt?"

Eine helle Röte schießt Thomas in die Stirn.

„Richtig — wie meinen Sie das?"

Marta Bund neigt sich tiefer über den Teller. Dann schiebt sie ihn eben — so wie er mit plötzlichem Entschluß fort.

„Können Sie ein offenes Wort vertragen, Herr von Holst?"

„Doch durchaus."

„Ganz bestimmt? Nicht nur so antworten aus Höflichkeit, bitte!" Ihre Stimme fragt sehr eindringlich.

„Ganz sicher, sagt Thomas von Holst ernst. „Ich wäre Ihnen sehr dankbar. Sagen Sie mir alles."

„Wissen Sie, daß Sie hochmütig sind, Herr von Holst? Von einem ganz unglaublichen Hochmut? Und so müssen Sie sich auch den Boykott erklären!"

Thomas von Holst ist blaß geworden.

„Aber ich verstehe nicht . . . meint er.

Sie unterbricht ihn.

„Sie sind der beste Arbeiter im ganzen Bau", sagt sie burschikos. „Gut, zugegeben, ich hab' das sogleich gemerkt. Und die anderen auch. Aber Sie wissen das auch. Sie zeigen es deutlich genug: Ich bin ich, ihr seid ihr. Wenn Sie sprechen und dozieren, verlangen Sie, daß man Ihre Worte für eine Offenbarung hält und sich rückhaltlos zu Ihrer Ansicht bekennt. Schon gut, Sie mögen sogar recht haben! Aber können Sie nicht verstehen. — Ihre Ansicht kann nicht für alle ein Evangelium sein. Und diesen geistigen Hochmut nimmt man Ihnen übel."

Sie atmet tief. Dann nimmt sie sich noch einmal ein Herz.

„So deutlich spüren die andern oft: Holst arbeitet hier, weil er plötzlich muß. Er nimmt uns nicht für voll. Unsere Arbeit ist Hampelei in seinen Augen. Er würde sofort gehen, wenn er könnte. Und überhaupt: Was bildet er sich ein? So reden sie. Und sie haben nicht ganz unrecht." Sie sieht ihn lange an. „Sie können viel, Herr von Holst, aber denken Sie daran: Alle großen Männer waren bescheiden."

Eine schwere Stille liegt über dem Tisch.

„Nun sind Sie mir wohl sehr böse? Und Sie denken im Stillen: diese impertinente Person! Was?"

Thomas' Gesicht ist sehr nachdenklich geworden. Er sieht das junge Mädchen lange an.

„Nein", sagt er warm. „Wirklich nicht. Sie haben vielleicht recht. Aber glauben Sie mir" — und nun ist etwas kindlich Knabenhaftes in seiner Stimme — „ich will mich bessern."

Marta Bund lacht leise. Er horcht entzückt; welch ein liebes, melodisches Lachen! Ueberhaupt das ganze Mädel, so frisch, so kernig, so ein reizendes Figürchen, der weiche Schnitt des dunkelblonden Haares, die großen, klaren, graugrünen Augen! Die anmutig hantierenden schanken Hände! Daß er das nie gesehen hat!

„Und was soll ich tun? Praktisch, meine ich? Raten Sie mir, Fräulein Bund!"

„Gern, aber nicht hier. Wir wollen zahlen und hinausfahren."

Eine halbe Stunde später sitzen sie an einem der stillen malerischen Havelseen. Es ist warm heute nacht, schöne, stille Sommernacht. Das Gartenlokal, das sie besuchen, liegt nahe am See. Bunte Lichter blinken von fern herüber, sanft rauschen die Wogen an den nahen Steg, der herbe Geruch von feuchtem Holz und der süße welkender Rosen liegt schwer in der Luft.

„Schön ist es hier", sagt die kleine chemische Assistentin, nimmt die Mütze ab und läßt den leichten Abendwind im Haar spielen.

Dann sitzen sie beide vor einem Glas Wein und denken in den dämmernden Abend hinaus.

„Was Sie tun sollten, fragten Sie vorhin?" Marta Bund lehnt sich zurück und sieht ihr Gegenüber nachdenklich an. „Suchen Sie ein wenig Anschluß an Ihre Mitarbeiter. Hören Sie auch einmal geduldig zu, wenn sie Ihnen etwas sagen. Seien Sie nicht schroff ablehnend, wenn auch die Ansichten der anderen nicht so durchdacht sind wie die Ihren. Das Leben ist schon so, man muß Zugeständnisse machen. Ist das so schlimm? Bringen Sie ein wenig Mitempfinden für die anderen auf, alles wird dann gehen."

Dann schweigen sie beide. Bis Thomas plötzlich sagt:

„Ich werde es tun, Fräulein Bund, helfen Sie mir dabei, ja? Ich bin sehr allein."

„Gern", sagte sie herzlich und drückt seine Hand fest.

Ein zarter, schwingender Strom geht von der schlanken Mädchenhand aus. Beide fühlen es. Marta Bund wird ein bißchen rot. Ganz wenig nur, aber Thomas hat es gesehen. Es erfüllt ihn mit stiller, heimlicher Freude.

„Wie nett von Ihnen, daß Sie mit mir herausfuhren, heute", sagt er warm. „Warum eigentlich?"

„Warum?" Wieder huscht eine schwache Röte in das klare Gesicht des Mädchens. „Vielleicht wünschte ich es mir schon lange einmal, Ihnen die Wahrheit zu sagen."

„Dann wäre ich sehr froh, wenn auch die Wahrheit bitter ist."

„Aber heilsam, nicht wahr?"

„Ja, und sicher notwendig."

Thomas lehnt sich näher zu seiner Begleiterin.

„Ich muß Ihnen erzählen, wie alles kam", sagt er plötzlich. „Sie sollen mich verstehen."

Er erzählt. Von seinen Forschungen und Plänen, von seinen Freunden, die ihn als willkommene Beute betrachteten. Es klingt viel Bitterkeit mit in seinen Worten, sie löst sich aber langsam unter dem stillen, warmen Blick, dem tiefen Bedauern, das er auf dem jungen Gesicht da drüben sieht.

„Jetzt verstehe ich", sagt Marta Bund still. „Und, seien Sie unbesorgt, es wird schon alles gehen, ich helfe Ihnen gern."

Leise klingt die Tanzmusik zu den beiden herüber. Auf einer kleinen hölzernen Balustrade drehen sich ein paar junge Menschen.

„Wollen wir auch tanzen?" fragt Marta Bund und glättet ihr hübsches, helles Sportkleid ein wenig.

„Ich fürchte, ich bin ein schlechter Tänzer."

„Ach, das macht nichts. Kommen Sie nur!"

Leichtfüßig geht sie ihm voran.

Ein weicher, wiegender Tango, süß und zart.

Thomas von Holst legt scheu die Hand um den straffen Körper seiner Partnerin. Leise gleiten sie dahin.

„Es geht ja tadellos", sagt Marta erstaunt. „Na, was habe ich gesagt?"

Thomas lacht, ein kleines, glückliches Lachen. Er ist wie in einem Rausch an diesem Abend. Daß er sich immer so vergraben hat, daß er alles übersehen hat, die Frauen, den Zauber einer solchen Nachtstunde! Wie reizend sie aussieht, diese kleine technische Assistentin mit dem flotten Ton, hinter dem sicher so viel Herz und Gemüt sich verbirgt! Wie glücklich er heute ist, zum erstenmal seit langem! Woran liegt das nur?"

Mit einem lang verschwimmenden süßen Ton klingen die Geigen aus. Thomas klatscht begeistert so, als hätte er nie etwas anderes getan, als in einer schönen Sommernacht sehnsüchtlich auf den nächsten Tanz gewartet.

Dann sitzen sie wieder und trinken.

„War's recht, daß ich Sie herausführte aus Ihrer finsteren Stimmung?"

Thomas greift nach der festen Hand und beugt sich darüber. Ein leiser Kuß. Marta Bund ist flammendrot geworden.

„Lassen Sie mich Ihnen noch danken", bittet er sie herzlich. „Sie glauben nicht, wieviel dieser Abend für mich war."

Da lacht Marta Bund schon wieder.

„Und er wird nicht der einzige bleiben, nicht wahr?" fragt er bittend. Sein Blick sucht das hübsche, rosig überstrahlte Gesicht seines Gegenübers.

„Nein, gewiß nicht, wenn Sie wollen", sagt das sonst so flotte, frische Mädel seltsam heiser und unbeholfen.

Er sieht sie strahlend an. Ganz verändert ist er, es ist etwas Schwingendes und Lebhaftes in seiner Stimme, das ihr gefällt.

„Erzählen Sie mir von sich", bittet er dann. „Ich möchte alles wissen. Alles aus Ihrem Leben!"

Der frohe Blick der anderen verfinstert sich ein wenig.

„Es gibt nicht viel Frohes darin", sagt sie leise.

„Trotzdem — und gerade darum", bittet er.

Er staunt über sich selbst. Wie ist das möglich, denkt er, wo ich mich sonst so schwer offenbare, so schwer anschließe, allem aus dem Wege gehe?"

„Nun, ich bin seit zwei Jahren technische Assistentin mit dem fürstlichen Gehalt von 180 Mark."

„Das weiß ich, das will ich nicht wissen. Von sich selbst, von Ihrem Leben sollen Sie erzählen."

„Ich stehe ganz allein."

Thomas beugt sich vor.

„Allein? Sie Arme! Und ich dachte, all Ihr Frohsinn, Ihr tapferer Mut rühre daher, weil Sie ein frohes Heim, liebe Menschen um sich hätten."

„Dann wäre es ja kein Mut mehr, sondern eine Selbstverständlichkeit."

Thomas wird rot. Eine tiefe Scham überfällt ihn plötzlich wie ein Schmerz. Wie viele gute Menschen sind um ihn: Onkel Cornus, Eva, Ludwig und alle anderen, und er verzweifelte vollständig am Leben, nur wegen ein paar Schwierigkeiten. Und dieses tapfere Mädel da kämpft ganz allein, hat nirgendwo eine Stütze.

„Mein Vater fiel im Feld", sagte die leise Stimme neben ihm. „Meine Mutter verlor ich in der Inflation. Geschwister hatte ich nicht. Und die paar Verwandten, ach du lieber Gott, die sind froh, wenn man nichts von ihnen will! Das ist eine alte Sache. Ja, da habe ich denn nach dem Tode meiner Mutter so allerlei gearbeitet, auch Nachhilfestunden gegeben, bis ich das Geld für das Studium zusammen hatte, dann bin ich vier Semester noch einmal schwer arbeiten gegangen, dann ein Jahr lang arbeitslos — das möchte ich keinem wünschen. Man kommt körperlich und seelisch ganz herunter dabei. Aber dann kam das große Glück: die Anstellung hier."

Es ist sehr still geworden. Thomas von Holst senkt den Kopf sehr tief.

„Sie haben es so schwer gehabt", sagt er bedauernd und nimmt sich wieder die kleine, feste Hand. „Man muß sich schämen, wenn man denkt, daß man selbst in der Zeit so in den Tag hinein gelebt hat."

Marta Bund lacht. Ein frisches, allen Trübsinn überwindendes Lachen.

„Lieber Herr von Holst, was reden Sie denn da? Wenn alle Leute in Sack und Asche gehen wollten, nur weil es einem anderen eine Zeitlang mal nicht so hervorragend geht — du lieber Gott! Und außerdem, mir ging es so schlecht doch nicht. Vielen ging's viel schlechter, denken Sie nur an die jahrelang Arbeitslosen!"

„Man vergißt das alles leider zu leicht über all dem eigenen Kummer, dem wirklichen oder eingebildeten", sagt er nachdenklich.

(Fortsetzung folgt.)

Ehrenvolle Einladung

Japan will Herber—Baier sehen

Zu wiederholten Malen hatte bereits unser Olympia-Siegerpaar Herber—Baier eine Einladung bekommen, ihre große Kunst auch in Japan zu zeigen, aber immer mußte dieses abgelehnt werden. Nun hat Tokio erneut telegraphiert und dabei so günstige Termine vorgeschlagen, daß diesmal die Reise nach dem Fernen Osten wohl Wirklichkeit wird. In diesem Winter bleiben Marie Herber und Ernst Baier noch in Europa und laufen noch in Westdeutschland und Anfang Dezember in Wien. Dann kommt die Deutsche Meisterschaft in Hamburg, die Europameisterschaft in Prag und in den ersten Märztagen die Weltmeisterschaft in London. Im Anschluß hieran soll dann der Start nach Japan erfolgen, wo bisher etwa zehn Schaulaufen geplant sind.

Hängepartien und 4. Runde

im Barmer Schachturnier

Im Barmer Einladungsturnier wurden vormittags die Hängepartien erledigt. Lange gewann erwartungsgemäß gegen Herrmann. Sämisch mußte gegen Schlender die Waffen strecken. Elsaß opferte gegen Dr. Bauriedel die Qualität und siegte. Perniß kam gegen Biedendorf zum Mattangriff und zum Gewinn. — Nachmittags wurde die vierte Runde ausgetragen. Die mit Spannung erwartete Begegnung Sämisch—Lange, eine indische Partie, ergab eine regelrechte Bauernverschachtelung, so daß der Ausgang der abgebrochenen Partie unklar ist. Engels steht gegen Dr. Bauriedel beim Abbruch auf Gewinn. In der Partie Herrmann—Elsaß wählte Elsaß die Tarrasch-Verteidigung und hat beim Abbruch Gewinnaussichten. Perniß verlor gegen Nordmann. Schlender steht gegen Biedendorf besser.

Stand nach der vierten Runde: Engels und Lange je 3 und Hängepartie, Elsaß, Sämisch und Schlender je 2 und Hängepartie, Nordmann 2, H. Herrmann 1 und Hängepartie, Perniß 1, Dr. Bauriedel und Biedendorf je eine Hängepartie.

Zweiter Meisterschaftstag

im Bochumer Schachturnier

Der zweite Meisterschaftstag im Bochumer Kreisturnier brachte nachstehende Ergebnisse:

Gruppe I:

Kubillus — Gorthat	0 : 1
Herrmann — Lies	1 : 0

Gruppe II:

Hannemann — Sobzak	0 : 1
Schäfer — Krusch	1 : 0
Schulte — Schwesig	0 : 1

Gruppe III:

Möller — Lampmann	½:½
Strätling — Mrozek	1 : 0
Katzer — Pelka	1 : 0

Kubillus und Gorthat eröffneten den Reigen mit einer italienischen Partie. Gorthat riß sofort die Führung an sich, gewann im 20. Zuge eine Figur und damit die Partie. Besonderes Interesse beanspruchte die Begegnung der bekannten Spieler L. Herrmann und Lies. In der französisch angelegten Partie opferte Herrmann im 14. Zuge die Qualität, um dann ein wundervolles Angriffsspiel zu zeigen. Im 28. Zuge gab Lies, der hervorragende Problemspieler, in aussichtsloser Stellung das Rennen auf. Hannemann wählte gegen Sobzak die Reti-Eröffnung. Erst im Endspiel setzte sich Sobzak knapp durch. Die große Ueberraschung der zweiten Runde war die Niederlage von Krusch durch Schäfer. Schulte spielte gegen Schwesig den Colle-Angriff. Durch Unachtsamkeit büßte Schulte wertvolle Figuren ein, so daß er nach 33 Zügen aufgab. Eine ausgeglichene Leistung war das Damengambit zwischen Möller und Lampmann. Beide Gegner einigten sich nach 33 Zügen auf Remis. Strätling spielt in seiner Gruppe eine gute Rolle. Nach seinem Siege über Pelka errang er in einem Damengambit einen weiteren Erfolg über Mrozek. Den Abschluß der Kämpfe bildete das Treffen Katzer gegen Pelka. Durch eine hübsche Kombination eroberte sich Katzer im 20. Zuge einen Springer, der zum Gewinn genügte. Kröger hatte einen spielfreien Tag.

Schachfreunde Weitmar siegten.

Freundschaftsspiele sollte man im allgemeinen nicht als Maßstab für die Spielstärke der einzelnen Mannschaften nehmen, aber der hohe Sieg von Schachfreunde Weitmar über ihre Namensvetter aus Bochum gibt zu denken. Mit großem Eifer und einem kampfbetonten Spiel nahmen die Weitmarer diesen Kampf auf. Dagegen fielen die Bochumer Schachfreunde aus; die Mannschaft scheint überspielt zu sein. Verdient mit 9:4 Punkten behielt Weitmar die Oberhand. Im Gesamtergebnis führen die Bochumer Schachfreunde nur noch knapp mit 7:6 Siegen bei 5 sieglosen Begegnungen und einem Punkteverhältnis von 93½:87½.

Hockey-Klubkampf

Etuf Essen — TuS. Bochum 2:2

Am Samstag nachmittag fand das Spiel der Herrenmannschaften auf den Hockeyplätzen in Essen-Hügel statt. TuS. Bochum mußte ersatzgeschwächt antreten, da zwei Spieler wegen Arbeit verhindert waren. Schon kurz nach Anschlag stand fest, daß TuS. Bochum sich gewaltig strecken mußte, um gegen einen solchen Gegner ehrenvoll abzuschneiden. Die Essener legten ein flüssiges Spiel vor und belagerten das Bochumer Tor. Aber die Bochumer Verteidigung verstand es immer, rechtzeitig die Gefahr zu bannen. Bald zeigte es sich aber, daß die Bochumer Hintermannschaft zu schwach war, den Sturm ins Spiel zu bringen. Es wurde nun in den Bochumer Reihen eine Umstellung vorgenommen, die sich bewährte. Dann fiel unerwartet das erste Tor für Etuf, der bis zur Halbzeit noch zwei weitere Tore erzielte, während der Bochumer Sturm nur vereinzelte Vorstöße machte, die nichts einbrachten. Nach der Halbzeit stellte Bochum den linken Verteidiger auf Halbrechts. Dieser spielte mit dem Rechtsaußen und dem Mittelstürmer gut zusammen, so daß die rechte Seite der Bochumer recht gefährlich wurde. Trotzdem blieb es den Essenern vorbehalten, nach der Pause noch das 4. Tor zu schießen. Dann winkte den Bochumern der erste Erfolg. Durch diesen Erfolg ermutigt, griff Bochum unentwegt an. Der Halbrechte setzte sich bei einer Vorlage des Mittelstürmers stark ein, und es gelang ihm, das 2. Tor zu erzielen, dem der Rechtsaußen das 3. Tor folgen ließ. Obwohl der Ausgleich sehr nahe lag, kamen die Essener zu ihrem 5. Tor. Der Linksaußen erhielt in Abseitsstellung eine Weitvorlage. Er konnte ungehindert in den Schußkreis laufen und zum 5. Erfolge einschießen.

Die Bochumer Jugend spielte Sonntag vormittag in Essen-Hügel. Nach guten Leistungen auf beiden Seiten endete das Spiel mit einem 3:2-Siege des TuS.

Endlich Heuser—Witt

. . . aber nur im Trainingskampf beim Sportpressefest

Die deutsche Boxsportgemeinde wartet nun schon Monate um Monate auf die Begegnung unserer beiden besten Halbschwergewichtler Adolf Witt und Adolf Heuser. Bisher ist es nicht gelungen, die beiden zu einem Kampf gegeneinander zu verpflichten, und doch werden sie noch in diesem Monat im Ring zusammentreffen, wenn auch nur in einem Trainingskampf. Beim Berliner Sportpressefest am 14. November in der Deutschlandhalle vertreten Heuser und Witt in der großen Revue des Sports die Boxer. In drei Zwei-Minuten-Runden sparren die großen Gegner, und beide werden dabei bemüht sein, ihr Können zu zeigen.

Wer wird gegen Italien spielen?

Die brennendste Frage: Besetzung des Mittelstürmerpostens
Kuzorras Kandidatur abgelehnt

Nach den beiden Spielen gegen Spanien und der Englandreise hat noch nie ein Fußball-Länderkampf die Gemüter so sehr erregt wie der am 15. November bevorstehende Kampf gegen den alten Rivalen Italien. Die 100 000 Plätze des Olympischen Stadions in Berlin sind bereits heute vergriffen. Wer also nach der Unterbrechung der Siegesserie der deutschen Nationalmannschaft ein Nachlassen des Interesses erwartet hatte, irrte sich. Dabei läßt sich nicht leugnen, daß das Fachamt noch nie so große Sorgen hinsichtlich der Mannschaftsaufstellung hatte, wie im Augenblick. Der feste Block unserer im Kampf um die Fußball-Weltmeisterschaft 1934 zusammengeschweißten Nationalmannschaft ist gesprengt worden. Mit Gramlich, Rasselnberg, Zielinsky, Bender, Haringer, Busch, Hohmann und Rohwedder sind Spieler aus der Stamm-Mannschaft ausgeschieden, deren Aufstellung noch vor einem halben Jahre wenn nicht eine Selbstverständlichkeit war, so doch aber auf jeden Fall in Betracht gezogen wurde. Hinzu traten ferner die Verletzung Conens, die unserer Elf die schmerzlichste Wunde schlug, der Ausfall von Fath und Lenz, so daß eine Verjüngung notwendig wurde. Was eine Mannschaftsverjüngung bedeutet, weiß jeder Fachmann, und man sollte einer Nationalmannschaft nicht streitig machen, was man in solchen Fällen ohne weiteres einer Vereinsmannschaft zugesteht; nämlich eine mildere Beurteilung ihrer Gesamtleistung im Falle einer Niederlage. Die Sorgen der neuen sporttechnischen Leitung des Fachamtes Fußball werden noch dadurch erhöht, daß augenblicklich eine Anzahl von Nachwuchsspielern, die sich bereits die ersten Sporen als Nationalspieler verdient haben und schon zum neuen Stamm unserer Mannschaft gehören (Gellesch, Urban und Gauchel), ihrer Militärpflicht genügt, so daß man gerade bei ihnen Formschwankungen einkalkulieren muß.

Das Rätselraten: „Wer spielt gegen Italien?" findet zur Zeit in allen Fachblättern einen Niederschlag, und es ist typisch für die Unklarheit, daß beispielsweise das Fachblatt „Die Fußball-Woche" in der Wochenplauderei eine Lanze für Ernst Kuzorra als Mittelstürmer bricht und wenige Seiten später auf Grund einer Unterredung mit Dr. Nerz mitteilt: „Kuzorra kommt nicht in Betracht!" Man wundert sich darüber, daß im Westfalengau die Stimmen, die noch vor Jahresfrist stürmisch eine Aufstellung Kuzorras in der Nationalmannschaft forderten, heute wesentlich schwächer klingen, obwohl man gerade im Augenblick um durchschlagskräftige Stürmer verlegen ist. Dem ist gegenüberzuhalten, daß der Ernst Kuzorra des Vorjahres (wir erinnern an das Gauspiel gegen Niederrhein in Gelsenkirchen, an das Pokalspiel Schalke — Benrath in Düsseldorf) weit leistungsstärker war als der derzeitige, der immer noch an alten Verletzungen laboriert. Edmund Conen hat zwar am letzten Sonntag vorläufig als Mannschaftsbegleiter zum ersten Male wieder den Fußballkoffer gepackt, aber es wird noch eine Weile dauern, ehe er wieder spielfähig ist. Und so tauchen nun alle möglichen Kombinationen für die Besetzung des Mittelstürmerpostens auf: Friedel vom 1. FC. Nürnberg, Helmchen von der Chemnitzer Polizei, Eckert von der Wormser Wormatia, Gauchel usw. Die erste Klarheit über unsere mutmaßliche Elf gegen Italien liefert der bis zum 6. November laufende Vorbereitungskursus zum Italienspiel im Reichssportfeld, zu dem folgende zwölf Spieler einberufen worden sind:

Elbern, Friedel, Gauchel, Gellesch, Urban, Goldbrunner, Janes, Kitzinger, Kobierski, Münzenberg, Siffling und Szepan.

Die Erfahrungen der Spiele gegen Schottland und Irland sind zweifellos bei der Nominierung dieser Spieler zugrunde gelegt worden. Die Teilnehmer sollen Sonntag in ihren Vereinsmannschaften spielen und erst zum nächsten Wochenende wieder nach Berlin berufen werden, d. h. also, man will sie nicht aus ihrer gewohnten Umgebung herausnehmen. Gellesch und Urban, die beiden Schalker Rekruten, sind für den Kursus beurlaubt worden, und wir können bei dieser Gelegenheit gleichzeitig darauf hinweisen, daß sie Schalke zum Pokalspiel gegen Schweinfurt am nächsten Sonntag zur Verfügung stehen.

Daß man sich nun nicht sklavisch an diese Namen halten wird, ist klar. Selbstverständlich bleibt jeder Spieler, der international irgendwie „verdächtig" ist, unter Kontrolle. Wir glauben aber, daß die Hintermannschaft mit Jakob, Münzenberg und Munkert mit einiger Sicherheit feststeht. Dazu käme die Läuferreihe mit Janes (an seiner Stelle wird auch die Aufstellung von Gellesch erörtert, dessen Zukunft u. E. in der Läuferreihe liegt), Goldbrunner und Kitzinger. Elbern und Urban haben als Außenstürmer die größten Aussichten, Szepan wird sicherlich entweder als Halbrechter oder als Halblinker eingesetzt werden. Offen bleibt nach wie vor die Frage: „Wer spielt Mittelstürmer?" Wird man in Siffling oder dem gewiß talentierten Nürnberger Friedel reine Techniker nehmen oder beispielsweise in Gauchel oder Helmchen zwei Vollstrecker?

Hbg.

Rechte und Pflichten des Vereinsführers

Weitgehende Befugnisse — aber auch Schranken seiner Handlungsfreiheit

Der Vereinsführer ist als Vertreter seines Vereins in seiner Handlungsfreiheit nicht beschränkt. Er muß sich allerdings im Rahmen der Vollmachten halten, die ihm Vereinssatzung und Vereinsgesetz einräumen. Die Einheitssatzung, die für alle Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen pflichtmäßig Geltung hat, beschränkt an sich die Rechte des Vereinsführers nicht. Somit sind dem Vereinsführer erhebliche Befugnisse zugesprochen, was anderseits bedingt, daß die Mitgliederversammlung die persönliche Eignung des zu wählenden Vereinsführers genauestens prüft, denn der Verein haftet in seiner Gesamtheit für alle Rechtsgeschäfte, die der Vereinsführer im Vereinsnamen abschließt.

Der Vereinsführer kann verbindliche Rechtsgeschäfte tätigen. Soweit hiermit finanzielle Verpflichtungen für den Verein verbunden sind, muß sich der Vereinsführer an den aufgestellten und genehmigten Haushaltsplan des Vereins halten. Werden darüber hinaus Mittel erforderlich, so sind in einem besonders zu beschließenden Etat die Mittel anzufordern. In welcher Weise der Verein diese aufwendet, entscheidet dagegen wieder der Vereinsführer.

Von Wichtigkeit ist, daß der Vereinsführer befugt handelt, d. h. noch im Besitz des ihm vom Verein zuerkannten Rechts der Handlung ist, sich also noch im Amt befindet. Der Paragraph 67 des Bürgerlichen Gesetzbuches schreibt den in das Vereinsregister des Amtsgerichts eingetragenen Vereinen die Pflicht zur An- und Ummeldung nach jeder Neu- oder Wiederwahl vor. Wird diese Vorschrift innegehalten, so ist der Verein immer gedeckt, da dem anderen Teil die Pflicht zufällt, sich darüber zu vergewissern, ob der für den Verein Handelnde zeichnungsberechtigt ist.

Die persönliche Haftung.

Eine gesetzliche Beschränkung legt das Vereinsgesetz dem Vereinsführer auf: er darf keine Geschäfte mit sich selbst oder einem von ihm vertretenen Dritten abschließen. Hier hat der Stellvertreter des Vereinsführers als Bevollmächtigter einzutreten. Eine Ausnahme gibt es nur in dem Fall, wenn eine Verbindlichkeit des Vereins gegenüber dem Vereinsführer besteht, es sich z. B. um Schulden des Vereins gegenüber dem Vereinsführer handelt.

Der Vereinsführer hat bei aller Handlungsfreiheit eine große Verantwortung gegenüber seinem Verein, in dessen Auftrag er handelt. So haftet er z. B. bei übereilten oder nicht überlegten Vertragsabschlüssen oder Formfehlern bei Geschäften. Diese Tatsache müßte jeden Vereinsführer veranlassen, Vereinsgeschäfte niemals überstürzt abzuwickeln.

Die Vertretung des Vereins liegt nur beim Vereinsführer. Auch diese Tatsache ist durch Satzung und Vereinsrecht verankert. Es ist daher gleichgültig, ob bei Vertretungen vor Gericht der Verein Kläger oder Beklagter ist. Gerichtsstand ist immer, falls nichts anderes vereinbart ist, das für den Verein zuständige Gericht. Bei ihm klagt auch der Vereinsführer notwendigenfalls die Beitragsrückstände der Mitglieder ein.

Besondere Pflichten.

Nach innen hat der Vereinsführer bestimmte Verpflichtungen. So muß er für die Ordnung in den Geschäften des Vereins sorgen, d. h., er hat die geldliche Entwicklung zu überwachen und mußte bestrebt sein, Ausgaben und Einnahmen in das passende Verhältnis zu bringen. Er muß gegen säumige Zahler vorgehen, darf keine Ausgaben ohne Deckung machen, muß für ein vermehrtes Zahlungsaufkommen sorgen, wenn die Finanzlage des Vereins es erfordert, und muß alles tun, um jede Schwierigkeit vom Verein fernzuhalten.

Weiter muß der Vereinsführer die Arbeiten seiner Mitarbeiter überwachen, er muß eingreifen, wenn diese die ihnen zufallenden und übertragenen Arbeiten nicht gewissenhaft ausführen, denn er haftet bei einer fahrlässigen bzw. vorsätzlichen Verletzung der Pflichten seiner Mitarbeiter. Wenn der Verein durch die Pflichtvernachlässigung des Vereinsführers Schaden erleidet, so hat er gegen diesen das Rückgriffsrecht.

Verwaltungsmäßig

sind dem Vereinsführer sowohl durch die Einheitssatzung als auch durch Vereinsgesetz und Führerprinzip die verschiedensten Aufgaben gesetzt. So entscheidet der Vereinsführer über die Aufnahme neuer Mitglieder. Er kann dieses Recht auch dem Aeltestenrat des Vereins übertragen. Nicht zuständig ist er aber für den Ausschluß von Mitgliedern. Hier kann er nur einen entsprechenden Antrag beim Aeltestenrat stellen, dem für die Form des Ausschlußverfahrens bestimmte Vorschriften gegeben sind.

Bestimmt nach der Satzung der Vereinsführer die Höhe des Mitgliederbeitrags, so ist er nur für die Veränderung desselben zuständig. Liegt die Entscheidung bei der Mitgliederversammlung, so hat diese darüber zu beschließen. Genau so ist es mit einer Umlage, die im allgemeinen aber dem Beschluß der Mitgliederversammlung vorbehalten bleiben sollte. Eine besondere Note kommt noch der Zusammenarbeit mit dem Aeltestenrat zu. Sie sollte der Vereinsführer möglichst eng gestalten.

Zum Schluß sei noch die rechtliche Möglichkeit der Geschäftsführung ohne Auftrag erwähnt. Wenn ein abgesetzter oder zurückgetretener Vereinsführer noch Aufträge erteilt, so haftet er selbst bzw. er kann vom Verein in Anspruch genommen werden.

Demuyter erhielt den Gordon-Bennett-Preis

Im Rahmen einer Feierstunde des polnischen Aero-Clubs in Warschau erfolgte am Wochenende die Preisverteilung für den diesjährigen Gordon-Bennett-Wettbewerb der Freiballone, den bekanntlich Ernest Demuyter mit dem Ballon „Belgica" gewonnen hatte. Der Belgier erhielt vom Chef der polnischen Luftwaffe, General Rayski, den wertvollen Wanderpreis, den Preis des polnischen Staates, sowie die Geldpreise überreicht. Auch die Besatzung des polnischen Ballons „Lopp", die den zweiten Platz eroberte, erhielt zahlreiche persönliche Auszeichnungen. Der Feier wohnten auch die beiden besten deutschen Ballonfahrer, die Düsseldorfer Karl Götze jun. und Werner Lohmann, bei, die den vierten Platz belegen konnten.

„Vorschlußrunde" in Horst

Ein Dutzend Starter in der Westfalia.

Zum vorletzten Mal läutet am Mittwoch auf der Bahn des Essen-Horster Rennvereins die Startglocke. Der zahlreiche Anhang wird sich wieder restlos einfinden und eine Turfkarte vorfinden, die fraglos über dem Niveau des Sonntags steht. In den vier Flach- und drei Hindernis-Prüfungen sitzen allein dreimal die Amateurreiter im Sattel. Der Höhepunkt des Tages verspricht die Westfalia, ein Ausgleich-II-Jagdrennen über 4000 Meter, zu werden. Zwölf Starter blieben stehen, darunter bewährte Steepler aus der Zentrale, die sich einmal mehr vor eine nicht leichte Aufgabe gestellt sehen.

Unsere Voraussagen:

1. R.: Antiochus — Seeräuber 2. R.: Schwertlilie — Fohre. 3. R.: Strandläufer — Feuerwarte. 4. R.: Amaranthus — Maruka. 5. R.: Fahrewohl — Horrido. 6. R.: Reisjäger — Limperich. 7. R.: Hausmarke — Wernigerode.

Unsere Voraussagen:

Maisons-Laffitte, 4. November

1. R.: Santa Margarita — Ange Gardien. 2. R.: Muse — Back Street. 3. R.: Kirmusin — Royaume. 4. R.: Masterful — Dame des Bois. 5. R.: Denver — Come in. 6. R.: Foxdreuil — Pitchoun. 7. R.: Solmini — Aldobrandini.

Enghien, 3. November

1. R.: 1. Estafette (Pelat), 2. Antéchrist, 3. Mamba. Toto: Sieg 18, Platz 13, 18. Ferner: Kitzbuhel, Malounin, Carpia.

2. R.: 1. Organeau (Rochet), 2. Blue Bell III, 3. Grizzly Bear. Toto: Sieg 27, Platz 12, 14, 15. Ferner: Peche Mignon, Lady Killer, Dusk, Fringant, Mylo, Championne Motley, Karagheuz, Petit Bobv, Babbinga, Castel Mont.

3. R.: 1. Borréca (Pelat), 2. Périmigé, 3. Gérard. Toto: Sieg 26, Platz 17, 35. Ferner: Lamorna, Petit Diable, Le Passadou, Thymol.

4. R.: 1. Week End (Davaze), 2. Paradou II, 3. Toi et Moi. Toto: Sieg 418, Platz 57, 34, 15. Ferner: Cadeau, Clair Matin II, Sot Gille, Parthénon, Manioc.

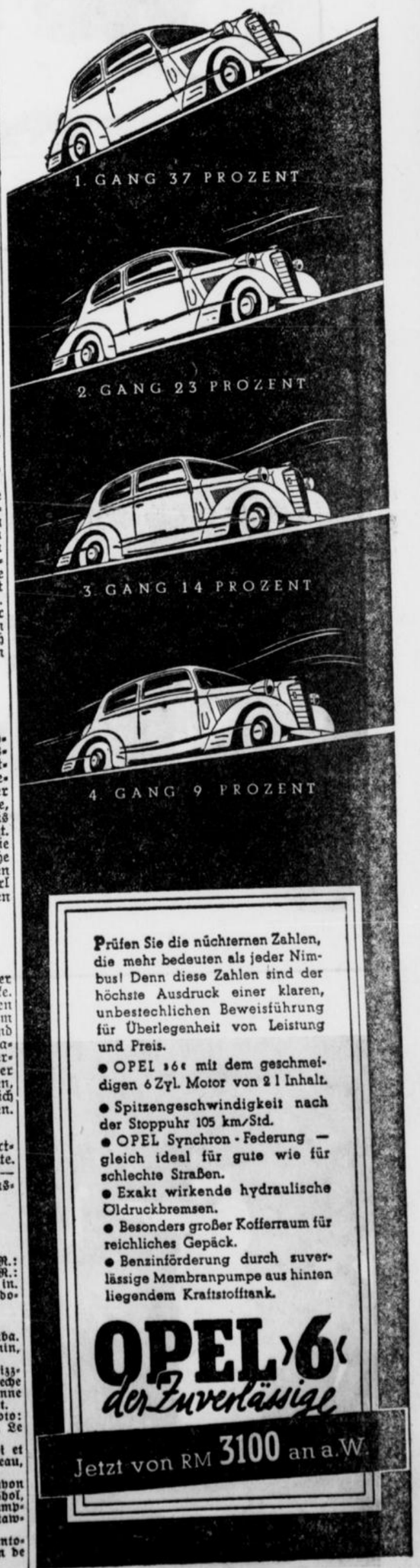
5. R.: 1. Sadiva (Vernière), 2. Malik Shah, 3. Ravon Bleu. Toto: Sieg 48, Platz 22, 42, 55. Ferner: Jébol, Quatre As, Port de Reine, Adrien, Héro Van, Champsleurh, Slave Boy, Alcée II, Sea Breeze, Massawa, Getaway, La Chouette.

6. R.: 1. Marsac (Cames), 2. Bois Chabot, 3. Santoria. Toto: Sieg 36, Platz 20, 23. Ferner: Soda, Grain de Café, L'Olinde.

Sie selbst sind RICHTER

Bergsteigefähigkeit

Prüfen Sie ihn am Berg! Am Berg muß der Wagen zeigen, was in ihm steckt, und deswegen ist dem OPEL »6« jede, selbst die steilste Steigung willkommen, um seine Bergfreudigkeit zu beweisen.



Prüfen Sie die nüchternen Zahlen, die mehr bedeuten als jeder Nimbus! Denn diese Zahlen sind der höchste Ausdruck einer klaren, unbestechlichen Beweisführung für Überlegenheit von Leistung und Preis.

- OPEL »6« mit dem geschmeidigen 6 Zyl. Motor von 2 l Inhalt.
- Spitzengeschwindigkeit nach der Stoppuhr 105 km/Std.
- OPEL Synchron-Federung — gleich ideal für gute wie für schlechte Straßen.
- Exakt wirkende hydraulische Oldruckbremsen.
- Besonders großer Kofferraum für reichliches Gepäck.
- Benzinförderung durch zuverlässige Membranpumpe aus hinten liegendem Kraftstofftank.

OPEL »6« der Zuverlässige

Jetzt von RM 3100 an a. W.



BA.-Bilderdienst

Bildreihe links von oben nach unten:

1. Bild: Die deutsche Meisterschwimmerin Martha Genenger, Gewinnerin einer silbernen Olympiamedaille, vermählte sich mit dem Vollziehungsbeamten Willi Engfeld in Neukirchen bei Moers. Die Hochzeit fand auf dem elterlichen Hof des Mannes statt. Im Hintergrund Papa Genenger, links der Bruder des Bräutigams

2. Bild: In Mittenwald traf Viktoria Savs ein, die als „Heldenmädchen von den drei Zinnen" in der österreichischen Armee berühmt geworden ist. Viktoria Savs, die schwer verwundet wurde und ein Bein einbüßte, ist mit fünf Tapferkeitsorden ausgezeichnet worden. Siehe auch den ausführlichen Text auf Seite 5

3. Bild: In Brüssow übergab Generalfeldmarschall von Mackensen der HJ.-Gefolgschaft ein Heim, das seit diesem Tag den Namen des Marschalls führt. Ein Bild von der Uebergabe

Bildreihe rechts von oben nach unten:

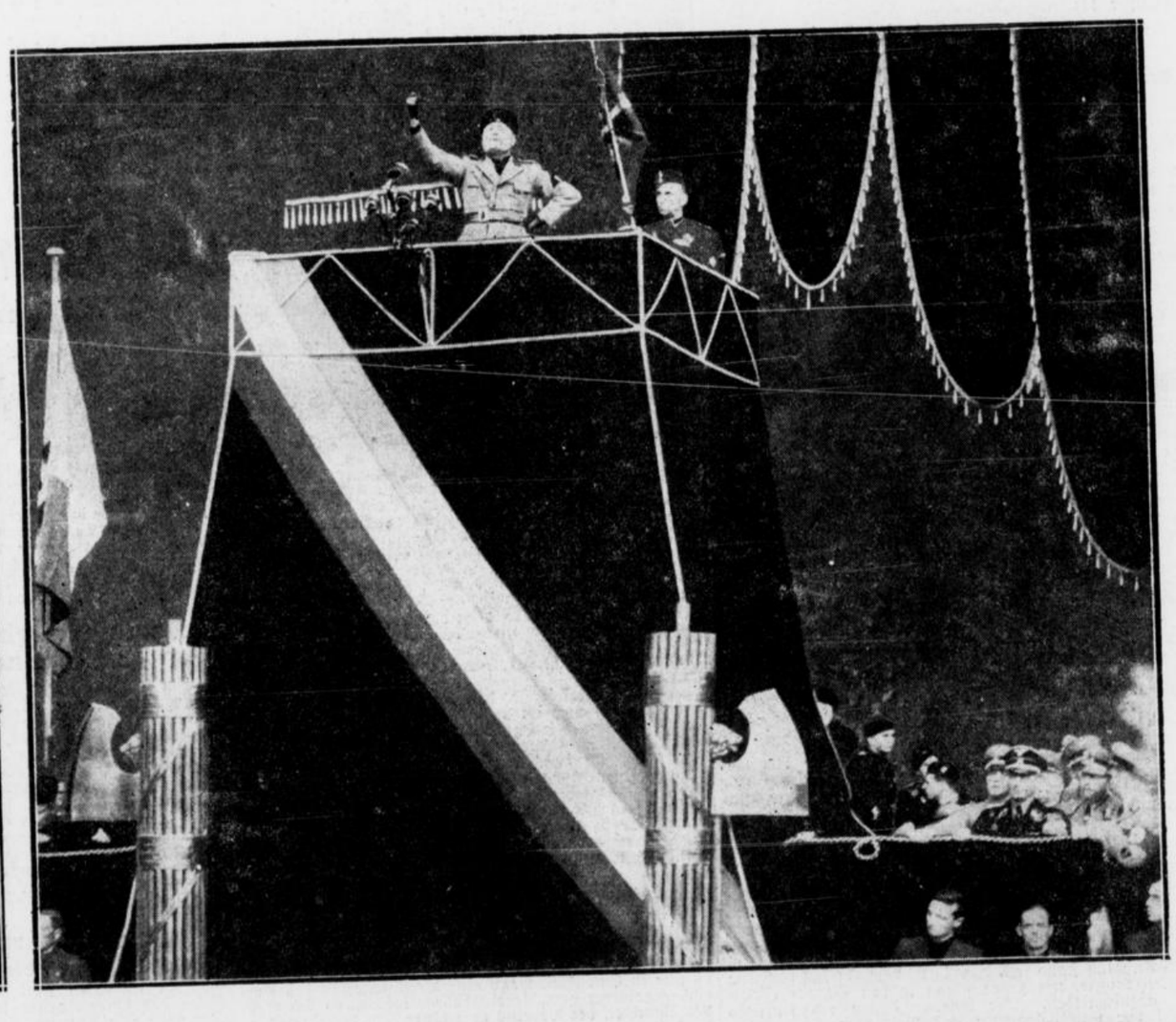
1. Bild: Die 13jährige Marjorie Gestring, die bei den Olympischen Spielen in Berlin die Goldmedaille im Kunstspringen für Frauen gewann, ist nach der Ankunft in der Heimat wieder in ihre Schulklasse zurückgekehrt

2. Bild: Mussolinis großer Appell am Sonntag in Mailand. Unser Bild zeigt den Duce während seiner Rede. Rechts unter den Ehrengästen die deutsche Abordnung

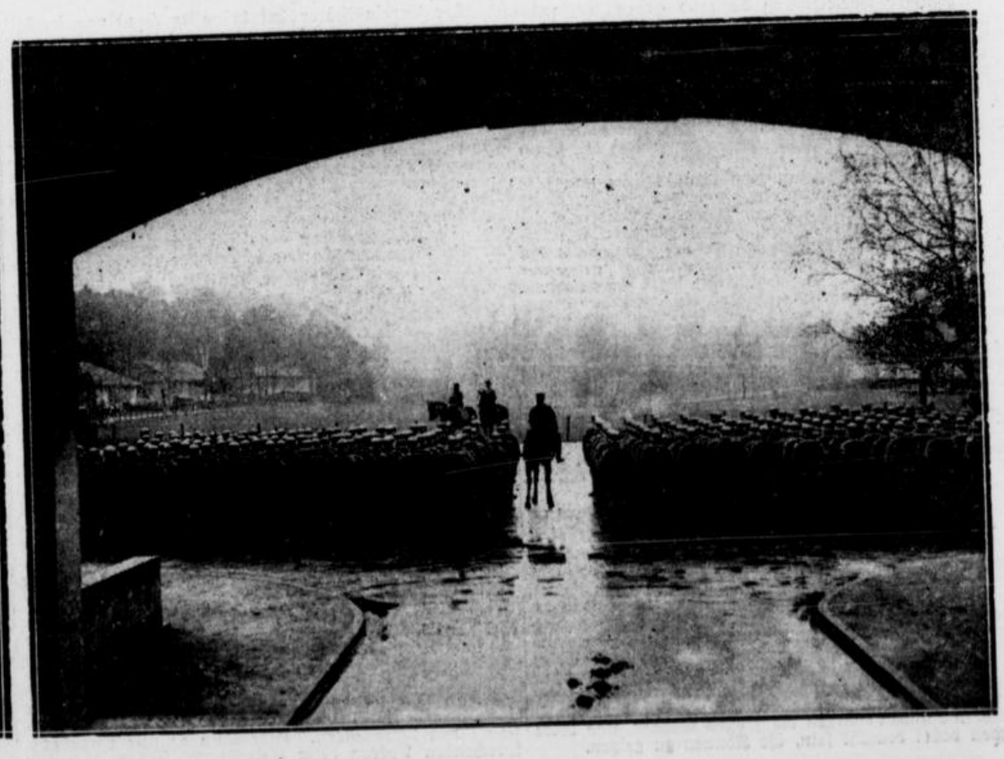
3. Bild: Jetzt hat das Olympische Dorf neue Bewohner bekommen. Das 1. Bataillon des Infanterie-Lehr-Regiments hielt seinen Einzug. Der Kommandant der Infanterieschule Oberst Hube spricht zu dem hinter dem Eingangsgebäude Aufstellung genommenen Bataillon. Im Hintergrund das Olympische Dorf











Kleines Feuileton

Großer Erfolg der Dresdner Oper in London. Einen glänzenden Auftakt erlebte am Montag abend in der Königlichen Oper „Covent Garden" die Londoner Gastspielreise der Dresdener Oper mit einer Festaufführung des „Rosenkavalier", die das kunstverständige Londoner Publikum immer wieder zu neuen Beifallsstürmen hinriß. Vor völlig ausverkauftem Hause zeigte das Dresdener Ensemble unter der Stabführung von Dr. Karl Böhm sowohl in musikalischer als auch in darstellerischer Hinsicht eine Leistung, wie London sie seit langem nicht mehr erlebt hatte. Richard Strauß, der der Aufführung beiwohnte, war der Gegenstand besonderer Ovationen.

Beginn der Breslauer Universitätsfestwoche. Die Festwoche aus Anlaß des 125jährigen Bestehens der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität erlebte am Sonntag mit einem Gemeinschaftsabend in dem festlich geschmückten großen Messehof einen würdigen Auftakt. Außer dem Rektor Professor Dr. Walz, der Dozentenschaft, den Beamten und der großen Zahl der Studenten hatten sich auch viele ältere Semester ehemaliger Studierender eingefunden. Die Begrüßungsansprache hielt Professor Dr. Walz. Danach hielt der Leiter der Dozentenschaft Professor Dr. Rode die Ansprache des Abends, in der er auf die Geschichte der Universität einging und ein kraftvolles Bekenntnis zu der neuen im Jahre 1933 aufgerichteten Ordnung und zum alltäglichen Arbeitsdienst für die deutsche Gemeinschaft ableate. Für die Studenten leate darauf der Führer der Studentenschaft Cand. jur. Kuhnke ein Treuegelöbnis für die innere Einheit ab.

Klein-Klavier. Vom 2. bis 14. November findet in Hagen, Bahnhofstraße 29 (Ausstellungsräume Roth & Junius) eine Sonderschau „Das Klein-Klavier" statt. Diese Sonderschau ist die erste ihrer Art in Deutschland.

Ein neues Musikinstrument. Wie die „Zeitschrift für Musik" mitteilt, hat der Geigenbaumeister Johann Reiter, der Nachfolger des ersten Mittenwalder Geigenbaumeisterkünstler Matthias Klotz, die Oktav-Geige erfunden, die die Lücke zwischen Viola und Cello schließen soll. Das neue Instrument wurde durch Reichspatent geschützt.

Wo ist der älteste Baum der Erde? Der größte und älteste Baum der Erde befindet sich im amerikanischen Sequoia-Nationalpark und heißt „General-Sherman-Sequoia-Baum" (Konifere). Messungen ergaben, daß er eine Höhe von 81,61 Meter und am Boden einen Umfang von 26,84 Meter hat. Er ist also halb so hoch wie das Ulmer Münster und 17 Männer könnten ihn gerade umspannen. Sein Alter wird auf 4000 bis 5000 Jahre geschätzt.

Warum heute Kleist?

Wir bringen nachfolgend einen Aufsatz über Kleists Sein und Wirken in unserer Zeit, der versucht, die geistigen Grundlagen einer so umfassenden Ehrung des Dichters, wie sie sich mit der Kleist-Festwoche vom 15. bis 21. November unter dem Zeichen „Kleists Vermächtnis" in Bochum vollzieht, herauszustellen. Der Verfasser ist eine bekannte Persönlichkeit in der heutigen Kleist-Forschung.

Die Schriftleitung.

Der Chronist über Kleist: „Ein Stern ging auf über dem preußischen Land, als es noch Nacht war, und schien in den Morgen. Aber niemand sah seinen Glanz, bis er blutrot verzuckte."

In den knappesten Zügen umschließt dieser Satz Leben, Schicksal und Bedeutung Heinrich von Kleists, gestorben durch Freitod vor 125 Jahren, am Donnerstag, 21. November 1811, nachmittags gegen 4 Uhr, an den Ufern des Wannsees bei Berlin.

Vielleicht war dieser Schuß das einzige, was seine Mitmenschen überhaupt einmal flüchtig auf ihn lenkte, denn im Leben hatte dieser an „unerhörtem Unglück" überreiche ehemalige Leutnant von Kleist nirgendwo Anklang und Widerhall gefunden. Daß er ein Dichter war und noch mehr sein wollte: ein Führer seines Volkes, hat wohl kaum jemand geahnt. Das erste Kapitel Kleist wurde abgetan mit der Feststellung, daß ein Mann gescheitert war, weil er innerlich zu schwach, nicht gleichgültig genug oder zu empfindlich war, um in den Jahren der napoleonischen Unterdrückung bestehen zu können.

Seitdem sind 125 Jahre dahingegangen, und nach anfänglich schüchternen Versuchen ist sein Bild immer stärker in den Vordergrund, schließlich sogar in den Mittelpunkt unserer dichterischen Betrachtungen getreten. Mißverstanden und bewußt verzerrt von manchen Vertretern vergangenen Literaturbetriebs, war sein Bild und damit das Urteil über ihn einem ungeheuren Schwanken unterworfen, bis es jetzt endgültig und in klargeformten Linien hervorgetreten ist. Es ist Kleist der Deutsche, der Rufer und Mahner zu deutscher Art, der Förderer eines neuen Lebensstiles, den die Menschen unserer Tage entdeckt haben.

Dieser neue Kleist als „Kern- und Grundpfeiler des Spielplans der stählernen Romantik", wurde damit zum Inbegriff unseres kulturpolitischen Willens. Sein Name bedeutet ein Programm, sein Wollen Vorbild. In unserer Stellung zu ihm müssen wir uns beweisen, wie Rainer Schlösser sagt: „Denn es sind die Kleiste, mit denen wir stehen und fallen... Kleists Lebenswerk — das ist Geist vom Geiste Steins, Bismarcks, Geist von unserem Geiste, Hitlergeist, gespiegelt im Gedicht."

Daß der Dichter heute diesen Ruf für sich in Anspruch nehmen kann, liegt in verschiedenen Voraussetzungen begründet. Einmal natürlich darin, daß er in einer Zeit lebte, die den verflossenen Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts außerordentlich ähnlich war, und die somit in ihren Voraussetzungen viel Gleiches mit sich brachten. Hauptsächlich aber darin, daß Kleist diese Zeit in einer Art miterlebt hat — leidend und handelnd —, die ihn weit über den Stand seiner Zeitgenossen hinushebt und ihn dem beginnenden zweiten und dritten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts verbindet.

Der genialste Dramatiker deutscher Sprache und Sänger des Preußentums gehörte nicht in die Gruppe der damals in Mode befindlichen ästhetisierenden oder romantisierenden Schriftsteller, sondern er war ein staatlicher Dichter in der ganzen Tiefe des Begriffs. Staatlicher (nicht politischer!) Dichter, indem er sich berufen fühlte, von sich aus als Genius an der Schaffung einer in seherischer Kraft erschauten und als allein rettend erkannten neuen Form völkischer und persönlicher Lebens- und Daseinsgestaltung aktiv mitzuwirken.

In diesem Sinne ist sein Michael Kohlhaas geschrieben, jenes herrliche Gedicht über die Schicksalsfrage jedes einzelnen Menschen, so auch will sein Prinz von Homburg verstanden sein (das letzte Werk aus seiner Feder), wo das Problem von Zucht und Selbstzucht, von Führer und Gefolgschaft behandelt wird, und so sollen wir endlich auch seine Hermannsschlacht verstehen, in der die Frage nach der Daseinsberechtigung und den unvergänglichen Aufgaben des deutschen Volkes gestellt und beantwortet wird.

Selbst wenn Kleist seine anderen Werke nicht geschrieben hätte, oder wenn sie durch Zufall nicht erhalten wären — der zerbrochene Krug zum Beispiel als Gipfelstück deutschen Humors, auch nicht Penthesilea, sein Griechengedicht, als Meisterleistung deutscher Dramatik, und wenn auch das Ritterstück vom Käthchen von Heilbronn und die Geschichte vom Normannenherzog Robert Guiskard verlorengegangen wären —, Kleist hätte mit den anfangs genannten Werken seinen Namen in die Entwicklungsgeschichte des deutschen Geisteslebens eingemeißelt, daß niemand mehr an ihm vorübergehen könnte.

Das Ueberragende an Kleist und das Hinüberweisende zu uns, was ihn allen anderen zeitgenössischen Dichtern voranstellt, ist das Erlebnis eines neuen Lebensgefühls und die dichterische Gestaltung dieses Ideals im Glauben an die durch nichts zu zerstörende Zukunft Deutschlands. Wie er sie lösen wollte, und wie sie zu lösen ist, das zeigen jene Worte aus dem Aufruf „Was gilt es in diesem Kriege" (1809), seinem heiligsten Vermächtnis an die Nation, dem Aufruf zur Schaffung einer wahren Volksgemeinschaft: „Eine Gemeinschaft gilt es, deren Wurzeln tausendfältig, einer Eiche gleich, in den Boden der Zeit eingreifen, deren Wipfel, Tugend und Sittlichkeit überschattend, an den silbernen Saum der Wolken rührt, eine Gemeinschaft, deren Dasein keine deutsche Brust überleben und die nur mit Blut, vor dem die Sonne verdunkelt, zu Grabe gebracht werden soll!"

Das ist die Stimme des lebendigen Kleist, des nationalen und des politischen Dichters, und darum bekennt sich die Nation heute zu ihm!

Dr. Wünsch.

Alfred Rosenberg kommt nach Bochum

Reichsleiter Alfred Rosenberg, der Schirmherr der Kleist-Woche 1936, hat seinen Besuch während der Kleist-Woche zugesagt.

Die letzte Premiere vor der Kleist-Woche im Bochumer Schauspiel ist die Aufführung der „Penthesilea" am Samstag, 7. November. Damit wird die „Penthesilea" überhaupt zum ersten Male in Bochum zur Aufführung gelangen. Die Inszenierung besorgt der künstlerische Gesamtleiter der Kleist-Woche, Intendant Dr. S. Schmitt. Die Bühnenbilder schuf Dr. Harry Mänz. Die Titelrolle spielt Heidi Kuhlmann, den Achill Horst Caspar.

Geschichtstafel

4. November.

1716 Der Philosoph und Staatsmann Gottfried Wilhelm von Leibniz in Hannover gestorben (geboren 1646).

1743 Eröffnung der Universität Erlangen.

Schnellkur bei Erkältung, Grippe!

Man rühre je einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und Zucker in einer Tasse gut um, gieße kochendes Wasser hinzu und trinke möglichst heiß zwei Portionen dieses wohlschmeckenden Gesundheit-Grogs (Kinder die Hälfte) vor dem Schlafengehen. Darauf schläft man gut, wacht häufig wie neugeboren auf und freut sich: Erkältung und Grippe gehen rasch zurück.

Wer dieses ausgezeichnete Mittel erprobte, fürchtet Erkältungskrankheiten nicht mehr. Lassen Sie sich deshalb nicht von einem Anfall überraschen, sondern verlangen Sie heute noch eine Flasche Klosterfrau-Melissengeist bei Ihrem Apotheker oder Drogisten zu RM. 2.95, 1.75 oder 0.95. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen!

Ein Mann entlaufen!

Roman von V. Bern

Copyright by „Das Bergland-Buch", Leipzig

33)

„Und hier steht det nu wieder janz anders!" sagt ein älterer Mann und liest stockend vor:

Das sensationelle Doppelleben eines Industriellen.

Das Doppelleben des bekannten und angesehenen deutschen Fabrikdirektors Heinrich Römer aus der Brückenallee in Berlin fand hier in Grasse seine tragische Lösung. Der Industrielle, der seit Jahren ohne Wissen seiner Angehörigen als „dummer August" mit einem Wanderzirkus mitzog, ist während der Vorstellung von seinem eigenen Sohn erkannt worden. Es kam zu einer dramatischen Erkennungsszene im ausverkauften Zirkus. Der Fabrikdirektor erlitt mitten in der Manege einen Nervenzusammenbruch. Eine Panik im Publikum war die Folge. Ein aus der Menge in die Arena gefeuerter Schuß scheint in keinem Zusammenhang mit der Tragödie zu stehen. Der Industrielle und sein Sohn sind spurlos verschwunden. Eine Berliner Halbweltdame, die sich in Begleitung des jungen Mannes befand, wurde verhaftet. Die von so großer Tragik betroffene, angesehene Familie ist erst kürzlich von einem Trauerfall heimgesucht worden.

Das ihm herübergegebene Blatt entsinkt Karstens Hand.

„Diese Meldung ist die richtigste!"

Der Kreis der Arbeiter um Karsten hat sich verdichtet. Sie sprechen alle durcheinander, aufgeregt, mit wilden Gebärden, die sie sonst nur in politischen Versammlungen haben:

„Ausgeschlossen, Herr Ingenieur!" — „Unser Direktor 'n Clown? Nee, det gibt's nich!" — „En Mann, der im janzen Jahr nich mal 'ne einzige Lache riskiert, der soll nu plötzlich vor Tausende uff alle Viere rumloofen, nee!" Er zeigt auf seine Stirn: „Kommt nicht in Frage!" — „Ja, aber Mensch, es heißt doch Doppelleben! Det is doch nu mal eben so, daß se grade det Gegenteil von dem sind, was se sind!"

„Dann bist du helle, Mensch... denn du bist doof!" Lachen steigt aus dem Männerhaufen.

Als wenige Minuten darauf die Sirene heult, sind die Arbeiter entspannt, und von dem unheimlichen, sie bedrohenden Alp bleibt nur lüsterne Neugier und die Genugtuung, dem Mittelpunkt so sensationellen Geschehens nahe zu sein.

Karsten verschwindet in der Telephonzelle, läßt sich mit der Villa in der Brückenallee verbinden.

Die Zofe Lotte ist am Telephon.

„Lotte!... Bitten Sie mal 's gnädige Fräulein an den Apparat."

„Das gnädige Fräulein schläft noch." Und beinahe in einem Atem: „Ach, Herr Karsten, haben Sie denn die Morgenblätter schon gelesen?... Wir sind in der größten Aufregung unten in der Küche... Was sollen wir denn machen, wenn das gnädige Fräulein aufwacht?"

„Alle Morgenzeitungen sofort wegstecken! Alle!... Und sich alle etwas zusammennehmen, verstanden?! Keine aufgerissenen Gesichter machen! Und Fräulein Else sagen, sie soll mich erwarten, ich käme jetzt hin."

„Gott sei Dank, Herr Karsten!" antwortet das Mädchen.

Karsten ist nicht aufgeregt, er ist ganz ruhig — und vergißt doch, seinen hellen, langen Arbeitskittel mit dem Jackett zu vertauschen. Er schickt zu Fehling 'rüber: er müsse weg. Er reißt den Hut vom Riegel und stürzt hinaus.

In der Brückenallee kommen ihm Mädchen, Diener, Chauffeur aufgeregt entgegen.

Er wehrt sie ab, wie er seine Arbeiter abzuwehren pflegt:

„Kinder — Papier ist geduldig!... Wartet man ab, was an dem ganzen Quatsch dran ist!"

Else Römer schläft noch.

„Wecken Sie sie, Lotte. Sagen Sie, ich wäre da."

Karsten geht auf und ab auf der Terrasse. Auf dem Tisch liegt ein aufgerissenes Telegramm, aufgegeben in Grasse, am Vormittag vor der tragischen Nacht. Er liest: Vater noch nicht gesprochen, aber Angelegenheit aufgeklärt. Völlig harmlos. Erklärungen mündlich. Hans und Gerda.

Nun schlief wohl Else zum ersten Male ruhig nach langer Zeit.

Lotte zieht in Else Römers Zimmer die Jalousien hoch. Sie macht es umständlich, geräuschvoll. Damit Else Römer aufwacht.

Die schlägt die Augen auf:

„Nanu, Lotte, ich hab doch nicht geklingelt."

„Nein, gnädiges Fräulein. Aber es ist Besuch da!"

„So früh — wer denn?"

„Herr Karsten!"

Mit einem Satz ist Else aus dem Bett:

„Karsten? Wirklich Karsten...? Ach Gott, ach Gott, meine Strümpfe, Lotte... ach nein, die braunen. Drehen Sie die Brause auf!... Lotte, haben Sie gesagt, daß er 'n bißchen warten muß, 'n bißchen?... Aber Lotte, Sie machen ja 'n Gesicht wie sieben Tage Regenwetter! Wer hat Ihnen denn die Wurst vom Brot weggegessen?... Und mir ist zum ersten Male wieder wohl heute!... Beinahe vergnügt bin ich... Lotte, Sie kriegen zehn Mark Zulage ab nächsten Ersten! Fein nich?... Ich setz' das schon durch beim Vater... Hat Herr Karsten Blumen mitgebracht?"

Else Römer stürmt die Treppe hinunter. Steht mit vor Glück strahlenden Augen auf der Schwelle. Sie versteht's ja selbst nicht, daß sie den tapsigen Bär da all ihren Sportkameraden vorzieht. Aber sie kann's nun mal nicht ändern.

„'n Morgen, Herr Karsten! Ein feines Telegramm bekommen gestern von Hans und Gerda!... Wollen Sie mit mir frühstücken?... Nein? Schade."

Sie sitzt am Frühstückstisch.

„Aber Lotte... die Zeitungen!"

„Ab!" sagt Karsten zu Lotte.

Lotte nickt, schlägt die Augen zum Himmel auf und verschwindet.

„Was ist denn mit Ihnen Karsten? Stimmt doch was nicht?"

Karsten sagt: „Geben Sie mir mal Ihr Pfötchen, Fräulein Else. So. Und nun hören Sie zu. Es klingt alles ein bißchen schlimm, ist aber im Grunde ganz einfach."

„Ja, was denn um Gottes willen?"

„Der ganze geheimnisvolle Klumpatsch um Ihren Herrn Vater ist zerplatzt... er hat ein Doppelleben geführt... na ja, sehen Sie, das hatten Sie schon selbst angenommen... er hat ein bißchen Clown gespielt im Sommer, verstehen Sie?... Was andere Leute sich alle Tage leisten, in der Familie und im Büro, das Clownsein, das bißchen Dalbern und Blödsein — das hat er sich eben für die Sommermonate aufgehoben... hat sein Clownstum eben in konzentrierter Form an eine größere Menge abgegeben!... Na, und das ist nun eben unter etwas merkwürdigen Umständen herausgekommen. Und die Zeitungen schreiben allen möglichen Quatsch darüber zusammen... und darum wollte ich Sie bitten, keine Zeitung jetzt in die Hand zu nehmen. Wollen Sie mir das versprechen?"

So einfach, so natürlich hat Karsten das gesagt, daß Else das, was sie da gehört hat, ganz natürlich scheint. Und als hätten seine Worte ihr auch die Einstellung gegeben, sagte sie ruhig:

„Ja, Herr Karsten... wenn Sie das für richtig halten... natürlich verspreche ich Ihnen das." Und nach einer Weile: „Was wird nun also jetzt mit meinem Vater und so...?"

„Ihr Herr Vater scheint Hals über Kopf aus Grasse abgefahren zu sein. Sie müssen damit rechnen, daß er hier sehr bald eintrifft. Er wird vielleicht durch die letzten Ereignisse etwas gelitten haben... Sie werden gut tun, keinerlei Fragen an ihn zu richten. Er kommt, er ist da — schön!"

„Und Hans?... Und Gerda?"

Karsten steht auf.

„Ich muß wieder in die Fabrik, Fräulein Else! Meine Arbeiter haben mal wieder einen unruhigen Tag... Also, keine Zeitungen lesen! Und wenn Sie auf mich hören wollen, lassen Sie sich auch am Telephon verleugnen!"

„Das geht doch nicht!"

„Geht sehr gut." Karsten läßt sich mit der Auskunft verbinden: „Bitte, Fräulein, sperren Sie bis auf weiteres diesen Anschluß. Nein, nicht ganz. Von hier aus muß gesprochen werden können. Gebührenpflichtig?... Schön. Wieviel?... Zwei Mark bis zur Aufhebung der Sperre, gut. Was wird den Anrufenden gesagt?... Der Teilnehmer wünscht nicht angerufen zu werden? Gut. Danke."

Karsten hängt ein.

„Frech? Nicht, Fräulein Else? Daß ich hier so 'rumfuhrwerke. Aber ich halt's für besser. Die Zeitungen schreiben Quatsch! Die Menschen reden Quatsch! Und Sie so ohne jeden Schutz — nee, geht nicht... Sie können mich jede Stunde anläuten, wenn Sie's beruhigt. Nach Fabrikschluß komm' ich wieder her. Kann ich mich heute abend für Tee und Essen in Kost geben bei Ihnen?... Schön. Gut. Danke. Kopf oben behalten! Nur keine Panik!"

Karsten geht. In Elses Ohr aber schwingen seine letzten Worte: nur keine Panik!

Sie setzt sich in das kühle Bibliothekszimmer. Nur nichts denken. Sich in nichts hineinphantasieren. Abwarten. Hinnehmen. Keine Panik.

*

Als Gerda Manz sich in der Solo-Garderobe des Cirque d'été umsieht und entdeckt, daß der Clown... daß Direktor Römer verschwunden ist, lassen ihre Nerven nach. Sie fällt auf das Sofa, bricht in Tränen aus. Ein Schluchzen, in dem sich alle freudigen und qualvollen Spannungen der letzten Tage und Wochen lösen.

Von draußen dringen Kommandorufe herein, Hammerschläge.

Frau Molignon reißt die Tür auf:

„Das Zelt wird abgebrochen. Sie müssen 'raus!"

Noch immer zittert sie vor Empörung über das, was der junge Bengel ihrem Manne angetan! Wenn der, bevor er abgeführt wurde, nicht gesagt hätte, er käme für den ganzen Schaden auf, sie würde jetzt die Geliebte des jungen Mannes mitsamt dem falschen René noch ganz anders an die Luft setzen! Sie wiederholt grob: „Also bitte: verlassen Sie den Zirkus! Wenn der Vater Ihres Freundes nicht bis zum Wagen laufen kann, schicke ich ein paar Männer, die ihn 'raustragen."

Gerda fühlt, daß ihr von dieser, schwer durch die Umstände geschädigten, aufs tiefste verletzten Frau keine Güte kommen kann. So sagt sie nur:

„Ich gehe. Aber Direktor Römer ist fort — er ist verschwunden..." Nein, sie hat sich nicht mehr in der Gewalt... die Tränen stürzen ihr aus den Augen:... ich weiß nicht, wo er hin ist!"

Frau Molignon antwortet, während sie sich zum Gehen wendet, über die Schulter: „In sein Hotel wird er gefahren sein...!"

Gerdas Tränen versiegen:

„Wo wohnt er?"

„Keine Ahnung!"

„... Aber das gibt's doch nicht — man hat doch in jedem Betrieb die Adresse seiner Angestellten!"

„Na, jedenfalls, wir haben sie nicht!" antwortet Frau Molignon gereizt.

Gerda sagt mit einem Gesicht, das die neuen, sich in ihr ballenden Energien widerspiegelt: „Dann muß eben ich..." Sieht an sich herab. Ihr Spitzenkleid hängt in Fetzen um sie herum. „So kann ich doch nicht... Können Sie mir denn nicht wenigstens irgendwas zum Anziehen geben?..." Ich kann doch für die ganze Sache hier überhaupt nichts!"

„Kommen Sie mit!"

Sie gehen hinüber zum Molignonschen Wohnwagen. Die Nacht ist kalt. Eisig der Wind, der vom Ricapignon herunterbläst. Gerda hört die Stimme Molignons, der den Zeltabbau leitet: „Vorsicht!... Halt!... daß der Eisenmast nicht umstürzt... Aufpassen! Links steifen!..."

Frau Molignon zerrt ein Kleid aus dem Korb:

„Da. Es wird zu groß sein für Sie!"

Gerda sagt: „Ist ja nur bis ins Hotel!"

Frau Molignons großkariertes Kleid umsteht Gerda wie ein Sack. Sie kann kaum darin gehen.

„Können Sie mir vielleicht ein bißchen mit Geld aushelfen?... Ich habe keinen Centime in der Tasche!"

Frau Molignon wehrt trocken ab:

„Ich werde meinen Mann morgen früh zur Polizei schicken, das ist alles, was ich tun kann... Vielleicht lassen sie Ihren Freund dann schneller heraus... Soll ich Sie jetzt zum Wagen bringen?... Er kann heute nicht bis 'ran fahren. Die Wiese ist wie ein Sumpf nach dem Unwetter..."

„Danke. Nicht nötig."

Gerda geht in die Nacht hinaus. Noch immer die Kommandoworte Molignons von irgendwoher: „Mehr links!... Stützen!... Halt!"

Im Dunkeln, in nächster Nähe, überlaut dröhnend die Stimme eines Mannes: „Morel, Merini... war bißchen viel Wein... viel Wein... aber gut... sehr gut! Danke für die Gastfreundschaft in Ihrem Wagen!... Kann... kann mich kaum auf den Beinen halten!... Sie hören von mir, Merini!... Ja, ja, wenn ich Ihnen sage!... Wenn Staniol was verspricht..."

Die Lampen des Wagens, der drüben, hundert Meter entfernt, am Feldrand auf der Straße steht, leuchten wie bleiche Silberscheiben in das Dunkel.

Gerda patscht über die Wiese. Versinkt bis über die Knöchel in Pfützen. Das aufspritzende Wasser bringt in ihre Schuhe.

Ihr Einsamkeitsgefühl ist grenzenlos. Wenn sie daran denkt, daß Hans Römer nach seinem erschütternden Erlebnis mit dem Vater jetzt wie irgendein Verbrecher hinter Schloß und Riegel sitzt, daß er den Vater in ihrer sorgenden Obhut glaubt — sie könnte laut herausschreien vor Verzweiflung! Und keinen Pfennig in der Tasche! Nichts unternehmen können! In einem fremden Land! Mit kalten, feindlichen, mißtrauischen Menschen um sich herum!"

(Fortsetzung folgt.)



Mängel bei den Kerkmann-Werken

Zeugenvernehmung im Nordhoff-Prozeß

Dortmund, 3. November. Von den zahlreichen Zeugenaussagen, die an den letzten Verhandlungstagen in dem Prozeß vor der Sonderstrafkammer in Dortmund gegen Nordhoff, Rummel und Uhlmann gemacht wurden, war besonders die des früheren Gesellschafters der Kerkmannwerke, Hans Kerkmann, aufschlußreich. Nach den Darstellungen dieses Zeugen war die Lage der Kerkmannwerke bei der Gründung der GmbH. günstig. Der Auftragsbestand war gut, und so hätte das Werk auch nutzbringend arbeiten können, wenn die 60 000 Reichsmark Stammkapital von Nordhoff tatsächlich zur Verfügung gestellt worden wären. Vor der Gründung war eine genaue Aufstellung gemacht, nach der der Betrieb bei einem Kapital von 60 000 Reichsmark mit 50 v. H. aufrechterhalten werden konnte. Als in der Folgezeit aber die Löhne und Gehälter schleppend bezahlt wurden, entstanden auch mancherlei Mängel im Betrieb selbst. So wurden unnötige Lohnstunden gemacht, weil nötige Bleche fehlten, die Oefen erkalteten, und wenn wieder Koks angefahren wurde, ergaben sich für die Wiederanheizung große Unkosten, die naturgemäß den Betrieb stark belasteten. Nach der Stillegung im Juli 1934 bemühten sich auch Reichsstellen um die Wiedereingangsetzung des Betriebes in Ahlen. Auch die Stadt Ahlen selbst, die ein natürliches Interesse an der Wiederinbetriebnahme hatte, machte alle möglichen Anstrengungen. Es kamen auch Vereinbarungen dahingehend zustande, daß Nordhoff die Zahlung der Bruttolöhne und -gehälter sichern sollte. Damit die Gläubiger der Kerkmannwerke ihre Ansprüche nicht geltend machen konnten, geschah die Neufinanzierung über die Kerkmann-Handelsgesellschaft. Wie aber auch bei den Kerkmannwerken blieb das von Nordhoff zugesagte Stammkapital von 20 000 Reichsmark aus. Die Geldhergabe des Nordhoff geschah auch in der Folgezeit nur durch Hergabe von kurzfristigen Krediten, und bei dem chronischen Geldmangel kam der Betrieb der Kerkmannwerke im Frühjahr 1935 endgültig zum Erliegen. Den Schaden aus dieser erneuten Stillegung hatte aber allein die Gefolgschaft des Ahlener Werkes. Die Gesellschafter der Kerkmann-Handelsgesellschaft hatten sich zunächst insofern gesichert, als sie die Waren künftig bei den früher bereits erwähnten sächsischen Werken herstellen ließen, und zwar auf Grund der Warenschutzrechte, auf die ein Rechtsanspruch nur für die frühere Kerkmann-AG. bestand. Ursprünglich war auch beabsichtigt, Nordhoff nunmehr völlig auszuschalten, aber kurz vor dem Vertragsabschluß störte Nordhoff den beabsichtigten Vertragsaufbau, um seine angeblichen Forderungen an die Kerkmannwerke zu sichern. Auf Veranlassung Nordhoffs wurde auch der früher bereits erwähnte Uhlmann als Teilhaber aufgenommen, wobei offenbar für Nordhoff der Hintergedanke bestand, das von Uhlmann eingebrachte Geschäftskapital für seine angebliche Forderung bzw. für seine Ablösung zu beanspruchen.

Am Lager der verunglückten Bergmänner

Blumenspende des Gauobmannes

Dortmund, 3. November. Im Auftrage des Gauobmannes Parteigenossen Ernst Stein besuchten der Gaubetriebsgemeinschaftswalter Bergbau, Parteigenosse Siebert, und der Gaufachschaftswalter, Parteigenosse Tünnermann, die Bergmänner, die bei dem Autounglück in Dortmund Verletzungen davontrugen. Freude leuchtete aus den Augen der Verunglückten über den Besuch, und mit herzlichem Dank nahmen sie die Blumenspende und ein Geldgeschenk des Gauobmannes an. Besonders für den Bergmann, der im Kreise seiner siebenköpfigen Familie die Wiederherstellung seiner Gesundheit sucht, kam die Hilfsbereitschaft der Deutschen Arbeitsfront gerade recht. Ihm und seinen fünf Kameraden im Krankenhaus wünschen auch wir recht baldige Wiederherstellung ihrer Gesundheit.

Wegen fahrlässiger Tötung verurteilt

Bonn, 3. November. Das Unglück an dem Eisenbahnübergang in der Königstraße in Bonn, dem am 5. Oktober ein Fußgänger und ein Pferdegespann zum Opfer fielen, fand jetzt vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Bonn seine Sühne. Der Schrankenwärter wurde wegen fahrlässiger Tötung zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

Das sagenhafte 10-RM.-Konto

Ein Schwindlerehepaar hinter Schloß und Riegel

Düsseldorf, 3. November. Unter der Anklage des umfangreichen Warenbetruges hatten sich der 35 Jahre alte Theodor Köster und seine Ehefrau vor der Großen Strafkammer in Düsseldorf zu verantworten. Köster, der bereits zehnmal vorbestraft ist und erst am 26. Februar 1936 nach Verbüßung einer einjährigen Gefängnisstrafe aus dem Gefängnis entlassen worden war, hatte sofort nach seiner Entlassung die Schwindeleien wieder angefangen. Die Angeklagten operierten folgendermaßen: Sie ließen sich Firmenbogen drucken mit der Bezeichnung „Elfe Deimel, Düsseldorf, Postfach, Sportbekleidung" und „Elfe Deimel, Düsseldorf, Postfach, Chem.-Pharm.-Artikel". Mit einem Betrag von 10 RM. richteten sie sich ein Postscheckkonto ein. Das Vorhandensein dieses Postscheckkontos war in Fettdruck auf dem Briefbogen vermerkt. Es wurden dann Inserate in Zeitungen in Berlin, in Leipzig und in München aufgegeben, daß Leica-Apparate, Faltboote zu kaufen und zu verkaufen seien. Darauf gingen eine ganze Reihe Angebote von Firmen ein, die solche Artikel anboten, und auch von Personen, die welche kaufen wollten. Daraufhin bestellte das Ehepaar eine Reihe von Sachen und schickte als Zahlung Postscheckanweisungen ein, die unbezahlt zurückkamen, weil auf dem Konto nur 10 RM. standen. Die durch diese Schwindelmanöver erhaltenen Waren verkaufte das Ehepaar an Privatpersonen. Das Ehepaar erhielt in den meisten Fällen die entsprechende Summe, ohne aber die Waren abzuliefern. Köster hatte ferner einen Privatsekretär für ein großes kaufmännisches Büro gesucht und eine Reihe Angebote erhalten, unter denen sich auch das eines Dr. jur. Freiherr von Gayl befand, der seine Originalpapiere beigefügt hatte. Unter dem Namen dieses Herrn meldete sich Köster, um der Kriminalpolizei zu entgehen, polizeilich an. Vor der Großen Strafkammer gab er an, keine betrügerischen Absichten gehabt zu haben. Das Gericht hatte aber eine andere Meinung und verurteilte Köster zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Seine Frau, die noch nicht bestraft ist und unter seinem Einflusse gehandelt hat, erhielt neun Monate Gefängnis.

Raubüberfall auf eine Taxi mißglückt

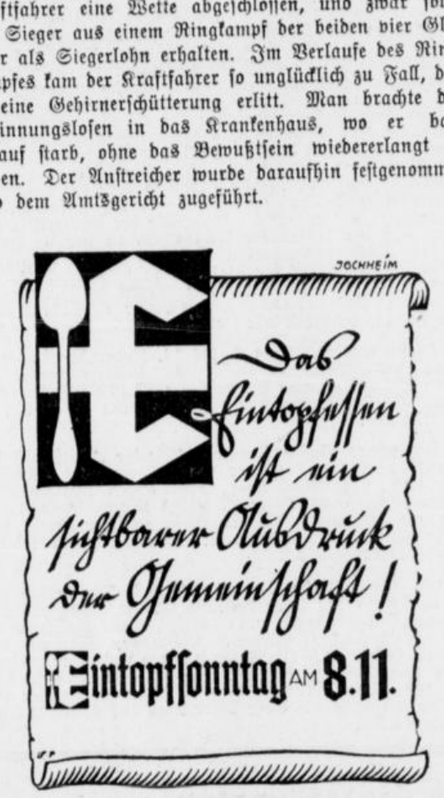
Nach den Tätern wird gefahndet

Solingen, 3. November. In der Nacht wurde ein Taxenbesitzer aus Solingen von zwei jungen Männern ersucht, sie mit einem Kraftwagen nach Velbert zu fahren. In der Nähe von Schloß Apraith wurde der Besitzer, der selbst fuhr, von einem der jungen Menschen, nachdem er vorher zum Halten veranlaßt worden war, mit einem Schusterhammer auf den Hinterkopf geschlagen. Allem Anschein nach sollte er beraubt werden. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen flüchteten die Männer in Richtung „Lungenheilstätte". Die sofort aufgenommene Verfolgung der Täter blieb ohne Erfolg. Am Tatort wurden ein neuer Schusterhammer und eine Wäscheleine gefunden. Nach Anlegung eines Notverbandes konnte der Kraftwagenfahrer seine Fahrt nach Hause antreten. Bei den Tätern handelt es sich um zwei junge Burschen im Alter von 20 bzw. 25 Jahren.

Verhängnisvolle Wette

Beim Ringkampf getötet

Duisburg, 3. November. Auf einem Rasenplatz an der Ecke der August-Thyssen-Straße wurde zwischen einem 35jährigen Anstreicher und einem 32 Jahre alten Kraftfahrer eine Wette abgeschlossen, und zwar sollte der Sieger aus einem Ringkampf der beiden vier Glas Bier als Siegerlohn erhalten. Im Verlaufe des Ringkampfes kam der Kraftfahrer so unglücklich zu Fall, daß er eine Gehirnerschütterung erlitt. Man brachte den Besinnungslosen in das Krankenhaus, wo er bald darauf starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Der Anstreicher wurde daraufhin festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt.



Piano-Vieth Tausch Miete Stimmen
neue u. gebrauchte Instrumente, Pianos, Flügel, Harmoniums und Handharmonikas
Zahlungserleichterung.
Bochum, Malteserstraße 21
Ruf 63336

Pelzarbeiten! Modern, billig
A. Rau, Hattinger Straße 55 früher Taubenstraße

Kohlen u. Koks
in jeder Sorte und Menge liefert frei Haus
Franz Jankort, Bochum
Herner Str. 88, Telephon 64670
Autotransporte aller Art

Neuzeitliche
Klein-Klaviere
Verlangen Sie Angebot vom
Pianohaus Marks
Kaiser-Wilhelm-Str.- Ruf 68575

AUTO Elektro-Werkstatt
DKW.-Elektro-Dienst
Bosch-Erzeugnisse
Leuna-Tankstelle
H. Gohres, Bochum
Wittener Straße 111 — Ruf 65569

Miele-Fahrräder
Waschmaschinen
Staubsauger
In monatlichen Raten von 5,– RM.
EICHLER-KOCH
Castroper Str. 238 (gegenüb. Kreuzkirche)

Kapitalien

Hypothekenbank
gibt I stellige Hypotheken auf Alt- und Neubauten. Zusagen innerhalb 6 Tagen
Peter Schepp, Bochum, Südhellweg 13, Ruf 61610

Beamtenkredite
Vorkostenlos, Rückz. in 39, 48, 63, 91 oder 120 Monatsraten, vermittelt Franz Rentemeister, Herne, Bahnhofstraße 6c, Bankvertreter. Rückp. erb.

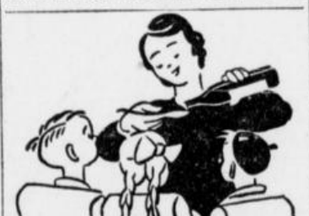
Unterricht

Fahrschule Kuhnert
Ausbildung in allen Wagenklassen.
Bochum, Wittener Straße 111.
Eintritt jederzeit

Auto- und Motorrad-Fahrschule auf modernsten Fahrzeugen
H. Scherzek
Wiemelhauser Str. 96

Unterrichts-Anzeigen stets im Bochumer Anzeiger

Der Wert entscheidet!
Wäre „preiswert" gleichbedeutend mit einem Verzicht auf wertvolle Eigenschaften - wie schwer wäre die Wahl!
Frage: Sie suchen einen Wagen, der „klein" in Preis und Kosten, „groß" aber in Leistung und Nutzraum sein soll?
Antwort: Wenn dieser Wagen zudem alle Errungenschaften fortschrittlicher Technik verwirklichen soll.
DANN HEISST IHRE WAHL:
DKW-Front
ab RM 1650.- a.W.
„FIRO" GmbH.
Kortumstraße 8



Eine kluge Mutter!
Wie gut den Kindern der regelmäßige Genuß von Doppelherz bekommt, zeigt sich am besten an den steigenden Leistungen in der Schule und beim Sport! Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper: Dazu verhilft Doppelherz!
DOPPELHERZ
für alle, die sich matt und elend fühlen

Fabrikniederlagen
Stadt-Drog. Altmikus, Bongardstr. 12; H. V. Fischer, Kortumstraße, Ecke Rottstr.; Drogerie L. Kauder, Vereinsstraße 2; F. & H. Knepper, Dorstener Str. 93, Filiale Castroper Str. 203; Drog. zur Altstadt J. Kneider, Große Beckstr. 10; M. Reinhardt, Moltkemarkt 39 und Brüderstr.; W. Zurheide, Kortumstr. 113; Stern-Drog. F. W. Störing, Hellweg 1; E. Trass Nachf., Wilhelmsplatz; Aug. Walger, Dibergstr. 1; Rechen-Drog. Händler, Pieperstr. 8; Drog. zur Engelsburg Richard Grasedieck, Essener und Kohlenstr. Ecke; Emil Frings, Kortumstr. 97; Linden: W. Stens; Fach-Drog., A. Feuerstein, Hattinger Str. 827

Radio-Geräte
Modelle 1936 37 — Teilzahlung
Pianohaus Marks
Ecke Kaiser-Wilh.-Str., Ruf 68575

Lieferung sämtlicher Sorten
Kohlen – Koks
Briketts – Anthrazit
Wwe. Wilhelm Meyer
Schulstraße 15 — Telephon 628 10

Ein guter Pelz
ist nicht nur ein vornehmes Kleidungsstück, er schützt auch gegen die Unbilden der Witterung.
Ich kann Ihnen mit einer reichhaltigen Auswahl dienen.
Trude Kwapisch, Ehrenfeldstraße 4

Flügel Bechstein, Grotrian-Steinweg, Blüthner, Seiler u. a.
Pianos neu von 650,–, Kl.-Pianos von 550,– RM. an
Zahlungs-Erleichterung
Pianohaus Marks Kaiser-Wilhelm-Straße

Radio-Rührup
hat immer das Neueste!
Jetzt: Viktoriastraße 5
(gegenüber der Post)

Teppiche, Läufer, Bettumrandung., Stepp- u. Daunend. Dekorat.- u. Möbelbezugsst., 10 Monatsrat. Teppich-Lager Schlüter, Bonn 257. Fordern Sie unverbindl. Angebot.

Pelze?
JMMER ERST ZU
Boecker
VORM. GRUNDMANN
ESSEN-MARKT 6



Inh. C. Nenzel
am Kortländereck
Das Fach-Geschäft für Weine aller Art
empfiehlt sich für Ihren Bedarf

Möbel-Fabrik
liefert billig an Private
Küchen, Schlaf-, Wohn- und Speisezimmer
Annahme d. Ehestandsd./Zahlungserl. Verlangen Sie kostenloses Angebot.
H. Gimbel, Herten i. W.

Wißt Du irgend was erreichen, mußt Du es der Welt auch zeigen! Zeige im B. A. es an, dann erfährt es jedermann!

Dralle Zahncreme 40 Pf. Große Rasiercreme 50 Pf. Tubel



auch gegen Ratenzahlung
Hoffmann & Co.
Viktoriastr. 6 (Postneubau)

Jubiläum Nr. 4.
Gicht- und Rheumatee
anwendbar bei all. gichtischen u. rheumatischen Leiden, wie akutem und chronisch. Muskel- und Gelenkrheuma, Gicht, Ischias und rheumat Nervenschmerzen bewährt Vorbeugungstee. Originalpaket 1,50. Probepaket 0,80.
J. Kneider, Drogerie, Bochum, Gr. Beckstraße 10.

Den geeigneten Lehrer für Nachhilfestunden findet man durch die Unterrichtsanzeige im „Bochumer Anzeiger"

Viele alte Möbel lassen sich nach Umarbeitung wieder als brauchbare Stücke verwend. Diese führt aus Hugo Picht, Viktoriastraße 23.

Ueberzeugen
nicht überreden wollen wir Sie von unserer großen Auswahl Preiswürdigkeit und Qualität unserer Möbel
Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
sowie
Einzelmöbel
aller Art.
Ehestandsdarlehn und Kinderreichenbeihilfe werden in Zahlung genommen
Gebr. Limpinsel
Möbelhaus Bochum, Marienstraße 29

Anzeigen-Annahmestellen des Bochumer Anzeiger

Bochum:
Hauptgeschäftsstelle Rathausplatz 8.
Filialen: Adele Jünke, Schreibwaren, Essener Straße 12; Frau Friedrich Kilbsch Schreibwarenhdlg., Herner Str 259; G. Langenstück, Schreibwarenhdlg., Hattinger Str. 20; Karl Regelmann, Hattinger Str. 14 Marg. Hübel, Hattinger Straße 200

B.-Altenbochum:
Georg Lilpopp Wittener Str. 241

B.-Dahlhausen:
E. Kipper, Eibergerstraße 4.

B.-Gerthe:
Buchdruckerei Zülch Castroper Hellweg Nr. 417; August Reuter Lothringer Straße 18.

B.-Hamme:
Franz Grummet, Dorstener Str. 171

B.-Grumme:
Frau Heinr. Pohl, Zigarrengesch., Josefinenstraße 59.

B.-Riemke:
Johann Szyska, Buchhandlung, Auf dem Dahlacker 45

Hattingen:
Carl Alberti, Bahnhofstraße 3.

W.-Höntrop:
Robert Baudich Am Bahnhof

B.-Stiepel:
Alfred Berlet, Am Hang 52a.

Stadt-Theater BOCHUM
Mittwoch, 4. Nov. 20—22.15 Uhr, Vormiete A 6:
Die vier Gesellen
Lustspiel von Jochen Huth.
Donnerst., 5. Nov. 20—22 Uhr, Vormiete:
2. Meisterkonzert
Werke von Schubert, Brahms, Schumann und Weismann. Solist: Professor Friedr. Wührer (Klavier).

Pelz-Mäntel Paletots Jacken Füchse Kragen Felle in großer Auswahl
Maßanfertigung Umarbeitungen
durch erstkl. Kürschnermeister
gut u. preiswert
Pelzhaus Beßmann
Clemensstraße 10

Leibbinden Bruchbänder Gummistrümpfe
liefert Sanitäts-Haus Fischer
Kortumstraße Ecke Rottstraße

Fahrräder
Orig.-Marken- und Spezial-Räder empfiehlt wie seit über 40 Jahren
Michael Paefgen
Am Kaiser-Friedrich-Platz

Lichtspielhaus
BOCHUM • MARIENSTRASSE 14
Der große Volks- und Heimat-Film, auf den alle mit Spannung warten:



das Mädchen aus dem Böhmerwald
Ein Frauenschicksal
mit Leni Marenbach — Bekannt aus dem Film: Wenn wir alle Engel wären
Ein menschlicher Film, der jedes Herz berührt — ergreifend, packend, erhebend und beglückend ist der Inhalt dieses Werkes, das die schicksalsreichen Wege eines jungen Weibes schildert. — Jede Frau, jedes Mädchen, — aber auch jeder Mann muß diesen Film, dessen tiefe Menschlichkeit jeden angeht, sehen!
Sie hören die schönsten Lieder unserer Heimat!
Ab heute Erstaufführung

Brust- und Lungentee echter „Bergland", Reformhaus Wilhelm Zurheide, Kortumstraße 113.

Pflanzenbutter Margarine stets frisch. Reformhaus Wilhelm Zurheide, Kortumstraße 113.

Wenn meine Frau den Kaffee brüht,
der Duft bis in den Hausflur zieht.
Dort bleibt dann schnuppernd
jeder stehn
und sagt sich selbst im Weitergehn:
Ahh... STEFFENS Kaffee



Kaffeegroßrösterei · Steffen-Bochum Hellweg 8
Fernruf 66560

Deutsche Wirtschaft

Sozialistische Wirtschaft – Betriebsgemeinschaft

Bernhard Köhler auf der Reichsarbeitstagung Eisen und Metall

Im weiteren Verlauf der Reichsarbeitstagung der Reichsbetriebsgemeinschaft 6, Eisen und Metall, in Berlin sprach Dr. Hebestreit vom Amt für Volksgesundheit über den Schutz der menschlichen Arbeitskraft im Rahmen der politischen Neuordnung und besonders über den Frauen- und Jugendschutz. Der Leiter des Amtes „Soziale Selbstverantwortung" in der DAF., Dr. Hupfauer, schilderte in großen Zügen die Aufgaben seines Arbeitsgebietes. Den Abschluß der Nachmittagsvorträge bildeten die grundlegenden Ausführungen, die der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP., Bernhard Köhler, zu der Frage machte: „Wann haben wir eine sozialistische Wirtschaft?" Sozialismus sei keine wirtschaftliche, sondern eine politische Forderung. Er werde nicht durch Experimente und willkürliche Konstruktionen der Wirtschaft verwirklicht, sondern durch die Gestaltung des Volkslebens. Ein Volk sei dann sozialistisch, wenn seine besten Eigenschaften, seine Liebe zu Freiheit Ehre und Treue, vor Unterdrückung und Verfälschung bewahrt sind. Die kapitalistische Wirtschaft sterbe ab, und die sozialistische wachse heran. Weder die Verteilung des Besitzes, noch die des Einkommens, noch das Verhältnis des Unternehmers zu seinen Mitarbeitern seien unmittelbar Gegenstand der sozialistischen Gestaltung. Sie alle können nur Folgen der gesellschaftlichen und zuletzt der politischen Verfassung eines Volkes sein. Die gesellschaftliche Verfassung des deutschen Volkes gründe sich auf den Adel der Arbeit, die Freiheit der Persönlichkeit und auf die sittliche Verantwortung gegenüber dem Leben des Volkes. Einen höheren sittlichen Maßstab als das Wohl des Volkes gebe es nicht, da das Volk der lebendige Mittler zwischen dem Schöpfer und der Persönlichkeit ist. Ob das Eigentum an Produktionsmitteln dem einzelnen oder dem Staate zusteht, sei unwesentlich. Wesentlich sei der neue Sinn des Eigentums, der für uns nicht in dem Verfügungsrecht gegeben ist, sondern in der Verantwortung. Der Betriebsführer müsse der erste Sozialist seines Betriebes sein. Nur so könne er ein Führer in dem Freiheitskampf des Volkes für das Recht seiner Arbeit sein. Sozialismus sei kein Schutzsystem für Schwächlinge und Feiglinge. Er sei die gesellschaftliche Verfassung eines Volkes, das aus freien Männern besteht. Auch der Schutz der Arbeitskraft sei vor allem eine Sache der Verantwortung. Wir wünschen nicht mehr zu hören, daß der Mensch arbeitet, damit seine Kinder es leichter haben. Mit dieser Auffassung sei dem Spießertum und einem unwürdigen Pazifismus das Tor geöffnet. Unsere Nachkommen dürfen es nicht einmal leichter haben, denn das deutsche Volk wolle nicht in Bequemlichkeit und Kleinmut versinken, sondern wolle groß und frei sein. Niemand habe das Recht, zu verlangen, daß er es leichter hat, als Adolf Hitler es gehabt hat. Unsere Jugend strebe nicht nach Erleichterung, sondern nach Leistung und Bewährung. Sozialistisch sei das Volk, das am meisten von seinen Volksgenossen verlangt.

Das Reich als Bankier

Stand der Beteiligung nach dem Verkauf der Commerzbank-Aktien

Der Erwerb von Aktien der Commerz- und Privatbank aus dem Besitz des Reiches und der Golddiskontbank lenkt die Erinnerung in jene Zeit zurück, in der durch den Zusammenbruch der Darmstädter und Nationalbank das Reich zur Ueberwindung der nachfolgenden Kreditkrise mit Kredithilfen, Bürgschaften und Beteiligungen einspringen mußte, um den Einsturz des Kreditgebäudes der deutschen Wirtschaft zu verhindern. Direkte Reichshilfe wirkte zusammen mit der Hilfe durch die Reichsbank und die Tochter, die Golddiskontbank. Ende April 1932 hatte das Reich 856 Millionen Schatzanweisungen zur Verfügung gestellt und zugesagt, von denen 362 Millionen Reichsmark zurückgezahlt werden mußten. An allgemeinen Etatmitteln waren 37 Millionen in Anspruch genommen worden und für 614 Millionen Reichsmark hatte das Reich Bürgschaften übernommen. Gleichzeitig war es mit 234 Millionen Reichsmark am Kapital der gestützten Banken beteiligt.

Inzwischen ist ein weitgehender Abbau der einzelnen Hilfsmaßnahmen erfolgt. Die Schatzanweisungen wurden im vorgesehenen Umfange zurückgezahlt, die Bürgschaftsverpflichtungen haben sich ganz erheblich vermindert, und von seinen Kapitalbeteiligungen hat das Reich inzwischen auch einen Teil veräußert. Am größten waren die Hilfsmaßnahmen des Reiches bei der Dresdner Bank. Diese hatte die zusammengebrochene Danatbank übernehmen müssen. Heute sind im Besitz des Reiches etwas über neun Zehntel des Aktienkapitals von 150 Millionen Reichsmark, also rund 135 Millionen. Die Dresdner Bank ist somit im Eigentum des Reiches. Aus diesem Besitz erhält das Reich aus dem Ueberschuß vorweg 15 Prozent und dann noch die ausgeschüttete Dividende aus seinem Anteil am Aktienkapital. Das Reich wird seine Beteiligung sicher nicht stückweise abgeben, und für den ganzen großen Posten ist heute kein Käufer vorhanden.

Bei der Commerz- und Privatbank ist das Reich nun nicht mehr beteiligt, und nur noch bei der Golddiskontbank liegen jetzt 84 Millionen Reichsmark. Die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft hat keine Reichshilfe in Anspruch genommen. Sie hat weder Schatzanweisungen erhalten, noch wurden für sie vom Reiche Bürgschaften übernommen. Vom Aktienkapital gingen 45 Millionen an die Golddiskontbank. Hiervon wurde ein Teil zurückgegeben im Zusammenhang mit dem Erwerb von Bankgebäuden durch das Reich. Der ganze Beitand der Golddiskontbank an Aktien der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft dürfte bei etwas über 30 Millionen Reichsmark liegen.

Neben diesen Hilfen für die Großbanken hat das Reich sich mit 8,5 Millionen Reichsmark bei der Norddeutschen Kreditbank AG. beteiligt, während die Golddiskontbank vom Aktienkapital der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt in Leipzig von 15 Millionen damals 14 Millionen übernommen hat. Ueber eine Aenderung dieser Beteiligungen ist bisher nichts bekannt geworden.

Das Bild, das sich heute für die Beteiligung des Reiches bei den deutschen Banken ergibt, ist also wesentlich freundlicher als das dunkle Bild aus den Jahren 1931 und 1932. Viele Maßnahmen sind inzwischen abgebaut worden, und die jetzt noch bestehenden Verbindungen bringen dem Reich aus der Art der Beteiligung einen guten Gewinn.

Die Reichsbank am Oktober-Ultimo

Der Ausweis der Reichsbank zum Monatsende Oktober zeigt mit einer Zunahme der gesamten Anlagen der Bank in Wechseln, Schecks, Lombards und Wertpapieren um 558,9 auf 5545,4 Millionen Reichsmark eine durchaus normale Entwicklung. Im Vormonat war die Ultimobeanspruchung in Anbetracht des Quartalsschlusses mit 645,3 Millionen Reichsmark erheblich höher, während sie Ende Oktober des Vorjahres nur 433,8 Millionen Reichsmark betrug. Der Zahlungsmittelumlauf stellte sich auf 6711 Millionen Reichsmark gegenüber zur gleichen Zeit des Vorjahres 6266 Millionen Reichsmark. Die Bestände an Gold stellen sich bei einer Zunahme um 684 000 Reichsmark auf 64,51 Millionen Reichsmark und die Bestände an deckungsfähigen Devisen bei einer Abnahme um 174 000 Reichsmark auf 5,14 Millionen Reichsmark.

Zur Beschleunigung des Einsatzes der **Gaswerke** in der Steinkohlenschwelerei im Rahmen des Vierjahresplanes wurde eine „Kommission zur Förderung der Steinkohlenschwelung und **Treibstoffgewinnung** auf Gaswerken" gegründet. Die Partei ist hierin durch die Reichsleitung, Reichsamt für Technik, vertreten.

Der Reichsforstmeister hat als Sitz der in seiner Verordnung vom 20. Oktober 1936 geschaffenen **Marktvereinigung der deutschen Forst- und Holzwirtschaft** Berlin bestimmt und Ministerialrat Parchmann, Abteilungsleiter im Reichsforstamt, zum Vorsitzenden der Marktvereinigung berufen. — Als Leiter der Hauptgeschäftsstelle wurde Ministerialreferent Walbrecht bestellt.

In einer im Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger erscheinenden Anordnung gibt der Reichswirtschaftsminister die Waren bekannt, die in den am 25. Januar 1937 beginnenden **Winterschlußverkäufen** nicht zum Verkauf gestellt werden dürfen. Es handelt sich durchweg um Waren, die Modeschwankungen nur wenig unterworfen sind, da ein Bedürfnis nach beschleunigter Laaerbereinigung nicht besteht.

Im Zuge der mit Ende 1933 begonnenen Neuaufgliederung der Vereinigten Stahlwerke wurde unter der Firmenbezeichnung **„Blechwaren- und Faßfabrik Eichen-Attendorn G. m. b. H."** eine weitere Betriebsgesellschaft mit einem Stammkapital von 800 000 RM. gegründet. In das neue Unternehmen, das seinen Sitz in Eichen im Siegerlande hat, sind die bisher zur Gruppe Hüttenwerke Siegerland gehörenden beiden Betriebe Blechwarenfabrik Eichen und Faßfabrik Attendorn eingebracht worden.

Börsen weiter schwach

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

Der Geschäftsumfang erfuhr eine weitere Verkleinerung. Beeinflußt durch die Geschäftsstille, bröckelten die Kurse ab, doch konnten die Tagesverluste im Verlauf zum Teil aufgeholt werden, so daß der Aktienmarkt wieder als widerstandsfähig zu bezeichnen ist. Der Markt der festverzinslichen Werte zeigte ein unverändertes Bild. Da die kleinen Anlagekäufe anhalten, blieben die Kurse allgemein gut behauptet. Die Umsätze waren klein. Reichsaltbesitzanleihe ohne Umsatz 119½ (plus ¼ Prozent). Am Aktienmarkt Montanwerte uneinheitlich, Ver. Stahlwerke 125¾ (minus ¼ Prozent), im Verlaufe 126¾. Buderus minus ½ Prozent, Dahlbusch minus 1¼ Prozent, Deutsche Erdöl minus ½ Prozent, Hoesch minus ¼ Prozent, Klöckner minus ½ Prozent, Mannesmann minus ⅝ Prozent, dagegen Rheinstahl fest 156⅝ (plus 1¾ Prozent) und Harpener 160 (plus 1 Prozent). Elektrowerte geschäftslos und unterschiedlich. Während Siemens 1 Prozent niedriger mit 209 eröffnete, zog der Kurs im Verlauf auf 210 an. Schuckert 1¼ Prozent niedriger, Felten minus ⅝ Prozent. Stollwerck wurden ¼ Prozent höher bei 126 gehandelt. Von Kaliwerten Wintershall minus ¾ Prozent. Der Kuxenmarkt lag still und schwächer. Von Kohlenkuxen wurden Carolus 50 Reichsmark billiger gehandelt. Auch Deutschland bei mehrfachen Umsätzen rückläufig. Heinrich wurden vereinzelt 500 Reichsmark billiger abgegeben. Von Braunkohlenwerten Michel knapp gehalten im Markt. Kalikuxe meist befestigt. Reges Geschäft entwickelte sich mit Beienrode, die bis 20 Reichsmark gewannen. Auch Wintershall wurden erneut stark erhöht gehandelt. Im Freiverkehr waren Kaliaktien bei Umsätzen in Burbach unverändert. Von den Kohlenaktien verkehrten Bergbau Lothringen und -Genußscheine auf letzter Basis, während Ewald 1 Prozent einbüßten. Im weiteren Verlauf besserten sich Ver. Stahlwerke gegenüber dem Anfang um ½ Prozent, Hoesch um 1¾ Prozent und Farbenaktien um 1 Prozent. Erdöl fielen auf den Anfangskurs zurück. Kaufhof konnten den letzten Schlußkurs erreichen.

Berliner Börse

Die Börse scheint in dieser Woche einen ähnlichen Verlauf zu nehmen wie in den ersten Tagen der Vorwoche, an denen auch die Umsatztätigkeit Schrumpfungstendenzen aufwies. Der Aktienmarkt eröffnete schwächer. Der berufsmäßige Handel nahm Glattstellungen vor, so daß die Kurse etwas herabgedrückt wurden. Auf kleinere Rückkäufe hin deutsche Aktien im Verlaufe etwas erholt. Am Rentenmarkt blieb die Kaufneigung bestehen. Kursmäßige Veränderungen waren

---

1 Dollar: 2,491 (Vortag 2,491) RM.
1 Pfund: 12,18½ (Vortag 12,28) RM.
100 Belga: 42,06 (Vortag 42,04) RM.
100 französische Frank: 11,59 (Vortag 11,58) RM.
100 holländische Gulden: 134,61 (Vortag 134,77) RM.
100 Lira: 13,10 (Vortag 13,10) RM.
100 Schweizer Franken: 57,24 (Vortag 57,23) RM.

---

fast kaum zu beobachten. Von öffentlichen Anleihen Reichsaltbesitzanleihe bei etwa 40 000 Reichsmark Umsatz 10 Pfennig höher, dagegen Umschuldungsanleihe bei etwa 100 000 Reichsmark Umsatz 10 Pfennig niedriger. Schuldbuchforderungen bröckelten teilweise um Bruchteile eines Prozentes ab. Zinsvergütungsscheine waren bei unverändert 93,80 gesucht. Länder- und Provinzanleihen nicht ganz einheitlich, aber durchweg gut gehalten. Am Aktienmarkt waren Berlin-Karlsruher Industrie bemerkenswert fest 151½ nach 147¾. Von Auslandsaktien gaben Aku auf 86¼ nach 90¾ nach, Conti-Gummi unverändert 173. Von Kunstseidenwerten Bemberg weiter schwach 115 (116¾). Montanwerte nicht ganz einheitlich; mit Ausnahme von Rheinstahl, die 1 Prozent gewannen, eher schwächer. Im Verlaufe aber Stahlverein auf 126¾ (126) befestigt, Hoesch 124 (122¾). Von Elektrowerten Siemens im Verlaufe 212 nach 209 zu Beginn. AEG. unverändert 40¾. Von chemischen Werten Farben 178 (minus ¼ Prozent). Im Verlauf wurde der Verlust wieder aufgeholt. Goldschmidt minus ½ Prozent, Kokswerke minus ¾. Am Freiverkehrsmarkt Kaliwerte eher fester. Am Geldmarkt ermäßigte sich der Blankotagesgeldsatz auf 3½ bis 3¾ Prozent.

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

Das Geschäft am Aktienmarkt war sehr klein. Auch der berufsmäßige Börsenhandel übte weitere Zurückhaltung. Ungeachtet dessen waren die Kurse bei freundlicher Stimmung gegenüber dem Berliner Schluß meist behauptet. Im Verkehr blieb das Geschäft am Aktienmarkt sehr klein. Es wurden meist nur die Mindestbeträge umgesetzt. Die Kurse waren im allgemeinen gut behauptet.

Die Auslandsbörsen

Newyork: Geschlossen.
London: Freundlich.
Amsterdam: Fest.
Paris: Befestigt.
Brüssel: Fest.
Wien: Fest.
Zürich: Fest.
Mailand: Geschlossen.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise. Getreide und Oelsaaten der 1000 kg, sonst der 100 kg

	3. 11.	2. 11.			
Weizen märk.	206	204	Roggenm. 0,997 A.	—.—	—.—
Roggen märk.	169	167	Viktoriaerbsen	36.5-41.5	36.5-41.0
Industriegerste	—	—	Speiseerbsen	24.0-36.5	34.0-36.5
Hafer märk.	—	—	Futtererbsen	24.5-26.5	24.5-26.5
Heizenm. Auszm. W 0 870 Asche)	—.—	—.—			

Berliner Elektrolytkupfernotierung vom 3. November: 59,25 Reichsmark für 100 Kilogramm. Aluminium, 98 bis 99 Prozent, 144 Reichsmark. Aluminium, Walz od. Dr.: 148 Reichsmark.

Aus der Steuerpraxis

Unzulässige Schätzungen bei der Einkommensteuer

Eine Schätzung des gewerblichen Gewinns in Abweichung von der Buchführung kann nach der ständigen Rechtsprechung des Reichsfinanzhofes vom Finanzamt nicht nur vorgenommen werden, wenn die Buchführung wesentliche Mängel aufweist, sondern auch, wenn der in der Buchführung ausgewiesene Gewinn in offenbarem Mißverhältnis zu dem Ergebnis ähnlicher Betriebe steht und sich diese Abweichung durch die besonderen Verhältnisse des Betriebes nicht erklären läßt. Grundsätzlich ist jedoch, wie sich aus einer neuen Entscheidung des Reichsfinanzhofes ergibt, für eine höhere Schätzung der Einnahmen erforderlich, daß der buchmäßige Umsatz so wesentlich von dem Ergebnis ähnlicher Betriebe und den Erfahrungssätzen der Steuerbehörde abweicht, daß der Steuerpflichtige unmöglich nur die gebuchten Umsätze erzielt haben kann. Ergebt sich bei der Nachprüfung ein Unterschied bis etwa 10 v. H. gegenüber dem Buchergebnis, so ist eine Schätzung regelmäßig nicht zulässig. Die bei den Steuerbehörden vorhandenen Kalkulationen, insbesondere für die Aufschläge zu den Einkaufspreisen, können bei der Nachprüfung für die Richtigkeit der Buchführung überhaupt nicht unbedingt und genau zutreffend gelegt werden. Ein gewisser Rahmen und Spielraum muß gelassen werden. Jedenfalls soll das Buchergebnis als zutreffend angenommen werden, wenn es hinter einer Durchschnittsschätzung des Umsatzes nur um wenige Hundertteile zurückbleibt. Dies gilt insbesondere dann, wenn die Buchführung im wesentlichen in Ordnung ist, namentlich die Ausgabenseite nicht beanstandet wird.

Berichtigung auch von rechtskräftigen Steuerbescheiden!

Rechtskräftige Steuerbescheide — bei denen die Rechtsmittelfristen bereits abgelaufen sind —, können im allgemeinen nur berichtigt werden, wenn für das Finanzamt neue Tatsachen vorliegen. Bei Aenderungen zu Gunsten des Steuerpflichtigen müssen die neuen Tatsachen bei einer Betriebsprüfung festgestellt sein. Nach einer neuen Entscheidung des Großen Senats des Reichsfinanzhofs können darüber hinaus nunmehr weitergehend Veranlagungsfehler berichtigt werden. Sowohl wenn der Veranlagungsbeamte wesentliche Tatbestandsmerkmale oder Tatsachen übersehen oder Gesetzesvorschriften nicht oder unrichtig angewendet hat, kann eine Berichtigung zu Gunsten oder zu Ungunsten des Steuerpflichtigen wegen offenbarer Unrichtigkeit erfolgen, wenn jeder durchschnittlich brauchbare Veranlagungsbeamte keine Zweifel über die Auslegung und Tragweite der gesetzlichen Vorschriften haben konnte.

Instandsetzungen und Erneuerungen

Bei Instandsetzungen und Erneuerungen der gewerblich genutzten Räume entstehen immer wieder Meinungsverschiedenheiten mit dem Finanzamt darüber, ob die Ausgaben sofort abgesetzt werden oder in welcher Weise sie andernfalls abgeschrieben werden können. Aufwendungen, die sich nach ihrer ganzen Art und dem Umfang des Betriebes als laufender Erhaltungsaufwand darstellen, der in ungefähr bestimmter Höhe regelmäßig wiederkehrt, können ohne weiteres als Betriebsausgaben abgesetzt werden. Ob demgegenüber Herstellungsaufwand vorliegt der im Laufe der Nutzung der neubeschafften Einrichtung oder des ganzen Gebäudes abgeschrieben werden muß, richtet sich nicht danach, ob eine Werterhöhung des Gebäudes eingetreten ist, sondern ob es durch die Instandsetzung in seinem Wesen verändert ist. Bei Mischfällen ist entscheidend, ob der Gesichtspunkt der Erhaltung oder der Herstellung überwiegt; auch eine Teilung der Ausgaben kommt in Betracht. Kleinlich sollen die Steuerbehörden jedenfalls nicht verfahren. (RFH. Bd. 21, S. 207.) Aufwendungen für Ladenum- oder -einbauten, die jedenfalls als Herstellungsaufwand zu beurteilen sind, können während der Dauer der voraussichtlichen wirtschaftlichen Nutzungsdauer des Ladens schneller als das Gebäude, und zwar etwa bis zu dem Zeitpunkt abgeschrieben werden, in dem voraussichtlich eine weitere Erneuerung erforderlich ist; für Mieter ist die voraussichtliche Mietdauer maßgebend (RFH. vom 27. 5. 36 VI A 221/36.) Sonderabschreibungen auf Heizungs- und Warmwasseranlagen sowie Fahrstuhlanlagen sind, wie bei dieser Gelegenheit bemerkt sei, nicht mehr zulässig.

REICHSSENDER KÖLN

DONNERSTAG

10.00 Volksliedsingen — Liederfolge (16.)
12.00 Die Werkpause. Uebertragung aus der Schieß-Defries-AG. Düsseldorf. Werkorchester
13.15 Mittagskonzert (Von München). Unterhaltungsfunkorchester (Franz Mihalovic).
14.15 Allerlei von Zwei bis Drei (Vom Deutschlandsender)
16.00 Nachmittagskonzert. Das Große Orchester (Otto Julius Kühn).
17.15 Kleine Bücherkunde des Reichssenders Köln (Dr. Mahlberg)
17.30 Erlebnisse diesseits und jenseits der Grenzen. Eine bunte Stunde mit Musik
18.30 Was sich unsere Hörer wünschen (Schallplatten). Darin von 19.00—19.15: Und was meinen Sie? Gespräche zur Zeit
20.10 Kunterbunt aus Kindermund. Eine heitere Hörfolge von Kindern, Eltern und Großeltern. Marita Gründgens; Martha Walter; Rita Plum; Willi Stassar; Ludwig Matern (Tenor); Das Kleine Orchester (Leo Eysoldt). — II. Tanzmusik. Das Kleine Orchester (Leo Eysoldt)
22.20 Das Schatzkästlein: „Die Magd als Herrin". Heitere Oper von Pergolesi.
23.20 Es wird getanzt. Das Kleine Funkorchester (Willi Steiner)

Deutschlandsender: 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Für jeden etwas! — **20.15:** Kleine bunte Musik. 20.45: Orchesterkonzert. — **22.30:** Eine kleine Nachtmusik. — **23.00:** Wir bitten zum Tanz

Rh.-Westf.Börse, Düsseldorf, 3. Nov.

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz,** Bankgeschäft, Bochum, Bongardstraße 14

Fortlaufende Notierungen

	Div.	3.11. Anfang	3.11. Schluß	3.11. Kassa	2.11. Schluß
Altbesitz	—	119.50	119.37	119.37	119.37
5% Hoesch RM.	—	102.12	102.00	—.	102.00
6% Krupp RM.	—	—.—	—.—	—.—	—.—
6% Mittelstahl	—	99.00	—.—	—.—	99.00
6% Ver. St. RM.	—	102.87	102.87	102.75	102.75
Buderus	4	127.50	127.50	127.00	128.00
Dahlbusch St.	5	142.25	—.—	—.—	—.—
Dtsch. Atlant.	6	123.00	124.00	124.00	—.—
Dtsch. Erdöl	4	147.87	148.87	146.75	148.12
D. Reichsbahn	7	125.87	126.12	126.25	126.00
I.G. Farbenind.	7	178.00	179.00	178.62	178.25
Feldmühle	6	148.12	148.00	148.00	149.00
Felten & Guille	4	141.37	141.50	141.75	142.00
Goldschmidt	5	133.50	133.00	133.00	—.—
Harpen	0	160.00	160.00	159.50	156.50
Hoesch-Köln	3½	122.37	123.75	124.12	122.62
Kali-Aschersl.	5	146.50	146.75	147.00	146.75
Klöckner-W	4½	125.50	125.75	129.87	130.00
Mannesmann	3	119.37	120.12	120.00	120.00
Masch. Untern.	0	133.00	134.25	133.50	133.12
Reichsbank	12	193.37	193.00	193.25	192.00
Rhein. Braunk.	12	255.50	234.00	253.75	235.00
Rhein. Stahlw.	4	158.62	157.50	157.00	—.—
Rh.-W.-Elek.	6	140.00	140.00	140.37	140.50
Salzdetfurth	7½	195.25	196.00	196.12	196.00
Schuckert & Co.	4	162.75	164.00	163.75	164.50
Siemens & Hal.	8	209.00	210.50	210.50	208.00
Gebr. Stollw.	5	126.00	125.50	125.50	125.50
Ver. Stahlw.	3½	125.87	126.25	126.00	126.00
Westd. Kaufh.	0	61.87	62.62	62.75	63.12
Westeregeln	5	—.—	130.00	139.00	141.00
Wintershall	5	146.75	146.00	145.50	147.50
Zellst. Waldhof	6	—.—	—.—	—.—	—.—

Kuxe

Steinkohlen

	3. 11. Geld	3. 11. Brief	2. 11. Geld	2. 11. Brief
Carolus M.	5600	5900	5600	5000
Const. b. G.	8100	8500	8300	8600
Deutschl.	415	445	420	455
Schwerin	—	—	1400	—
Heinr.	12200	12800	12700	—
Langb.	14000	14600	14300	14900

Braunkohlen

Bruckd.-N.	—	—	—	—
SuteHoffn.	4650	4950	4650	4900
Leonh.	11200	—	11500	—

Michel	14700	15500	14800	15500
Vesta	—	12300	11850	12350
Bernhardth.	1150	1250	1100	—

Kali

Beienrode	1320	1390	1310	1370
Burbach	3425	3725	3450	3750
Neu-Staßf.	—	—	—	—
Siegfr.lu.II	—	—	7300	—
Wth.	17700	18500	1/400	—

Freiverkehr

Steinkohlen-u.Braunk.-Kuxe

	3. 11. Geld	3. 11. Brief	2. 11. Geld	2. 11. Brief
Diergardt	7800	8200	7850	8250
Westfalen	—	900	—	925
Beilerh.	4000	—	4000	4300

Kalikuxe

	3. 11. Geld	3. 11. Brief	2. 11. Geld	2. 11. Brief
Braunschw.	6200	6800	6200	6800
Einigkeit	—	—	7300	—
Erichsseg.	3500	3700	3.00	3700
Habigh.	2850	3000	2850	3000
Heimbold.	3050	—	3050	—
Hope	6000	6200	6000	6200
Jisenburg	320	—	300	—
Mariagl.	7800	8200	7800	8100
Marie	3150	3350	3050	3275
Marie L.	3200	3400	3000	3275
Max	3300	3500	3050	3275
Neusollst.	—	3000	—	3000
Rensbach	4000	4200	4000	4200
Reichsld.	—	—	—	—
Thüringen	—	—	—	—

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	3.11.	2.11.
Balcke Masch.	0	98.3	99.0
Berg.G. Dahl.V.	5	—.	160.0
Bonner Bg.u.H.	6	152.0	152.0
Bösp. Walzw.	—	127.0	127.0
Braunk. Zuk.	6	—.	144.0
Dortm. Ritterbr.	5	—.	113.1
Düss. Hoef.-Br.	5	125.0	122.0
Düss. Masch.-B.	0	120.0	120.0
Dynamit A.Nob.	3.5	91.0	91.7
Eschw. Berg. V.	14	—.	—.
Glas- u. Sp. S.	10	—.	—.
Glückauf-B.AG.	7.5	—.	—.
Gebr. Goedh. AG	6	131.1	131.0
Hallesche Salz.	6	153.0	153.0
Hochtief AG.	6	131.8	—.
Kabelw. Rheydt	14	203.0	203.0
Kali-Chemie	5	156.1	156.5
Mülheim. Berg.	6	—.	170.0
Rhein. Metall	6	—.	—.
Rhein. Spiegel.	3	—.	—.
Roddergr. Brnk.	16	—.	—.
Sachti. AG. Bgb.	9	—.	—.
Schieß- Defries	8.5	131.5	134.5
Schleg. Scharp.	5	117.0	120.1
Waggonf. Uerd.	5	100.0	100.0
Wasserw. Geis.	0	—.	—.

Bankaktien

Berlin. Hand.G.	6	127.0	127.0
Com.- u. Pr.-B.	4	103.2	103.0
D. Bank u. D.-B.	4	110.5	110.0
Dresdner Bank	4	108.0	108.5
Rh. W. Bb. Cr. B.	7	—.	126.5
Westd. B. K.-A.	5	100.0	99.6

Versicherungsaktien

	RM.		
Aach.-Münch. F	32	1140	1140
Aach. Rückvers	14.8	220.0	220.0
Agripp. S., Fl. L.	—	385.0	383.0
Allg.-u. Stuttg. V.	9.2	255.0	255.0
Allg.-u. St. L.-V.	6.6	204.0	204.0
Colonia, F.-V. K.	2.5	125.0	123.0

	Div.	3.11.	2.11.
Colonia Rückv.	—	265.0	265.0
Gladb. Feuerv.	40	780.0	780.0
Köln. Hagelv.	8	93.0	93.0
Köln. Lloyd A.V.	—	250.0	250.0
Köln. Rückv. gr.	6	105.0	105.0
Köln. Rückv. kl.	—	70.0	70.0

Rentenwerte

5 Rhw. B.-Cr. Ghyp.-			
6 Pfb. S. 4, 6. 12. 10	97.0	97.0	
dto. dto. S. 1		—.	—.
5½ dto. dto. S. 11		101.3	101.8
6 dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4—6		95.0	95.0
7½ Wd. Bod. Gpfd. 6		—.	—.
6 dto. Em. 3, 9, 12, 14		—.	—.

Freiverkehrs-Aktien

	3. 11. Geld	3. 11. Brief	2. 11. Geld	2. 11. Brief
Alexand	45.0	47.0	47.0	47.0
Burb. K.	86.5	89.5	89.5	88.5
Elsa C.	130.9	133.0	133.0	129.0
E. Kö. L.	137.0	141.0	141.0	142.5
Goedh. h	—.	168.0	168.0	—.
Hann. K.	—.	—.	—.	—.
Hamb. OM	130.5	133.5	133.5	133.5
Kortum	63.0	—.	—.	64.0
Lothrin.	110.5	114.0	114.0	114.5
Lothr. G.	81.0	83.5	83.5	83.0
Mansf.	—.	—.	—.	—.
Masch. Kr	72.0	—.	—.	—.
Nrn. Berg	96.0	—.	—.	—.
Rh. Linol.	107.0	—.	—.	—.
Wf. Dian.	126.5	129.0	129.0	127.0
W. Kupf.	106.5	109.0	109.0	108.0
Dyck. Wie	130.9	133.0	125.0	129.0

Steuergutscheine

	3.11.	2.11.
fällig ab 1. 4. 1934	—.	—.
„ „ 1. 4. 1935	—.	—.
„ „ 1. 4. 1936	111.7	111.7
„ „ 1. 4. 1937	113.	113.7
„ „ 1. 4. 1938	112.	112.7

Berliner Börse, 3. Nov.

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Bochum**

Reichsbankdiskont 4% Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse

Industriewerte

		3.11.	2.11.
Akkumulatoren	12	208.0	211.0
Aku	0	—.	91.1
A. E. G.	0	41.2	40.6
Anhalter Kohle	4	137.5	137.5
Aschaff. Zellst.	5	145.0	144.0
Balke	0	98.2	99.0
Basalt	0	13.0	13.2
Bayr. Motoren	6	137.6	138.2
Bemberg	0	113.5	115.7
Berger Julius	6	146.0	145.8
Bergmann El.	4	—.	—.
Beri. Karlsr. Ind.	6	154.0	147.7
„ Kr. u. Licht	8	166.0	166.7
„ Maschinenb.	5	140.5	—.
Buderus	4	127.1	127.3
Chari. Wasser	5½	118.2	118.0
Chem. Geisenk.	4	105.0	105.7
Conti Gummi	11	173.2	173.7
Daimler Benz	5	125.5	125.6
Dtsch. Atlant.	6	124.0	124.2
Dtsch. Conti Gas	5	111.7	111.3
„ Kabel	6	144.0	144.0
„ Linoleum	10	168.0	168.0
„ Steinzeug	6	175.0	176.0
„ Tel. u. Kab.	7	147.0	146.0
„ Eisenhand.	6	146.2	146.7
Dierig	10	165.5	165.7
Dittmann Neuh.	3	111.5	—.
Dtmd. Akt.-Brau.	10	—.	176.0
„ Union-Brau	12	205.0	200.2
Dürener Metall	6	152 0	150 0
Dyckersh. Widm.	8	—.	—.
Elektr. Lieferg.	6	136.2	135.0
„ Licht u. Kr

Kleine Meldungen aus den Stadtteilen

Stadtteil Hordel

Persönliches. Für den vor kurzem verstorbenen Oberkolonieverwalter Nikolaus Müller ist nun der Kolonieverwalter Fritz Stallmann mit der Führung der Verwaltungsgeschäfte betraut worden. Er steht nahezu 27 Jahre im Dienst der örtlichen Kruppschen Zechenverwaltung und war hier erst als Grubensteiger und seit längeren Jahren als Kolonieverwalter tätig. Ferner wurde Steiger Gall, der über 15 Jahre auf Hannibal 1 als Steiger tätig war, zum Kolonieverwalter bestellt. — Der Invalide Jakob Nottscheid, Sechs-Brüder-Straße, kann morgen seinen 78. Geburtstag feiern. Als Bergmann war er lange Jahre hier tätig. Fünf Kinder und sechs Enkelkinder gratulieren.

Dem Verkehr übergeben. Die an der Hannoverstraße vor dem Lokale Stuckmann errichtete Münzfernsprechzelle ist nun zur Benutzung dem Verkehr übergeben. Somit verfügt jetzt der Stadtteil über zwei öffentliche Münzfernsprecher. Der zweite befindet sich auf der Berthastraße.

Stadtteil Hamme

40jähriges Dienstjubiläum. Der auf der Schmechtingstraße 40 wohnhafte Postassistent K. Linke blickte auf eine 40jährige Diensttätigkeit zurück. Er wurde an seinem Ehrentag von vielen Seiten herzlich geehrt.

Jägerkameradschaft „Weidmannsheil". Am Montag abend fand für die Mitglieder ein fröhlicher Jägerabend statt, der seine Einleitung mit einem gemeinsamen Imbiß fand. Kamerad Schütz schilderte sodann allerlei Jagderlebnisse in deutschen und ausländischen Wäldern. Mit dem Thema „Jägerlatein" befaßte sich Kamerad Schild. Lustige Lieder und andere Kurzweil umrahmen den Abend.

Gemeinde-Jugendfeier. Die evangelisch-lutherische (altlutherische) Gemeinde veranstaltete im Gemeindesaal ihrer Kirche am Hindenburgplatz eine Gemeinde-Jugendfeier, an der auch die Jugend der Essener Gemeinde teilnahm. Jugendpfarrer Lic. Reymann (Düsseldorf) sprach über die Bedeutung Martin Luthers für die Gegenwart und richtete vor allem an die Jugend mahnende Worte, stets sich des großen Erbes des Reformators würdig zu erweisen.

Tagesbruch. Auf der Dorstener Straße, unweit der Elisabethstraße, entstand gestern, kurz vor Mittag, ein Tagesbruch. Ein Loch von etwa zwei Meter Tiefe und ebensoviel Ausmaß ist zu sehen. Die Bruchstelle wurde sofort abgesperrt.

Stadtteil Hofstede-Marmelshagen

Der Marmelshagener „Tierdoktor" ging heim. Aus dem Lippischen trifft jetzt die Nachricht von dem in der Vorwoche erfolgten Ableben des Rentners Heinrich Halfmann ein, der ein Alter von 83 Jahren erreicht hat. Der Verstorbene war lange Jahre im hiesigen Stadtteil wohnhaft und ein großer Freund der Kleintierzucht. Dabei hatte er sich beachtenswerte Kenntnisse über Erkrankungen der Tiere und deren Heilung angeeignet. So wurde er in vielen Fällen zu Rate gezogen und stand jedem uneigennützig mit Rat und Tat zur Seite. Der Kleintierzucht schenkte er auch bis ins hohe Alter hinein seine besondere Aufmerksamkeit.

Persönliches. Auf eine zehnjährige Tätigkeit als Vereinsleiter des Männergesangvereins „Einigkeit" blickt der Sangesbruder Willy Weffel zurück. Er hat sich um den Aufbau des Vereins große Verdienste erworben. — Seine Gesellenprüfung als Anstreicher bestand der Lehrling Karl Ortmann von hier mit gutem Erfolg.

Stadtteil Riemke

Geschäftsjubiläum. Auf ein 40jähriges Bestehen seines Geschäftes blickte der Kaufmann Theodor Droste aus der Poststraße 1a zurück. Am gleichen Tage konnte er auch seinen 60. Geburtstag feiern. Er wurde an seinem Ehrentag von vielen Seiten herzlich geehrt.

Totenglocke. Ein bekannter Riemker Mitbürger, der Klempnermeister Heinrich Schlinkert aus der Herner Straße 308, wurde im Alter von 60 Jahren durch den Tod abberufen. Der Verstorbene genoß in der Bürgerschaft allseits die größte Wertschätzung.

NS.-Volkswohlfahrt. Jetzt haben auch in unserem Stadtteil die Kinderspeisungen der NS.-Volkswohlfahrt eingesetzt. Die Speisungen finden in den Schulen statt und für den Stadtbezirk Hofstede-Marmelshagen im Heim auf der Riemker Straße. Eine große Anzahl von Kindern wird auch in diesem Jahre von den Speisungen erfaßt.

Heimatabend. Der Rheinländerverein „Teure Heimat" veranstaltete einen Heimatabend, an dem auch die Frauen teilnahmen. Nach Begrüßungsworten des Vereinsleiters hielt Kamerad Schlichting einen Vortrag über das Thema: „Der Rhein in Sage und Geschichte", der durch eine Reihe schöner Aufnahmen rheinischer Landschaften ergänzt wurde.

Stadtteil Grumme-Vöde

25 Jahre Kleingartenverein „Erholung am Stadtpark"

Am Wochenende kann die an der Bergstraße liegende Kleingartenanlage „Erholung am Stadtpark" auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Im November 1911 gründeten eine Anzahl Gartenfreunde den Verein, der sich von einem Landwirt zehn Morgen Ackerland pachtete. Es wurden 93 Gärten von 15 bis 20 Quadratruten angelegt. Der Ausbau der Anlage mit dem Wegenetz, der Einfriedigung und Wasserleitung erforderte große Mittel. Nach dem Krieg wurden 4½ Morgen dazu gepachtet und weitere 45 Gärten von 20 Quadratruten angelegt. Im Jahre 1926 wurde von dem Vorstand des Vereins unter Führung des heute noch im Amte befindlichen Vereinsführers Wittholt ein großes Ausbau- und Verschönerungsprogramm in Angriff genommen, das, 1928 vollendet, 30 000 Mark beanspruchte. Das 1½ Kilometer lange Wegenetz wurde erneuert, 2½ Kilometer neue Zäune und elektrische Beleuchtung der Hauptwege wurden angelegt. Das Vereinsheim wurde ebenfalls ausgebaut. Eine geräumige Spielwiese liegt inmitten der Anlage. Die gepflegte Anlage ist eine der saubersten und schönsten in Bochum.

Stadtteil Gerthe

Winterprogramm der Feierabendgemeinde Bochum-Gerthe. Die Feierabendgemeinde Bochum-Gerthe hat die Vorbereitungen für das 11. Vortragsjahr getroffen. Getreu ihrem Grundsatze, ihren Mitgliedern das Beste aus deutscher Kunst und Wissenschaft zu vermitteln, hat die Leitung auch für das Winterhalbjahr 1936/37 hochwertige Kräfte verpflichtet, so daß sich auch das 11. Vortragsjahr würdig seinen Vorgängern anschließen wird. Die Eröffnung des Winterhalbjahres erfolgt mit einem großen Abend in Verbindung mit der Ortsgruppe Gerthe der NSDAP. am 10. November in Form einer Feierstunde zum Tag des Deutschen Buches. Aus technischen Gründen war eine frühere Ansetzung nicht möglich. Die bereits in Gerthe bestens bekannte Vortragskünstlerin und Leiterin der Benrather-Schloß-Spiele, Erika Müller (Benrath), und der heimische Pianist August Barndorf sind für den ersten Abend verpflichtet. Am 20. November steigt ein Schubert-Abend (Klavier- und Liederabend) mit Maria Helbling (Köln) und August Barndorf (Gerthe). Am 27. November bringt das aus dem Vorjahre bestens bekannte Marionettentheater P. A. Kastner (Dortmund) „Kalif Storch" zur Aufführung. Für den Monat Dezember sind noch zwei Veranstaltungen vorgesehen. Am 15. Januar weilt der Berliner Schauspieler Erwin Eckersberg zu dem „Heiteren Abend" (Deutscher Humor) bei der Gerther Feierabendgemeinde. Weitere Verhandlungen, unter anderem auch mit dem Städtischen Orchester Bochum, schweben noch. Das Programm sieht wie üblich zehn hochwertige Veranstaltungen vor. Der Beitrag beträgt für alle zehn Veranstaltungen 3 RM. und kann in bis zu sechs Raten entrichtet werden. Die Mitgliedskarten aus dem Vorjahre behalten ihre Gültigkeit durch Einkleben der neuen Beitragsmarke.

Stadtteil Harpen

Siedlergemeinschaft Harpen „Eckse". Im Lokale Stratmann-Kost hielt die Siedlergemeinschaft Harpen „Eckse" eine überaus gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Siedlergemeinschaftsleiter Brandt berichtete eingangs über die in Dortmund abgehaltene Tagung der Gaugruppe der Siedler Westfalens, auf der der Geschäftsführer der Bundesgruppe des Deutschen Siedlerbundes, Pg. Mai, ausführlich über Organisation, Zweck und Ziel des Deutschen Siedlerbundes gesprochen hatte. Als Hauptpunkt standen auf der Tagesordnung die Mitteilungen des Siedlergemeinschaftsleiters Brandt über den Stand der Auflassungen. Besonders wichtig waren auch die Ausführungen über Fragen der Erzeugungsschlacht. Er wies noch auf die Haltung von Kleinvieh hin und auf die Bedeutung der eigenen Sicherstellung des Siedlers in der Hauswirtschaft. Da diese Fragen für die Siedlerfrauen von besonderer Wichtigkeit sind, soll für diese eine besondere Versammlung mit eingehender Behandlung der für sie in Frage kommenden Themen abgehalten werden, insbesondere über „Kampf dem Verderb". Es wurde noch besonders darauf hingewiesen, daß im allgemeinen nach den gesetzlichen Bestimmungen die Hühner vor dem 15. November, und dort, wo Brotgetreide angebaut ist, vor dem 1. Dezember nicht freigelassen werden dürfen.

Stadtteil Laer

Aus der Fronleichnamsgemeinde Laer. In der Fronleichnamskirche findet am Donnerstag, von morgens 7 bis abends 8 Uhr, die Feier der Ewigen Anbetung statt.

Filmvorführung der NSDAP. Im November steigen wieder zwei Filmvorführungen im großen Langenbeinschen Saale. Am Sonntag, 8. November, wird vorgeführt „Heißes Blut". Vorführungszeit 16 und 20 Uhr. Die zweite Vorführung ist am Freitag, 27. November. Vorgeführt wird der große Film „Schwarze Rosen" mit Lilian Harvey, Willy Fritsch und Willy Birgel als Hauptdarsteller. Eintrittspreise wie bisher. Am Samstag, 7. November, um 18 Uhr, ist im Saale des Wirts Schuth eine Olympiafilm-Werbeveranstaltung. Die Olympiafilm-Aufführung wird von einem reichhaltigen Programm umrahmt. Es steigen noch ein Lichtbildervortrag und Turnvorführungen der Damen- und Herrenriegen der Turnvereine „Jahn" Querenburg und „Laer 87". Eintrittskarten sind bei den Vertrauensmännern der Deutschen Sporthilfe zu haben.

Linden-Dahlhauser Notizen

Verdiente Ehrung eines Arbeitsveteranen. Wie der „B. A." bereits berichtete, konnte bei der Firma Gustav Wolff in Linden das Gefolgschaftsmitglied Heinrich Klifken sein silbernes Arbeitsjubiläum feiern. Nachträglich versammelten sich die Arbeitskameraden und die Werksleitung zu einer schönen Feierstunde. Anschließend überbrachte Gefolgschaftsführer Wolff namens des Werkes die herzlichsten Glückwünsche und ein Ehrengeschenk, aber auch die Arbeitskameraden hatten es sich nicht nehmen lassen, den Kameraden durch ein sinnvolles Geschenk zu erfreuen und gratulierten durch den Zellenobmann Jakob Kiefer. Die Ortsgruppe Linden war durch den Ortsobmann Pg. Altmicks vertreten.

Ehrung der Sieger in der Dahlhauser Krieger- und Landwehrkameradschaft. Die Mitglieder der Dahlhauser Krieger- und Landwehrkameradschaft kamen in ihrem Kameradschaftsheim zu einer Monatsversammlung zusammen, in deren Mittelpunkt die Ehrung der Sieger vom letzten Abschlußschießen der Kameradschaft stand. Kamerad Lehrer Niggemann hielt anschließend einen interessanten Vortrag.

Dahlhauser Gesangvereine beim ersten Wertungssingen. Das erste Wertungssingen der Gesangvereine des Sängerkreises Bochum, Untergruppe Hattingen, findet am übernächsten Sonntag in dem großen Saalbau Gemeindehaus in Hattingen statt und weist eine starke Beteiligung auf, darunter auch Gesangvereine aus Bochum-Dahlhausen, Weitmar und Altenbochum. Es beteiligen sich u. a. auch der Männergesangverein „Eintracht" Bochum-Dahlhausen, der Frauen- und Mädchenchor Bochum-Dahlhausen, die Sängervereinigung Bochum-Weitmar, der MGV. „Westfalia" Altenbochum, „Liederfreund" Welper-Hüttenau, „Concordia" Henrichshütte-Hattingen, „Sängerbund" Hattingen und „Waldvöglein" Altendorf.

Patronatsfest der St.-Engelbertus-Pfarrei. In feierlicher Form begeht am kommenden Sonntag die katholische St.-Engelbertus-Pfarrei Bochum-Dahlhausen das diesjährige Patronatsfest. Vormittags findet in der Pfarrkirche ein feierliches Levitenamt statt, in dessen Mittelpunkt die Festpredigt eines Franziskanerpaters steht. Der Chor der Pfarraemeinde wird diese Feierstunde durch verschiedene kirchliche Gesänge umrahmen.

Stadtteil Stiepel

Großfilm in Stiepel. Der von der NSDAP. veranstaltete Filmabend im Saalbau Frische-Niepmann war sehr gut besucht. Es wurden die beiden Filme „Der höhere Befehl" und „Reichsparteitag 1935" gezeigt. Dieses große Filmwerk hinterließ einen nachhaltigen Eindruck.

Stadtteil Langendreer

25 Jahre Brieftaubenverein „Sport". Der Brieftaubenverein „Sport" Langendreer kann in diesem Monat auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Die Jubiläumsfeier findet am 29. dieses Monats statt, mit der eine Taubenschau verbunden ist.

Ein Vierteljahrhundert im Dienste der Lutherkirchengemeinde. Mit diesem Monat ist Lehrer Vögeding 25 Jahre als Organist in der Lutherkirchengemeinde tätig. In großer Treue und mit hingebender Bereitschaft zum großen Werk hat er in langen Jahren der Gemeinde diesen wichtigen Dienst erwiesen.

Stadtteil Werne

Hohes Alter. Die in dem Häuschen an Laers Grenze, Werner Hellweg 210, wohnhafte Witwe des verstorbenen Schichtmeisters August Crämer, Friederika geborene Ziegenfeuter, feiert am Donnerstag in bester körperlicher und geistiger Frische ihren 82. Geburtstag im Kreise ihrer Angehörigen. Seit 34 Jahren lebt sie als Witwe. 15 Kindern, fünf Töchtern und zehn Söhnen, schenkte sie das Leben, von denen noch sechs Söhne und zwei Töchter am Leben sind. Bei Kriegsausbruch zogen alle zehn Söhne ins Feld. Vier starben den Heldentod und sechs kehrten zurück. Ein Sohn fiel im Osten, zwei im Westen und der vierte erlag seiner schweren Verwundung. Ein Sohn war in Sibirien und einer in Frankreich in Gefangenschaft. In Werne wohnt die Hochbetagte seit 1872, davon 40 Jahre in der jetzigen Wohnung mit ihrer ältesten Tochter Lina, der sie mit Vorliebe bei Haus- und Gartenarbeiten behilflich ist. Außer ihren Kindern können 26 Enkel und elf Urenkel der Jubilarin ihre Glückwünsche darbringen.

NSG. „Kraft durch Freude". Am Freitag, 6. November, finden im Saale Ewald, Limbeckstraße, zwei Puppenspielaufführungen statt, und zwar: um 14.30 Uhr für Kinder von 5 bis 10 Jahren, um 18 Uhr für Kinder über 10 Jahre. Es werden in jeder Vorstellung folgende Märchen gespielt: 1. „Der Froschkönig", 2. „Die Prinzessin." Der Eintrittspreis beträgt 0,10 RM. Die Karten sind in den Schulen und an der Kasse zu haben.

Stadtteil Altenbochum

Schützenverein Jägerslust Altenbochum. Der Schützenverein Jägerslust veranstaltete am Sonntag auf dem Schießstand Ruwe, Kornharpen, ein Ehrenpreisschießen. 18 Schützen kämpften um die Trophäe. Sieger wurde Karl Daeia mit 59 Ringen vor Robert Stöber, Rudolf Daeia je 58 Ringe, Karl Sommer, Otto Bahl je 56 Ringe, Wilhelm Daeia, Fritz Karla je 53 Ringe. Nur zwei Schützen blieben unter 50 Ringen. Im Oktoberschießen konnte der Verein außer der ersten Stelle im Wehrmannschießen (Gruppe) noch den 4. Platz im Kleinkaliberschießen (Gruppe) mit 190 Ringen erringen. Nach dem Ehrenpreisschießen fand im Vereinsheim Wahl, Buselobitraße, die Siegerehrung statt. Vereinsführer Karla überreichte den Schützen die errungenen Ehrenpreise.

Feierstunde zur Buchwoche. Die für die vorige Woche vorgesehene Veranstaltung findet heute, Mittwoch, um 20 Uhr, im Lokal Boat, Wittener Straße 249, statt. Alle Volksgenossen werden zu dieser Feierstunde herzlich eingeladen. Die Politischen Leiter sowie die Amtswalter und Amtswarte der Gliederungen haben zu dieser Feierstunde vollzählig zu erscheinen.

Stadtteil Wiemelhausen

Kulturabend der NSDAP.

Zu einer schönen Feierstunde hatte die Ortsgruppe Wiemelhausen den Kulturabend am 2. November im Saale Vocke gestaltet. Eindrucksvoll war der Saal geschmückt. Zwischen sechs grünen Säulen stand im Mittelpunkt das deutsche Buch, das Zeugnis deutschen Geistes und deutscher Seele. Ein vorzügliches Streichquartett unter Leitung des Pg. Rietdorf, das sich uneigennützig zur Verfügung gestellt hatte, leitete den Abend ein. Dann las der Hitlerjunge Wilhelm Schelp sehr gut aus „Mein Kampf" und „Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei" vor. Wir hörten die erschütternden Worte des erblindeten Soldaten Adolf Hitler in der Revolutionszeit 1918, sein Ringen um Klarheit, und von seinem Glauben an ein besseres Deutschland. Wir hörten aber auch von den entscheidungsvollen Stunden des 30. Januar 1933, als in unserem Vaterlande der Umbruch eines Volkes begann und der Führer mit seinen Getreuen sein Ziel erreichte. Das prächtig gespielte Adagio aus dem Märchenquartett von Haydn leitete über zur Ansprache des Pg. Plappert, der die geistige Revolution in Deutschland schilderte und für das deutsche Buch warb. Auch die Novelle „Der Todeskandidat" paßte ganz in den ernsten Rahmen dieses Abends, erzählte sie uns doch in ergreifenden Worten von deutscher Treue, deutscher Ehre und deutschem Sterben. Nochmals ertönten die feierlichen Klänge Haydnscher Musik durch den Raum, den Eindruck des vorher Gehörten vertiefend. In dem Gedenken an unseren Führer schloß in Vertretung des Ortsgruppenleiters der Schulungsleiter Pg. Berke den Abend. Im Bewußtsein, eine erhebende Feierstunde erlebt zu haben, kehrten die Besucher heim, und die Ortsgruppe Wiemelhausen hat gezeigt, daß sie auch auf kulturellem Gebiete ihr Teil leistet.

Personalnachrichten

Seine staatliche Prüfung als Dentist bestand vor der Prüfungskommission in Dortmund Erich Jäger, Quellenweg 25.

In Potsdam bestand Heini Streich, Bochum, Wittener Straße 101, das Examen als Maschinenkonstrukteur mit dem Prädikat „Gut".

Am heutigen Tage wird der Invalide Heinrich Thöne, Bochum-Altenbochum, Am Pappelbusch 49, 77 Jahre alt. Täglich macht der Hochbetagte noch seine Spaziergänge, und es ist eine Freude, zu sehen, in welch körperlicher Frische er einhergeht. Ebenso ist er geistig noch frisch und weiß aus alten Tagen viel zu erzählen. Möge Opa Thöne ein weiterer sonniger Lebensabend beschieden sein.

Aus dem Nachbargebiet

Ratsherrensitzung in Wattenscheid

Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Pg. Petri traten am Montag die Ratsherren der Stadt zu einer gemeinsamen Beratung zusammen. Eingangs machte der Vorsitzende Ausführungen über die mit Wirkung vom 1. d. M. erfolgte Neuorganisation der Stadtverwaltung. Aus der weiteren Beratung ist zu berichten, daß die Bürgersteuer für das Jahr 1937 und die Berufsschulbeiträge für das Rechnungsjahr 1936 in der bisherigen Höhe festgesetzt werden sollen. Die Wertzuwachssteuerordnung, deren Geltungsdauer bis zum 31. März 1937 befristet war, wird über diesen Zeitpunkt hinaus verlängert. Infolge erhöhter Schuldentilgung und sonstiger Finanzmaßnahmen ist eine 3. Nachtragssatzung zur Haushaltssatzung für das Rechnungsjahr 1936 mit einem Nachtragshaushaltsplan zum außerordentlichen Haushaltsplan erforderlich gewesen. Die Vorlage wurde allgemein befürwortet. Auch eine Vorlage über den Erlaß einer Satzung betr. Zahlung von Reisekostenvergütungen an die Beamten und Angestellten der Stadt fand Befürwortung. Außerdem stand eine Reihe weniger wichtiger Grundstücksangelegenheiten auf der Tagesordnung. Hervorzuheben hiervon ist der Verkauf von städtischem Gelände zu Siedlungszwecken in der Südfeldmark des Ortsteils Wattenscheid-Günnigfeld an die Westfälische Heimstätte in Dortmund. Mit dem Bau der geplanten Eigenheime kann nunmehr in Kürze begonnen werden. Zunächst werden 62 Bauten errichtet werden.

*

Ortsbund Wattenscheid im Reichsverband der Gehörlosen. Zum ersten Male fand in Wattenscheid ein Gottesdienst nur für die Gehörlosen statt, den Pfarrer Müller in der alten evangelischen Kirche abhielt. Nach dem Gottesdienst fand im Lokale Drenhaus die Monatsversammlung statt, die vom Ortsbundleiter Wilhelm Roß geleitet wurde. Einen besonderen Gruß widmete er den erschienenen Gehörlosen aus Bochum und Gelsenkirchen. Pfarrer Müller wird in Zukunft vor jeder Versammlung einen Gottesdienst abhalten. Sozialwart Swambat hat für die Wattenscheider und der Ortsbundleiter Krupve für die Bochumer erwerbslosen Gehörlosen Listen zur Einzeichnung aufgelegt, die dann dem Arbeitsamt vorgelegt werden. Es werde sein, des Sozialwarts, Bestreben sein, alle Gehörlosen in nächster Zeit in Arbeit zu bringen.

NS.-Frauenschaft Wattenscheid-West. Auf die Veranstaltung der NS.-Frauenschaft heute abend im Saalbau Sonnenschein wird nochmals hingewiesen. Im Mittelpunkt des Abends steht ein Vortrag des Bezirksleiters des VDA., Studienrats Irle. Sonst wird die Veranstaltung noch ausgefüllt von Darbietungen der HJ.-Kapelle und dem volksnahen Spiel „Die große Treue".

Die Kleintierzucht Wattenscheids. Nach dem Rückgang der Kleintierzucht in den letzten Jahren ist jetzt wieder ein erfreulicher Aufstieg zu verzeichnen. Das gilt für alle Arten von Kleintieren, namentlich aber für Karnickel. Besonders erfreulich ist die merkliche Zunahme von Angorakaninchen, die als Lieferanten besonders wertvoller Wolle für die deutsche Rohstoffwirtschaft von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind. Ueberhaupt erfreut sich das Kaninchen auch als Pelz- und Fleischtier weitaus größerer Beliebtheit. Nicht zuletzt tragen die verschiedenen Pelzabkürse dazu bei, das Interesse der Frauen für das Kaninchen als Pelztier wesentlich zu fördern. Leider ist die Ziegenzucht merklich zurückgegangen. Während früher fast in jedem ländlichen Kleinhaushalt eine Ziege gehalten wurde, sieht man heute die „Bergmannskuh" nur noch selten. Auch das Schaf, das noch vor einigen Jahren viel gehalten wurde, wird noch wenig gezüchtet. Die Gründe hierfür liegen vielfach in der schwierigen Futterbeschaffung für diese größeren Tiere.

Stadt Wanne-Eickel

Goldene Hochzeit. Das alteingesessene Röhlinghauser Ehepaar Pensionär Theodor Börchers und Frau, Elisabeth geborene Kottmann, Tiefenbruchstraße Nr. 60, kann am 5. November das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

Einwohnerziffer jetzt unter 90 000. Wanne-Eickels Einwohnerziffer ist im Sinken begriffen. Nach der letzten Personenstandsaufnahme am 10. Oktober wurden im hiesigen Stadtbezirk 88 915 (im Vorjahr 90 366) Einwohner und 26 853 (26 564) Familien gezählt. Von den Einwohnern sind 43 767 (44 694) männlichen und 45 148 (45 672) weiblichen Geschlechts. Nach den Konfessionen getrennt, ergibt sich folgendes Bild: 45 468 (46 120) evangelisch, 39 390 römisch-katholisch, altkatholisch und griechisch-katholisch (39 984), 153 (156) jüdisch und 3904 (4106) Angehörige aller sonstigen Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften.

Ortsgruppe Eickel der NSDAP. Im Feldhegeschen Saal fand die Ortsgruppenversammlung der NSDAP. Eickel statt. Kreiswalter Parteigenosse Franz Müller hielt eine einstündige Ansprache. Feierlich gestaltete sich die Ueberreichung der Mitgliedsbücher an 20 Parteigenossen durch Ortsgruppenleiter Ernsting.

Stadt Witten

Wahrscheinlich Brandstiftung. Am 1. November, nachmittags, brannte auf dem Felde des Bauern Schroer ein Strohschober nieder. Verbrannt sind etwa 400 Zentner Roggen- und Weizenstroh im Werte von 600 RM. Vermutlich liegt Brandstiftung vor, da kurz nach dem Ausbruch des Feuers vier junge Burschen im Alter von 15 bis 17 Jahren in Richtung Lottental davongelaufen sind. Personen, die zweckdienliches bekunden können, werden gebeten, der nächsten Polizeidienststelle Mitteilung zu machen.

Den Arbeitskameraden bestohlen. Am 31. Oktober wurden auf einer Baustelle an der hiesigen Münzstraße einem Monteur die für seine Arbeiter bestimmten Lohngelder in Höhe von 200 Mark gestohlen, die in einem Aufenthaltsraum in einer Werkzeugkiste eingeschlossen waren. Als Täter konnte ein Mann aus Witten-Annen ermittelt und festgenommen werden, der auf der Baustelle einige Tage gearbeitet hatte und so mit der Oertlichkeit und den Gepflogenheiten des Monteurs bekannt geworden war. Bei dem Täter handelt es sich um einen erheblich vorbestraften Menschen, dem jetzt wohl erst recht zum Bewußtsein gebracht wird, daß Diebstähle an Arbeitskameraden besonders verwerflich sind. Von dem gestohlenen Gelde konnte nur ein geringer Teil herbeigeschafft werden. Der Dieb hatte den größten Teil der Beute schon leichtsinnig ausgegeben. Er wurde dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Bochumer Veranstaltungen

Stadttheater Bochum. Heute: „Die vier Gesellen." Jochen Huths reizendes Lustspiel aus dem Alltag von vier tapferen Mädchen, die versuchen, sich ohne Männer durchs Leben zu bringen. (Vormiete A.)

Professor Friedrich Wührer im zweiten Meisterkonzert des Städtischen Orchesters Bochum. Professor Friedrich Wührer, der Solist des morgen, Donnerstag, 5. November, abends, im Stadttheater stattfindenden zweiten Meisterkonzertes, hat sich sehr schnell eine Stellung in der allerersten Reihe der Pianisten erkämpft. In Berlin, London und Hamburg ist er mit größtem Erfolg als Solist aufgetreten. Außerdem aber hat er durch meisterhafte Sonaten-Abende, gemeinsam mit dem berühmten Cellisten Gaspar Cassado, Aufsehen erregt. Er wurde daraufhin zur Leitung der Klavierklasse der Kieler Hochschule für Musik berufen. In Bochum wird Professor Wührer das selten aufgeführte Klavierkonzert in B-dur von Johannes Brahms, eines der größten Werke auf diesem Gebiet, zum Vortrag bringen, außerdem aber Solostücke von Robert Schumann spielen. Das Programm enthält weiter die „Unvollendete Symphonie" von Franz Schubert und eine neue Ouvertüre von Julius Weismann. Dirigent: Kapellmeister Professor Leopold Reichwein.

Kneipp-Vortrag. Auf den am Donnerstag, 5. November, 20 Uhr, in der Bürgergesellschaft stattfindenden Kneipp-Vortrag über Leber- und Gallenleiden des Kneipp-Arztes Dr. med. Gläser wird hingewiesen.

Besucht die Weihnachts-Werbe-Schau der Sattler, Polsterer und Dekorateure in den oberen Räumen des Parkhauses

Hans

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Jungen

zeigen in großer Freude an

Hans Hebeler und Frau
Anneliese geb. Steinbauer

Bochum, den 3. November 1936
z. Z. Landesfrauenklinik, Dr. Bretz

Heute entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, jedoch plötzlich, mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Schwager und Onkel

Dr. med. Max Haerter

im vollendeten 57. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Hedwig Haerter geb. Klaube
und Angehörige

Linden, den 1. November 1936
über Hildburghausen (Thür.)

Die Einäscherung findet am Mittwoch um 1 Uhr im Krematorium Hildburghausen statt

---

Dem allmächtigen Gott hat es gefallen, heute abend gegen 9 Uhr meinen lieben, unvergeßlichen Mann und guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, den

Tiefbauunternehmer i. R.

Julius Stemmann

nach einem langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden im Alter von 67 Jahren heimzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Auguste Stemmann
verwitwete Stratmann, geb. Berke

Bochum (Wiemelhauser Str. 203), 2. Nov. 1936

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 6. November 1936, 4¼ Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofs Wiemelhausen aus statt.
Trauerfeier ¼ Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Dienstag früh 3 Uhr ist meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Johann Theuer

Ida geb. Neumann

im Alter von nahezu 70 Jahren in Frieden heimgegangen.

In tiefer Trauer:

Johann Theuer
und Kinder

Bochum-Riemke (Beisingstr. 3), Krefeld, Brooklyn (N.Y.), Bronx (N.Y., Amerika), den 3. Nov. 1936

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 6. Nov. 1936, nachmittags 3.45 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofs in Bochum-Riemke.
Nach dem Wunsche der Verstorbenen bitten wir von Blumen- und Kranzspenden abzusehen.
Allen, denen versehentlich keine besondere Anzeige zuging, diene diese als solche

---

Der Raucher weiß, was er will!



Knapp-Ortsgruppe

Donnerstag, 5.11., 20 Uhr, in der Bürgergesellschaft, Luisenstr.: öff. Vortrag Dr. med. Gläser über Leber- und Gallenleiden (ihre Heilung u. Vorbeugung, Oelkur, Rettichkur usw.)

Hausfrauen! Nur 3 Tage!

Revolto

Der automatische Schnellwäscher

wäscht **120** Hemden (eine Monatswäsche) in **40** Minuten. **Drei deutsche Reichspatente.** Viele Auslandspatente. Neu in der ganzen Welt.

Kein Drehen — **Kein** Stampfen — **Kein** Sprudelkocher. **Spielend leichte Handhabung** ohne jede Anstrengung, bei schonendster Behandlung der Wäsche.

Einführungspreis nur 17,50 RM. für Besucher der Waschvorführung, auch Zahlungserleichterung.

Fort mit dem Schrecken des Waschtages.

Jede Hausfrau muß den Revolto gesehen haben

Der Vortrag dauert nur ca. eine halbe Stunde.

Waschvorführungen:

Mittwoch, Donnerstag und Freitag dieser Woche, nachmittags ½4 Uhr u. ½6 Uhr, im **Evgl. Vereinshaus, Mühlenstr. 25.**

Schmutzige Wäsche mitbringen. Eintritt frei!

Tage notieren! Inserat erscheint nicht wieder

Warne

hiermit jed., mein. Frau zu borgen, da ich für nichts aufkomme. Karl Schoeler, Bochum-Laer, Werner Hellweg 138. (24444

Wer lief. Schwein geg. Schneiderarbeit für Damen und Herren? D. A. 24418 Anz.

Junger Hund zu verschenken. Alleestraße 77.

Heiraten

Junggef., 27 J., evgl., in Arbeit, wünscht die Bekt. ein. ig. Witwe zwecks Heirat Zuschr. mit Bild k. E. 24395 Anz.

Witwer, 54 Jahre, pens. Beamt., sehr rüstig, wünscht m. Dame in Verbind. zu treten zwecks **Heirat** Dame m. Geschäft, Wirtsch. od. Eigentum bevorz. Zuschr. mit Bild (zurück) W. H. 24412 Anz.

2 Freunde, 23 u. 25 J., such. Damenbekanntsch. zwecks **späterer Heirat** Zuschr. m. Bild erb. E. F. 24417 Anz.

Bekanntmachungen

Fluchtlinienfestsetzung.

Der Plan über die Aenderung eines Teiles der Fluchtlinien der Verbandsstraße N. S. VIII, vom Verwaltungsgebäude der Brauerei Müser in Langendreer bis zum Haus Langendreer ist gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. 7. 1875 betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen usw. förmlich festgestellt worden und liegt vom 4. November bis 17. November 1936 beim Stadtvermessungsamt, Rathaus, 3. Obergeschoß, Zimmer 363, zur Einsicht offen.

Bochum, den 1. November 1936.
Der Oberbürgermeister.

Straßenbauarbeiten.

Die Pflasterung von mehreren Bürgersteigen im Stadtgebiet Altenbochum und Laer soll öffentlich vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind in der Straßenbauabteilung, Rathaus, Zimmer 370, erhältlich. Die Angebote sind bis Mittwoch, den 11. November 1936, 11 Uhr, bei der vorgenannten Abteilung, Zimmer 369, abzugeben und werden dort in Gegenwart der erschienenen Bieter geöffnet. Verspätet eingehende Angebote finden keine Berücksichtigung mehr.

Bochum, den 4. November 1936.
Der Oberbürgermeister.

Ermäßigte Strompreise für Reklame- und Schaufensterbeleuchtung.

Für die Zeit der Weihnachtswerbung werden die in jeder der beiden Ableseperioden November und Dezember gegenüber der Ableseperiode Oktober mehr verbrauchten Kilowattstunden für Reklame- und Schaufensterbeleuchtung um etwa 33⅓ vom Hundert im Preise gesenkt. Für die genannten Ableseperioden sind für den durch Sondertarifzähler gemessenen Mehrverbrauch zu zahlen:
15 Rpf. je Kilowattstunde in der Zeit von 7 bis 20 Uhr und
8 Rpf. je Kilowattstunde in der Zeit von 20 bis 7 Uhr.

Bochum, den 3. November 1936.
Städtische Beleuchtungs- und Wasserwerke, Abteilung Elektrizitätswerk.

Bekanntmachung

Ueber das Vermögen der **Eheleute Paul Wulff und Anna Wulff, geborene Schlüting,** in Bochum, Weiherstraße 20, ist heute 15½ Uhr der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der **Rechtsanwalt Koch II, Bochum.** Offener Arrest mit Anzeigenpflicht bis zum 24. November 1936. Anmeldefrist bis zum 24. November 1936. **Erste Gläubigerversammlung am 2. Dezember 1936, 10 Uhr,** im hiesigen Amtsgericht, Viktoriastraße 14, Zimmer 45. Prüfungstermin am 2. Dezember 1936, 10 Uhr, daselbst.

Bochum, den 30. Oktober 1936.
Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung

Im Auftrage der Vereinigten Innungskrankenkasse Bochum werde ich folgende Gegenstände zwangsweise versteigern:
1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 Tisch, 1 Sessel, 2 Stühle.
Versteigerungstermin: Donnerstag, den 5. November 1936, vormittags 11 Uhr, im Pfandlokale Wirtschaft Morjan, Alleestraße 54.
Strothotte, Vollziehungsbeamter.

Stellenangebote (männlich)

Kolonialwarengroßhandlung

sucht z. möglichst baldigen Eintritt branchekundigen Herrn für

Büro und Reise

der Ia Zeugnisse und Referenzen aufzuweisen hat. Gut eingeführte Reisetouren sind vorhanden. Angebote mit Lebenslauf unt. N. S. 5859 Anzeiger.

Wer **Beziehungen zum Schneiderhandwerk** hat, erhält durch uns einen glänzenden

Artikel

zur Einführung. Ausgezeichnete Verdienstspanne bei späterer Festanstellung.
P. R. 5857 Anzeiger.

Anwärter

für Beamtenstellungen im Außendienst ein. bekannten Lebensvers.-AG. können sich melden. Die Schulung der Anwärter erfolgt gewissenhaft durch Fachkräfte.
O. V. 5855 Anzeig.

Hosenschneider

gef., welch. d. Woche 2-3 Hosen mitmacht. Alleestraße 12, I.

Suche sofort ordentlichen

Jungen

f. Landwirtschaft, der auch melken kann, daselbst ein gut erhalt. Milchwagen zu verkauf.
Erich Sievert, Hagen-Vley.

Suche für sofort einen 16—17jähr., landwirtschaftlich.

Arbeiter

d. auch melken kann.
Erich Schulte, B.-Harpen, Kornharpener Str. 136.

Junge

der mit Pferden umgehen u. melken kann, gesucht.
Vogelsang, Farnstraße 22.

Kräft., staatlich ub.

Laufbursche

bis zu 16 Jahren, für sofort gesucht.
Grummer Str. 28

Viel beachtet

wird die Familien anzeige im „B. A."

Junge Bursche

16—17 Jahre, zum Gollathfahren ges. Beethovenstraße 8.

2 Hilfsarbeiter

für sofort gesucht. Goldhammerstr. 27.

Stellenangebote (weiblich)

Suche für kinderlosen, gepflegten Haushalt (Einfamilienhaus) älteres und bestempfohlenes

Hausmädchen

Unbedingt perfekt im Kochen und in allen Hausarbeiten. 3 Zeitmädchen vorhanden. Zunächst nur schriftl. Angebote mit Zeugnisabschr., Bild und frühestem Eintritt an Frau Fabrikant Otto Winter sen., Altena (Westf.), Thomeestr. 66, Fernruf 29.5

Hausmädchen

20—25 J. alt, für ein Gesellschaftshaus sof. gesucht. Gefl. Angeb. an **Johannes Sieper, Oekonom, Gesellschaft „Concordia", Remscheid, Schützenstraße 3.**

Halbtagsmdch. gesucht. Boch.-Weitmar, Franzisstr. 39, 1. Etg.

Gaub. Mädch. für Dienstags u. Freitags gesucht. Ausk. Anz. (24306

Ordentliches Mädchen für alle Hausarbeiten gesucht. Gr. Beckstraße 33.

17—18jähriges **Mädchen** für die Heißmangel gesucht.
Castroper St. 209.

Zur Führ. mein. Haush. selbständ. **Mädchen** für sofort gesucht.
Damen-Moden Thea Winckler, Witten (Ruhr), Röhrchenstraße 22.

Saub., 17—24jähr. **Mädchen** für den Haushalt gesucht. Gute Behandl., gute Kost. **Bäck. Schwanen, Langendberg (Rhl.), Schwanenstr. 14.**

Weg. Verheiratung mein. ltzig. suche ich evang., sauberes, zuverlässiges **Alleinmädchen,** perf. i. all. Hausarb., n. Münster i. W. (1 Kind). Vorzustellen bei **Frau Schmidt, Goethestraße 10.**

Putz- und Spülmädchen über 25 Jahre, f. halbe Tage gesucht. Hellweg 19.

Aelt. Putzfrau per sofort gesucht. Königstr. 30, 1. Etg.

Flinkes **Lehrmädchen** nicht unter 16 J., f. Konfitüren ges. **Rudolf Steinbrink, Bongardstraße 15**

Evgl., fleißiges, sauberes u. ehrl. **Mädchen** nicht unter 18 J., für ganze Tage sof. gesucht. Westfälische St. 23, 2. E.

Lehrköchin für größeres Restaurant per sofort gesucht.
L. K. 5844 Anzeig.

Stellengesuche (männlich)

Kaufmann aus der Feinkostbranche sucht zw. Weiterbildung **Stellung** Fam.-Anschl. wäre sehr erwünscht. Gehalt nach Uebereinkunft.
L. O. 5845 Anzeig.

Hausverwaltungen gesucht.
C. Steiner, jetzt Dorstener Str. 2a, Ecke Kortländer. Aeltestes Fachgeschäft am Platze.

Stellengesuche (weiblich)

Fräulein, 38 J., gesch.-tücht., **sucht Stellung** als Verkäuferin (Wäsche, Konfekt.) auch als Aushilfe.
T. A. 24297 Anz.

Mädchen 28 J., in all. Hausarbeiten erfahren, hat ein Jahr kochen gelernt, **sucht Stellung** als Alleinmädchen in mittlerem Haushalt z. 15. 11. od. 1. 12. Angeb. an **Grete Bonni Klotten (Mosel).**

Gaub. Putzfrau sucht Beschäftigung, auch für ½ oder ¾ Tage.
Cb. 24484 Anzeig.

Strümpfe zu stopfen gesucht.
L. 919 Anzeiger.

Vermietung (Wohnungen, leere Zimmer)

In bester Lage am Stadtpark ist in einem modernen **Einfamilienhaus** eine

Wohnung

von etwa 8 Zimmern nebst Küche und Zubehör zu vermieten. Das Haus steht auch unter äußerst günstigen Bedingungen z. Verkauf.
Angebote unter U. H. 24440 Anzeiger

Herrsch. abgeschl. Etage

hochparterre, 6 gr. Zimmer, Zentralheiz., Bad, Warmw., Laubenausstr., schön Ziergart., 1 Mans., zum 1. Jan. zu vermieten. Wittener Straße 80

Abgeschlossene

5-Zimmer-Wohnung

mit Badez. u. Abstellraum, im Hause Kortumstr. 45, sofort zu verm. Personenaufzug vorh. Näh. **August Haarkamp, Bochum, Querenburger Str. 40, Ruf 66 417.**

In allerbester Wohnlage des Stadtparkviertels

(5 Min. v. Stadtmitte)

sind in ein. Neubau z. 1. 11. od. spät.

4-Zimm.-Wohnungen

in sehr guter, neuzeitl. Ausstattung: Warmwasser-Heizung, vollst. einger. Bad mit Wäscheschrank, Parkettfußb., gr. Freisitz usw., preisgünstig zu vermieten. Zu jed. Wohn. geh. ein Fremdenz., 2 Keller u. ein Kleingart.
G. L. 5674 Anzeiger.

Versetzungshalber sofort oder später

4-Zimmer-Wohnung

mit Zentralhzg., 1. Etage, Ulmenallee Nr. 30a, zu vermiet. Näh. Hausmeister

Abgeschlossene Etage

4 Zimmer nebst Badezimmer, **Bochum,** Weisstraße 16, **sofort** zu vermieten.

F. A. Schmidt, Amtl. zugelassener Steuersachverständiger, Bochum, Goethestr. 10, T. 63490

Schöne 3½- und 4-Zimmer-Wohnung

Nähe Straßenbahndepot, Wiemelhauser Straße, mit Diele, Balk., vollständ. Bad, 2 Kellern usw., zum 1. 11. zu vermieten. Näheres Baubüro, Wödestraße 31, Telephon 60391

Schöne

5-Zimmer-Wohnung

mit Balkon u. eingericht. Bad, Brunsteinstraße 1, zu vermieten. **Adam,** dortselbst.

4-Z.-Wohn. zu vermiet. Nähe Herner Str., Preis 40 RM.
W. A. 24367 Anz.

Abgeschl. Etage 2. Stock, 4 Zimmer u. Küche, gekachelt, Bad Balkon, große Diele, 2 Kell., Etg.-Hzg., a. Südpark gelegen, sof. od. sp. z. vrm.
B. E. 5818 Anzeig.

Abgeschlossene 4-Zimmer-Wohng. part., sof. z. verm. Preis ca. 40 M. Prinzenstraße 3.

3 Zimmer und Küche, mit Zubehör, an der Knappsch. gelegen, z. 15. 11. od. 1. 12. 36 zu verm. Weiherstraße 62.

3-Z.-Wohng. 2 gr., 1 kl. Zimm., m. Bad, sof. z. verm.
B. A. 24445 Anz.

In ruh. Hause a. Stadtpark ist eine **3-Zimm.-Wohnung** mit Bad z. 1. 1. 1937 zu vermiet. Ausk. Anz. (a6128

1 oder 2 Mansardenzimmer an alleinst. Person od. älteres Ehepaar zu verm. Ausk. Anz. (24446

Leer. Zimmer an alleinsteh. Person zu vermieten. Essener Str. 241.

Vermietungen (Läden, versch. Räume)

Ladenlokal im Hause Martinplatz 10, sofort zu vermieten Näheres **Aug. Haarkamp,** Querenburger Str. 40 Telephon 66 17.

Geräumiges **Ladenlokal** m. kl. Lager (für Kolonialw.) und 3-Zimmer-Wohng. ab 1. 1. 1937 für 80 Mark zu verm. Ausk. Anz. (24427

2 große Büro-Räume ca. 4,40×4,80, ca. 4,50×7,20, im Mittelpunkt d. Stadt, 1. Etage, zu vermiet. (a5838 Hellweg 12.

Vermietung (Möbl. Zimmer)

Brückstr. 19, 2. Etg. z. 1. 12. od. 1. 1. 37 freundlich **möbl. Zimmer** zu vermiet., evtl. Schlaf- u. Herrenzimmer an 1 oder 2 Herren.

Brückstr. 43, 2. Etg., Eing. Augustastr., freundl. möbliert. Mansardenzimmer sofort zu vermiet.

Humboldtstr. 37, pt. sehr gut möbliert. Zimmer zu verm.

Hernerstr. 29, 2. Et. **gut mbl. Zim.** m. 2 Bett. u. Küchenbenutz., für 2 Herr. od. Ehepaar, sow. ein einz. mbl. Zimmer zu verm.

Kronenstr. 3, 2. E. **frdl. möbl. Zim.** zu vermieten.

Kronenstr. 31, Herburg, separ. möbl. Zimmer zu verm.

Moltkestraße 2, I möbliert. Zimmer m. Herd u. Wasser, auch an Ehepaar, zu vermiet.

Märkische Str. 4, 2 möbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) sofort zu vermiet.

Westfälischestr. 14, II gut möbl. Zimmer zu vermiet. (24496

Mietgesuche (Wohnungen, leere Zimmer)

4-Zimmer-Wohnung nebst Küche u. Zubehör gesucht. Angeb. m. Preisang. S. O. 6108 Anzeig.

3-Zimmer-Wohnung part. Miete ca. 34 Mark, per sof. zu vermieten. Hohenzollernstr. 5.

Wohnung v. 3 Zimmern sof. z. verm. B.-Werne, Rüsingstraße 69.

Zum 1. Dez. in Bochum-Laer eine schöne **2-Z.-Wohng.** (Neub.) zu verm. Miete 33 RM.
L. K. 24422 Anz.

2 Zimmer zu verm., Neubau, Nähe Eisen- u. Hüttenw. Miete 34 M. Ausk. Anz. (24402

2-Zimmer-Neubauwohnung zum 1. 12. 36 zu verm. Miete 2 bis 3 Monate im voraus erwünscht.
M. B. 24420 Anz.

Abgeschlossene 2-Zimmer-Wohnung mit Bad, in 3-Famil.-Haus (Neubau), Nähe des Milchhofs, z. 1. 12. zu vermiet. Mietpreis 36,— RM.
H. E. 24405 Anz.

2-3-Zimmer-Wohnung auch größere, für gute zahlungsfäh. Mieter gesucht.
C. Steiner, jetzt Dorstener Str. 2a, Ecke Kortländer. Aeltestes Fachgeschäft am Platze.

Aelt. Ehep., sich. Mietez., sucht eine **2½-3-Z.-Wh.** Miete bis zu 35 M.
D. A. 24256 Anz.

Abgeschlossene **2-3-Z.-Wohng.** mit Bad, z. 1. 12. 36 ges. Preisang. B. W. 24457 Anz.

Jg. Ehepaar, sich. Mietezahl., Miete bis 32 M, sucht sof. **2-Z.-Wohn.** Ausk. Anz. (24147

1 gr. leer. Zim. v. alleinst. Person zu mieten gesucht.
B. H. 24379 Anz.

Fräulein sucht per sofort leer., heizbares, separates **Zimmer**
O. R. 24430 Anz.

Mietgesuche (möbl. Zimmer)

Pol.-Beamt. sucht ab 1. 12. 36 oder 1. 1. 1937 schön **möbl. Zimmer**
S. S. 24389 Anz.

Jg. Ehep. sucht ein möbliert. Zimmer mit Herd.
B. S. 24362 Anz.

Einfach., saub. **möbl. Zimmer** Stadtmitte, sof. ges.
D. H. 24439 Anz.

Für jungen Engländer (Dipl.-Ing.) wird Mitte Nov. d. J. ein gut **möbl. Zimm.** mit Frühstück, evt. ganze Pension, in besserem Hause gesucht. Nähe Stadtpark bevorzugt.
E. F. 5830 Anzeig.

Suche für meinen Sohn (Techn.-Lehrling) Nähe Bochumer Verein **volle Pension** zum 10. 11. oder 15. 11. 36. Angeb. m. Preisang. sof. **Vogt, Iserlohn,** Friedrichstr. 96a.

Verkäufe

Wegen Umstellung des Betriebes **2 schwere Arbeitspferde** Geschirre und verschiedene Wagen zu verkaufen.
Maschinenfabrik Köppern & Co. Hattingen-Ruhr-Winz

Kleines **8-Zimm.-Haus** für Privatpension geeignet. Nähe Hauptbahnh., zum Barpreis von 9500 Mark zu verkauf.
H. M. 24461 Anz.

Nußbaumbüfett u. modern. Plüschsofa abzugeben.
Königstr. 30, 1. Etg.

Wohnz.-Büfett Eiche ger., 1,40 m br., mit eich. Ausziehtisch u. 4 eich. gep. Stühlen, 210.— Mark.
Wilh. Schrudde, Roonstraße 37.

Gut erh. **Kinder-Holzbett** m. Matr. z. verk. Wiemelhausen, Knappenstr. 39.

Kinderwagen zu verkauf. (24369 Altermarkt 5.

Gut erhaltener **Kinderwagen** zu verkauf. Alleestraße 108, 3 Trpp. r.

Schönes modernes **Speisezimmer** billig abzugeben. Möbellager **Tecklenburg** Fahrendellerstr. 20 (Nähe Kaiser-Friedrich-Platz).

KÜCHEN UND SCHLAFZIMMER IN GROSSER AUSWAHL

Gebrüder Straßburger

Ecke Kortum- u. Horst-Wesselstr.

Billig z. verkt. Pol. Sofatisch, grünes Stoffsofa, Waschtisch, schwarz. Marm., Nachtkonsole, Paneelbrett mit Fig., Bücherbrett, poliert. Bruderstr. 17, 1. Et.

Moderne **Naturküche** 160 cm, für Mk. 195,— zu verkauf. Möbellager **Tecklenburg,** Fahrendellerstr. 20 (Nähe Kaiser-Friedrich-Platz).

Guter Schreibtisch zu verkaufen. Ausk. Anz. (24392

Waschmaschine und Wringer, wenig gebr., billig zu verkauf. Berg, Kortumstraße 60.

Moderne **Wohn-Küche** echt Nußbaum, für 295,— Mk. gegen Barzahl. zu verk. Möbellager **Tecklenburg** Fahrendellerstr. 20 (Nähe Kaiser-Friedrich-Platz).

Mehrere **Speisezimmer** in Mahagont, Kirschbaum und Nußbaum, beste Stuttgarter Qualität, sollen weit unter Einkaufspreis verkauft werden. Auch geg. monatl. Zahlungsraten durch **W. Köllermann, Hellweg 12,** 10 bis 1 und 3 bis 5 Uhr.

Moderne **Schlafzimmer** zeige ich in großer Auswahl in allen Preislagen.
Einige Beispiele:
Schlafzimmer modern, Eiche gev., kompl., 285,— RM.
Schlafzimmer Nußbaum lackiert, kompl., 350,— RM.
Schlafzimmer echt Eiche, kompl. 375,— RM.
Schlafzimmer echt Eiche, Schrank 2 Meter, komplett 425,— RM.
Schlafzimmer besonders schöne Ausführ., Schrank 2 Meter, 4türig, 475,— RM.
Schlafzimmer Schrank 220 cm, 4türig, echt Nußbaum, 595,— RM.
Gern zeige ich jedem Interessenten diese Zimmer ohne Kaufzwang. Besichtigung lohnt sich. Ehestandsscheine werden in Zahlung genommen.
Möbellager **Tecklenburg** Fahrendellerstr. 20 (Nähe Kaiser-Friedrich-Platz).

Fast neuer Ofen billig abzugeben. Laerstr. 48, pt. r.

G. erh. Zimmerofen bill. z. vk. Hattinger Str. 344, Hinterh.

Guter, gebr., gr., kombinierter **Tiefbauherd** (Küppersbusch) m. Aufsatz, f. 55 RM. zu verkauf. (24458 **Küpper,** Wasserstr., Ecke Grolmannstr.

Weißer, sparsamer **Zimmer-Gasofen** f. 6 Mk. abzugeb. Ehrenfeldstr. 20, pt.

Kronleuchter gut erh., zu verkf. Ausk. Anz. (24462

Ein Paar gut erh. **Schier** mit Stöck. u. **Ova-Sammelalben,** Werk 1—9, zu verkauf. (24456 **H. Lieder, Boch.-Riemke,** Fröbelstraße 8.

Gebr., gut erh., schw. **Klavier** Eisenbeinstaffatur, aus Privathand preiswert zu verk. Ausk. Anz. (24394

Fast neue 3armige **Wohnz.-Lampe** (Nußbaum) und gut erhalt. **2fl. Gasherd** v. Schr. zu verkf. Bes. 16—18 Uhr. Steubenstraße 5, 1. Etage links.

Versenkbare **Nähmaschinen** neu u. gebraucht, preisw. abz., gebr. Kast.-Nähmasch. von 18 Mk. an. **Reuter, Clemensstr. 5** Nähm.-Vertrieb. Verkauf: 4—7 Uhr.

Sehr gut erh. Herrenrad bill. z. vrk. Paesgen, Alleest. 16, Fahrradhdlg.

Kontrollkassen neu u. gebraucht. **Urban,** Pariser Straße 8, — Ruf 67467. —

Kaufgesuche

Bauplätze in gut. Wohnlage zu kaufen gesucht. Kaufpreis als 2. Hypothek.
B. E. 24421 Anz.

Miethaus gute Wohnlage zu kaufen gesucht.
K. A. 24388 Anz.

Kaufe altes **GOLD Zahngold SILBER** Platin, Brillanten
Bochumer Schmuckkasten Inh. W. Gläser, Juwelier, Gen.-Bescheid II/7730 **Kortumstraße 51**

Gut erh. Piano bis 200 Mark zu kaufen gesucht.
D. L. 24429 Anz.

Frauenhaar kauft **Puppendoktor Hollenbach,** Dorstener Str. 77.

Eleganter **Pelzmantel** und Silberfuchs zu kaufen gesucht.
S. T. 24452 Anz.

Gebrauchter **Kanonenofen** zu kaufen gesucht. **Schiller & Co.,** Herner Straße 22.

Gebr. Kinder-Dreirad zu kaufen ges.
K. A. 24482 Anz.

Ich habe die Praxis des Herrn Dr. Dreves übernommen und bin zu allen Kassen zugelassen.

Dr. med. W. Flügge
Essener Str. 31, Fernr. 61166



Durch **Fönwellen** die schnelle, gutsitzende Frisur, kein lästiges Trocknen unter der Haube mehr.

Parfümerie Rob. Pracht Kortumstr. 3 Tel. 67418 u. Parkhotel Königsallee

---

Brillen Gillen Kortumstr. 104
Lieferant aller Krankenkassen

Möbeltransporte F. Spöler Ruf 66070 Wittener Straße 50

Pelz-Jacken Mäntel Füchse

Günstige Preise **12 Monate Kredit**

Vertreter kommt sofort m. prachtvoller Musterkollektion

Schreiben Sie noch heute an **Schmachtenberg, Essen**

Gemarkenstr. 46 Ruf 42938 über 20 Jahre Pelsspezialgeschäft

Möbelwagen Scharpey fragen Ruf 61110 — 61111

Radio-Reparaturen aller Fabrikate schnell und billig.
Radio-Stach Clemensstraße 2, am Hauptbhf. Ruf 63926.

Ihr Kundenwerber: Die Anzeige im „B. A."



Wielandstr. 22-24 (Nähe Brückstr.)

Wir werben mit Leistungen für gediegene Gebrauchsware

Diese Angebote unserer Fachabteilungen

Damenkleidung-Damen-Putz

dürfen Sie mit blindem Vertrauen kaufen, denn was wir im Rahmen unserer großen Qualitätswerbung als weithin sichtbares Zeichen unserer Leistungen bringen, das ist garantiert gut und preiswert!



Kleidsamer **Frauenhut** geschwungene Randlinie m. modischem Kopf u. Filzgarnitur in schwarz schwalbe u. braun **3,90**

Jugendlicher **Sporthut** mit hohem Kopf und geschweifter Randteilung. Die Moderichtung wird durch eine Fantasie betont **4,90**



Flotter **Chasseur** mit gestepptem Kopf und betonter Randlinie, der neuen Moderichtung angepaßt **5,90**

Aparter **Trotteur** mit neuartigem Kopf, gesteppt, m. Fantasie flott garniert und Ripsbandeinfassung, in aparten Modefarben **6,90**



DiesesKleid in Jumperform, 2teilig a. Angora, durchgeknöpft, m. abstechend. Schal und Ledergürtel **29,50**

DiesesKleid für den Nachmittag, mit Blenden u. Montageknöpfen aus Flamisol. Mit aparter kunstseidener Krepp-Satin-Garnierung **24,75**



DiesesKleid sporti. Form, aus Wolle, m. neuartig. aufgesteppt. Taschen. Kragen u. Schleife a. kunstseidenem Piqué **19,75**



DiesesKleid besond. jugendlich, aus kunstseid. Flamenga m. kleinem Stehkragen und aparter Taschengarnierg. **15,75**

Dieser Damen-**Mantel** sehr flott, a. Bouclé, mit Schleifenverschluß. M. echt Feh besetzt auf Steppmaroc . . **39,-**

Dieser Damen-**Mantel** aus Bouclé. Jugendliche Form, durchgeknöpft m. Montageknöpfen. Neuartiges Revers auf Steppmaroc **39,-**



Dieser Damen-**Mantel** besond elegante Form, aus Bouclé, mit neuartig. Jabot. Mit indisch Lamm besetzt, auf Steppmaroc . . **49,-**

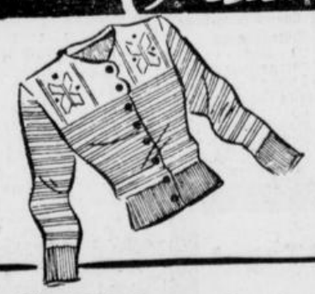
Dieser Damen-**Mantel** aus kamelhaarartigem Velour, sportlich, mit Rückengurt, auf Steppmaroc. Nur marine **29,50**

Röcke und Blusen • Pullover



Eleganter **Haar-Soleil-Hut** modisch neuartige Form mit vornehmer Filzgarnitur **7,90**

Damen-Blusen	Damen-Röcke	Damen-Blusen
In vielen Farben, mit langem Arm . . . **3,95**	In uni und gemusterten Stoffen **3,95**	Jugendliches Facon, mit 1/2 Arm, aus Krepp-Satin **4,95**



Pullover-Jäckchen in hübschen Modefarben **5,90**

Pullover-Jäckchen 2×2 gestrickt . . . einfarbig **4,90**

Damen-Pullover in versch. Ausf. u. mod. Farbstellung. **7,90 5,90 4,90**

Selbstverständlich ist das nur ein ganz kleiner Teil unserer großen Leistungen von unserer Qualitätswerbung. Unsere sehenswerten Fenster u. unsere Abteilungen bringen jetzt Schätze in Hülle und Fülle.

KUNDEN KREDIT G.M.B.H. ANSCHLUSSFIRMA

Kauf-haus **Kortum** A.G. Bochum

Grundsatz: Qualität über alles!